L. g.
o.
424 a
9

Sammlung der besten Klassiker Deutschlands.

Zweite Abtheilung.

Eilfter Band.

Augsburg,
in Kommission der Bolling'schen Buchhandlung.
1829.

BIBLIOTHECA
CIVITATIS
BAMBERGENSIS.

Klopstocks

sämmtliche Werke.

Eilfter Band.

Messias.

Augsburg,
in Kommission der Bolling'schen Buchhandlung.
1829.

Drenzehnter Gesang.

Jesus Väter genossen die Freuden der Auferstehung
In der Gräber Gefilde, wo sie vor Kurzem noch schliefen.
Aber Engel umwallten die Erde, zu sehn die Menschen,
Die der Versöhner dem Schöpfer von neuem geheiliget hatte.
Ach, der Zeugen Freude verdrang oft Wehmuth, und eilend
Tönten sie oft mit dem Purpurflügel, daß ihnen der Erde
Lufte, wie Staub, den vom Fuß der Bothe schüttelt, entwehten.
Gabriel war noch am Grab', und auf einer der Sonnen von denen,
Die den Himmel umgeben, Eloa. Dort wartet' Eloa,
Daß herunterstiege die Herrlichkeit Jesus. Des Grabes
Engel schwebt' in die Schöpfung empor, der Auferstehung

Himmlisches Zeichen zu sehn. Auf einen der Orione
Hatt' er lang sein Auge geheftet. Da geußt der Orion
Farben aus und Strahlen, wie, jetzt geschaffen, er ausgoß.
Dieser Anblick macht auf Einmal den wartenden Seraph
Glänzender. Schon erhob er sich; Sturm war sein Schweben, und Blitze
Seine Schwünge! Der Seraph eilt zu den Gräbern, und rufet,
Gleich dem Wetter, vor dem der niedergeschmetterte Wald dampft:
Kommt zu dem Grabe! Da eilten die Engel herzu, und die Väter.
Siehe, der lange Triumph umringte das Grab des größten
Unter den Todten. Gabriel saß in der Mitte des Kreises
Auf dem Grab', als säß er auf einer goldenen Wolke,
Die vollendete Seelen ins Leben der Ewigkeit trüge.
Aber der Todesengel, der Jesus im Namen Jehovah's
Seinen nahenden Tod verkündiget hatte, schwebt' itzt
Langsam hin zum Grab', und sank in Gabriels Arme:
Nacht, noch ist es rings um mich Nacht! noch bebt mir die Erde!

Dunkler, als alle Finsterniß, ist mir der Hügel des Todes!
Niemals haben noch meiner Unsterblichkeit Kräfte Gerichten,
Die Jehovah mir gab, erlegen! dem letzten erlag ich!
Und erlieg' ihm! Stärke mich wieder, du Strahl der Allmacht,
Der, aus diesem Grabe nun bald zu leuchten, der Rechte
Gottes enteilt. Der Unsterbliche sprachs, und lehnte mit Staunen
Sich an den Felsen, in dem des Geopferten Leichnam ruhte.
Aber die Väter und Seraphim fragten einander, und sprachen:
Wird die Sonne mit ihm erwachen? der sichtbare Frühling
Dann ein Schatten der Herrlichkeit seyn, womit er hervorgeht?
Oder wird, noch gewandt von der Sonne Schimmer, die Erde
Schlummern, indem der Todte, der ewig lebet, hervorgeht?
Wird, vor dem Herrlichen, Staub sein Grab, und ein Spiel der Luft seyn

Jener hangende Fels, von dem Angesichte der Erde
Weggewehet, indem sein Haupt der Sieger empor-
hebt?
Werden wir seiner Herrlichkeit Glanz zu ertragen
vermögen?
Ach kaum fasset mein Herz den Gedanken des süßen
Verlangens.
Abraham riefs, den himmelvollen, den Wonnege-
danken:
Ich, ich selber werde das sehn! kein Fremder, ich
selber,
Daß der Geopferte Gottes, ein Ueberwinder des
Todes,
Jenes Todes, den Er gestorben, ins Leben herauf-
steigt!
Halleluja! das werd' ich sehn! Er riefs, und der
Mond ging
Wieder hervor. Nicht lang, so deckten ihn trübende
Wolken.
Hundert ermüdete Wanderer, Männer, und Mütter,
und Kinder
Kamen. Sie gingen geführt von dem Monde schnel-
ler, und nun schon
Wieder langsam, und waren jetzt in der Heiligen
Kreise.

Schleuniges Schrecken ergriff sie. Sie wußten nicht, was sie erschreckte;
Aber sie flohn. Ein rufendes Kind verirrte sich. Eilend
Trat ein Engel herzu, und brachte den bebenden Knaben
Seiner Mutter. Sie wollte dem lieben treuen Gefährten
Danken; allein er war in die Nacht hinübergegangen.
Nahe bey David hatte der Engel gestanden. Er kam jetzt
Zu dem Geliebten zurück, und David sprach zu dem Engel:
Also führt, der bald nun erstehn, und die Völker der Erde
Sich versammeln wird, durch das erste Leben die Menschen!
Ach wie freuet sich meine Seele des Herrn! und wie werd' ich
Seiner mich freun, wenn er aus dem Felsen des Schlummers erwacht ist!
Ihr, vollendete Fromme, doch deren Leiber noch Staub sind,
Und ihr Frommen, die nie der Verwesung Schrecken durchbebte,
Ihr vermögt nicht der Auferstehung unnennbare Freuden

Ganz uns nachzuempfinden! Wie wird sie Jesus empfinden,
Er, des Ewigen Sohn, der seiner Sterblichkeit Leiden,
Und des Todes Furchtbarkeit mehr, wie die Menschen gefühlt hat!
Assaph! (er eilt' in des glücklichen Arm) des Kreuzes, des Todes
Göttlicher Dulder, er wird nun bald, mein Bruder, erwachen!
Sagt es, und blickt mit inniger Wonne nach seines Erlösers
Grabe. So blickt ein noch sterblicher Frommer sehnlich gen Himmel,
Würdiget ihn der Eine, der richtet, deß zu erinnern,
Jenes ewig strömenden Urquells ewiger Wonne,
Daß er, gehorsam bis zu dem Tode, die Seinen geliebt hat,
Bis zu dem Tod' am Kreuz! Und Assaph sah den Propheten,
Ward von Seligkeit trunken, wie er. Die Schimmer im Antlitz
Davids wurden, so freut' er sich! Glanz, die Bewegung, der Athem
Harmonieen! Er schwebt', und erklang! Nun beseelt' er die Harfe.

Wort' erschollen noch nicht; doch ergoß die goldene Harfe
Jubel! Allein nun ergriff ihn der himmlischen Psalme Begeistrung
Ganz! Ein Strom ertönte der Saite Gesang und der Stimme:
Also sieht der Seher der Offenbarung auf Sion
Einst in dem Himmel ein Lamm mit schimmernden Wunden bedeckt stehn,
Und mit dem schönen Blute des Heils. Dann stehn um den Hügel
Zahllose feyrende Schaaren, sie alle Versöhnte! die haben
Hell an ihrer Stirn des Vaters Namen geschrieben.
Und wie das Meer, wie des Donners Stimme, tönen die Harfen
In der beseelenden Hand der feyrenden Schaaren um Sion!
Denn dem Sohne, sie singen dem Sohn! Denn ewiges Leben
Strömt von den schimmernden Wunden des Lamms in die Seelen herunter.
Also starb er! So sahen wir ihn! O Leichnam, du schlummerst,
Leichnam des Unerschaffnen! Noch wart ihr nicht, Engel, da goß er

Auch dieß Licht, (wir sahens wie Dämmrung vordem!)
auf der Schöpfung
Urgestalt, die Strahlen, als er der langen Aeonen
Reihen dachte: Sterbliche sollten entschlummern!
Er selber!
Dann erwachen! Erzählt's in den Himmeln allen,
ihr Zeugen
Seines Todes, verkündet's in jeder Hütte des Frie-
dens!
Keiner würdige sie, von allen Seligen keiner!
Sagts der Hölle nicht an! doch, wenn ihr sie wür-
diget, donnert
Schreckende Halleluja hinab, daß sie weiter hinüber,
Weiter vom Himmel ins Unermeßliche fliehe! Der
Gottmensch
Wird erwachen! nun bald hoch über dem Staube
des Grabes
Stehen! und Herrlichkeit seyn! und Herrlichkeit!
Halleluja!
Kommt, kommt eilend zu uns, ihr seine Zeugen auf
Erden!
Schon sind Hütten der Ruh für euch geöffnet! die
Palme
Winket euch schon! bald habet ihr euer Zeugniß ge-
zeuget,
Bald geblutet, wie er! Du Blut der Märtyrer, rufe

Nicht der Rache, der Rache, wie Abels, rufe der Krone!
Stephanus! und Jakobus! ihr ersten! die Morgen=Röthe
Seines verkündeten Heils kaum bricht sie hervor, und ihr siegt schon!
Stephanus! und Jakobus! verlasset denn Kanaan! Joseph
Kann sich länger nicht halten! nun länger nicht! Halleluja!
David sangs, und erlag der Entzückung. Das Halleluja
Konnt' er kaum vollenden. Die lispelnde Harf entsank ihm.

Aber in seines Lichtes Gewand', es weht' ihm die Palme
In der Rechten, ihm wehte sein goldenes Haar, sang Joseph
Gegen den Bruder, der einst in seinen Umarmungen weinte:
O der Entzückungen Ungestüm, der das Herz mir erschüttert,
Denk' ich an jene Stunde zurück, in der mir der Vater
Jedes Schicksals, ihr Brüder, mich euch zu entdecken erlaubte.
Süßeste meiner Stunden im ersten Leben, du wirst mir
Also wiedergedacht, der Stunden des ewigen Lebens

Eine! Wie war mir, als ich, vollendete Brüder, euch zurief:
Ich bin Joseph! Lebt mein Vater noch? Du, der im Grabe
Schlummert, du Bruder erlöster unzählbarer Brüder, du Erstling
Unter den Erben des Lichts, o laß die Hülle des Blutes
Und des Staubes fallen von deinem Antlitz, und zeige
Dich in deiner Herrlichkeit wieder! Zwar niemals verkannten
Wir in deiner Niedrigkeit dich; doch dürsten wir, dürsten,
Dich mit Wunden, die strahlen, zu sehn, den Sieger des Todes,
Jenes nicht nur, der liegt, und verwest, des ewigen Todes
Sieger! Auch derer, die einst, o du der ewigen Gnade
Ewiger Quell, nach dir, weil sie dich verkennen, nicht dürsten,
Derer erbarme dich auch, und gieb ihm Flügel zu eilen,
Jenem Tage der letzten Enthüllung der Herrlichkeit Gottes!
Warst du nicht allenthalben versucht, daß du Mitleid hättest,

Ueberwinder, versucht, wie der Sterblichen keiner
versucht war?
Der geschaffen das Aug' hat, sieht! geschaffen das
Ohr, hört!
Der dich, Herz, erschuf! ach sollte sich der nicht
erbarmen?
Bist du nicht eingegangen, mit deiner Versöhnung
Blute,
Hoherpriester? ins Allerheiligste? Ist sie nicht ewig,
Deine Versöhnung, die du, der Gerechteste, selbst
erfandest?
Selbst vollbrachtest? Wenn sie nun kommt, die
Stunde der Wonne,
Auch den Himmeln verborgen, verborgner der Erde,
die Stunde,
Die zu dem Retter Abrahams Kinder und Isaks und
Jakobs,
Ach zum Gekreuzigten bringet; wenn nun der Völker
Füll' ist
Eingegangen, nun Israel auch eingehet, und Jesus
Sich nicht halten mehr kann, und laut zu weinen
beginnet
Ich bin Jesus! ihm dann die Geliebteren weinend
am Halse
Hangen; er Feyerkleider der Unschuld allen austheilt,

Jedem ein helles Gewand mit Blute besprengt, und Kronen
Ach den Geliebteren, daß, vor ihrer Belohnungen Größe,
Freudig die Thronen erschrecken! wenn er dieß Alles vollendet:
O wie werden von Sterne zu Stern die himmlischen Bothen
Eilen, verkündigen, was vor ein Licht aus der Tiefe der Weisheit,
Was vor ein Strahl aus der Nacht des göttlichen Rathes hervorbrach!
Und wie werden die Aeltesten dann ihr Antlitz am Throne
Neigen, und niederwerfen die Kronen, und feyren, und danken,
Danken dem Einen, der ewig ist, und der Vater der Tage!
Siehe, du hast es vollendet! und wirst noch mehr es vollenden!
Vater! Erster! du Einer, der ewig ist! O dem Namen
Deiner Herrlichkeit Preis, von Aeonen Preis in Aeonen!
Mit dem Strom des feyrenden Liedes, lispelt' und hallte

Harf' und Posaune. Wie er in seinen Gestaden
einherfloß,
(Gleich dem sterbenden Wiederhalle sang ihm mein
Lied nach)
Sanfter itzt floß, und fliegender jetzt, so schwebte
der Harfe
Lispel auf ihm, und der Hall der Posaune, mit
Harmonieen,
Welche der Seligen Ohr nur hört. Die Gesänge
der Himmel
Sind nicht Kinder der langsamen oft entseelten Be-
geistrung,
Sind der Urbegeistrung entzückte Söhne, der Wonne
Erstgeborne! Wir kennen sie nicht. Bisweilen nur
hört sie
Einer, der stirbt, und mit ihnen das ewige Leben
beginnet.
Nur der Prophet des verstummenden Lamms, Jesaia
vernahm sie,
Von dem geöffneten Grabe noch fern, da die Engel
ihr Antlitz
Deckten, und gegen einander flogen, und sangen:
Heilig,
Heilig ist, heilig der Herr der Geschaffnen! und alle
Lande
Sind der Herrlichkeit voll des Ewigen! daß erbebten

Vor der Rufenden Stimme die Ueberschwellen des Tempels.
Voll von dem süßen Erwarten der Auferstehung des Mittlers,
Fuhren die Heiligen fort sich zu sagen, was sie empfanden,
Jetzt mit Stimmen, mit Saiten alsdann und dem feyrlichen Halle,
Oft mit beyden. Denn noch war nicht das Schweigen der Freude,
Nicht das Verstummen der Wonne gekommen. Der göttliche Todte
Schlummerte noch. Hesekiel stieg auf ein Grab an dem Oelberg
Aus den Wolken herunter, und sang: Verdorrte Gebeine
Sah ich um mich, und ward des großen Befehles gewürdigt,
Ihnen zu rufen: Verdorrte Gebeine, höret des Herrn Wort
Als ich rief den Befehl, da rauschte das weite Gefilde!
Siehe, da regt' es sich, als ich den großen Befehl um mich ausrief,
Und die Gebeine kamen zusammen, jedes Gebein kam
Zu dem seinen, und Leben kam mit den fliegenden Winden

In die Todten. Nun standen sie all' auf dem weiten Gefilde,
Sieh, ein unzählbares Heer! Das wurde zu sehn ich gewürdigt!
Noch entzückt mich das Bild von dieser Rettung Gesichte!
Aber wie war mir, als ich auch selbst in das Leben heraufkam,
Ich verdorrtes Gebein! O Dank, Dank meinem Erwecker,
Dessen Leichnam noch schlummert, und der doch Tode geweckt hat!
Er verwest nicht, wie wir. Das war der Wille des Vaters,
Sterben sollt' er, am Kreuze sterben! aber verwesen
Sollte sein Heiliger nicht! O Erndte viel größer, als jene,
Die ich sah, viel größer, als die, zu welcher wir kommen,
Wenn die Schnitter rufen, und wenn die Posaunen erschallen!
Zwar nur Eine Aehre; doch ist die Erndte viel größer,
Als der unzählbaren Aehren unübersehliche Fluten,
Als das ganze Gefilde der Auferstehung voll Garben!
Wüchse die Eine nicht auf; so würden die Schnitter nicht rufen.

Nicht die Posaunen erschallen! O Heil, du Eine, dir! Aller
Himmel Himmel werden sich unter deinem Schatten
Einst versammeln! und siehe, der furchtbare Tod, der letzte
Aller Feinde, wird des Schattens allmächtiges Labsal
Nicht zu ertragen vermögen! vergehn! Dann wirst du die Herrschaft
Uebergeben dem Vater, daß Gott sey Alles in Allen!
Halleluja dem Vater, daß Er sey Alles in Allen!
Und die Schnitter am Tage der Erndte sahn dem Propheten
Freudig ins Antlitz. Auch wandte vom Grabe des göttlichen Todten
Schnell, wie ein Wink, nicht länger, dahin, wo Hesekiel feyrte,
Gabriel sich. Indeß erscholls, gleich Stimmen der Meere:
Halleluja, daß Gott, daß Gott sey Alles in Allen!
Amos Sohn verließ die Versammlung der Heiligen, schwebte
Nieder auf Golgatha, stand an dem Kreuze des göttlichen Todten.
Auch du ließest der Frommen Versammlung, und schwebtest herunter,

Daniel, Gottes Geliebter, und standst an dem Kreuze des Todten.
Und sie ergriffen die Psalter, und sangen gegen einander:
J. Hier, hier trug Er unsere Krankheit, unsere Schmerzen
Lud er hier auf sich. Die Menschen wähnten, er würde,
Weil er gesündiget hätte, von Gott geschlagen! gemartert!
D. Ach, um unsertwillen ist Er verwundet! geschlagen
Wegen unserer Sünden! Auf ihn ward Strafe geworfen,
Daß wir Frieden hätten! Uns heilen des Duldenden Wunden!
J. Seinen Mund eröffnet' er nicht, da die Wüther ihn quälten!
Da er geführet ward, gleich einem Lamme, zur Schlachtbank!
D. Aus der Angst, und aus dem Gericht ist Jesus genommen!
Bald wird er in das Leben erwachen! Wer ist auf der Erde,
Wer in den Himmeln, der die Länge der Ewigkeiten

Auszusprechen vermag, die alsdann lebt Jesus, der Todte?
J. Denn gestorben ist er, indem er die Sünden der Erde
Alle trug, er ist, gleich einem Verbrecher, gestorben!
D. Ach vollendet ist nun, vollendet sein göttliches Opfer
Für die Sünden! Ihm werden nun, gleich dem Thaue der Frühe,
Seine Kinder geboren! und Ewigkeit ist sein Leden!
J. Ewigkeit! denn wie hat, in unaussprechlicher Arbeit,
Seine Seele gerungen! Dafür ist Wonne dein Erbe!
D. Gottes Knecht, der Gerechte, durch seine himmlische Weisheit
Wird er viel zu Gerechten, und Erben der Herrlichkeit machen!
Denn die Sünde, die Sünde der Welt hat Er getragen!
J. Siehe, wer kam von dem Kidron herauf aus des ersten Gerichts Nacht?
Wer in der Stärke göttlicher Kraft, die Sünde zu tragen?
Wer mit Jammer belastet, mit tiefem Leiden der Seele?

D. Christus wars, der Gerechtigkeit lehrte, zu helfen ein Starker!
J. Wessen Wunden troffen auf diesen Hügel des Todes?
Himmel der Himmel! o wessen Blut rann hin auf den ernsten
Sühnaltar? D. Sein Blut, sein Blut, vor welchem sich Aller
Knie einst beuget! vor dem einst Aller Zunge bekennet,
Daß er Herrscher sey, zu der Ehre Gottes des Vaters!
J. Nun, nun ist gewehrt der Uebertretung! die Sünde
Zugesiegelt! versöhnt die Missethat! ist geworden
Ewiges Heil, Gerechtigkeit! zugesiegelt der Seher
Offenbarung! nun ist, Preis sey dem erhabnen Vollender!
Preis ihm, er ist gesalbet! auf diesem Hügel des Todes
Ist gesalbet der Allerheiligste! Halleluja!
Hingerissen vom Bilde des gottgeopferten Mittlers,
Wiederhohlten, den Lüften gleich, die in Bäumen des Lebens
Säuseln, die Heiligen: Ja, auf diesem Hügel des Todes
Ist gesalbet der Allerheiligste! Halleluja!

Aber die Wache des Grabs ging ab. Die kommende Wache

Führte der Hauptmann, der Jesus auf Golgatha sterben, den Hügel
Unter ihm hatte beben gesehn, und stürzen die Felsen.
Am versiegelten Stein, dem Bewahrer des Leichnames, blieben
Wundernd die Römer stehn, und unter ihnen ihr Hauptmann.
Cneus, so hieß sein Name, vertiefte sich bald in die Zweifel
Seiner Gedanken. Die Stille der Nacht, und des wandelnden Mondes
Sanfte Schimmer luden ihn ein, sich weiter und weiter
Ins Labrinth zu verlieren, aus dem kein Leiter ihn führte.
Und er lehnte sich an den Felsen. Ein Göttersohn denn?
Aber welches Gottes? Des Gottes der Israeliten?
Dieses? O warum zweifl' ich an unsers Jupiters Größe;
Denk' ich an den, den Jehovah dieß leichtbezwungene Volk nennt,
Den es nicht zu kennen verdient? Wie niedrig, und sklavisch
Ist es! wie klein durch sich selber, wie groß durch Jehovah, der Götter
Gott! So nennt er sich selbst, und nennt nicht allein sich, er zeiget

So sich durch Thaten! Denn wär die Geschichte der Wunder Jehovah's
Zweilhaft; so wär die Erzählung von Jupiters Thaten
Mehr als zweifelhaft! Doch ein Sohn des erhabnen Jehovah;
Und doch sterblich? Und, wenn nur ein Mensch, wie könnt' er so groß seyn?
Also dacht' er, indem ihn ein Bothe, den Portia sandte,
Seinem Grübeln entriß. Mich sendet Portia, Eneus,
Dich zu fragen: Ob Ruh' an dem Grabe gewesen? und ob sich
Keiner dem Todten nahe? Sie war erst selber entschlossen
Herzueilen, allein sie entschloß sich anders. Hier herrschet,
Sage Portia dieß, der Gräber Stille, und keiner
Naht sich dem Todten. Er eilete. Wart', und sag' ihr auch dieses,
Sag' ihr: Er komme wieder ins Leben; er komme nicht wieder:
Beydes verwirre mich? Geh! Sie quälet, wie mich, die Entwicklung
Dieser verborgnen Geschichte des unterliegenden Frommen.
Denn dieß war er gewiß! Ein frommer Sterblicher war er;
War er kein Sohn des Gottes der Götter! Gottes der Götter?

Also verläugn' ich Jupiter? denk' ihn unter Jehovah,
Den ich nicht kenne? den ich viel mehr, als Jupiter kenne!
Denn viel mehr ist Wahrheit in dem, das Jehovah gethan hat,
Als in dem, so der Donnerer that! Nur mehr? Ist nicht alles
Wahrheit? O hätten des liegenden Israels Ueberwinder
Jupiter angebetet; so wäre das Bild des Gottes,
Wie das Bild des Dagon, in stumme Trümmern, zerfallen,
Ja, aus der Hand des schwachen, in stumme Trümmern, die Donner!
Ha! was hab' ich gedacht? was dringet mich, Zeus zu verleugnen?
Ihn dem Unbekannten, dem schrecklichen Unbekannten
Aufzuopfern? und weß ist die Stimm' in der innersten Seele,
Der ich zu widerstehn nicht vermag? Wenn du, Jupiter, mehr bist,
Als der Götter Gott; so donnr' in den Abgrund mich nieder!
Ach, wo bin ich? O Wuth der furchtbaren Ungewißheit!
Nein, nicht Ungewißheit! So hätt' ich Jehovah beleidigt!

Bey dem Strome Cocytus, bey dem nur, Jupiter, du schwörst,
Fleh' ich: Donnre mich nieder! O du, nach dessen Erkenntniß
Ich mit dieser entflammten Begier verlange, Jehovah,
Offenbare dich mir! Bin ichs werth? Kanns ein Sterblicher werth seyn?
Offenbare dich mir! Er dacht'es gen Himmel, und senkte
Dann sein Haupt auf die Brust. Ach, warum sah ich den Frommen
Seine Wunder nicht thun? und warum säumt' ich zu hören,
Was er von Gott, und von sich, und den Menschen sagte? So kennt' ich
Nun die Menschen, und ihn, und Gott! Die am meisten ihn hörten,
Waren Männer voll Einfalt. Ach besser, als wären sie Weise,
Die so selten sich nicht verirren, und Grübler gewesen!
Aber wo such' ich sie? Er ist todt, und wird mich nicht lehren!
Und sie find ich nicht! Doch in jenem besseren Leben,
Wo er jetzo ist, wird er mich lehren! Im besseren Leben?
Ist denn ein künftiges? wirds, wenn es ist, denn besser für mich seyn?

Da, der so unschuldig war, so ohne Maaß litt;
Ach, was wird der Schuldige leiden! Du Unbekannter!
O du Unbekannter! ja meine Seele verirrt sich
In dem Forschen nach dir! O könnt' ich deiner Propheten
Offenbarung und Lehren verstehn, aufdecken die Hülle,
Welche sie meinem Auge verbirgt So gar noch am Kreuze
Hätt' ich ihn fragen können! Nun ist er verstummt! Auf ewig?
Der nur weiß es, der ihn gesendet hat! Können die Todten
Auferstehn? Der heilige Todte dort hat den Seinen
Wiederkehr in das Leben verheißen! Das sagen ja selber
Seine Verfolger, und darum bewachen wir seinen Leichnam.
Kommt er nun nicht zurück; so verwirren mich seine Geschichte,
Die mich, weiter erforscht, von Gott mehr hätte gelehret,
Seine Wunder, sein Leiden noch mehr! Zu welchem Kummer
Ist mein Leben gemacht? Und warum schonten die Schlachten

Meiner immer, der fallende Pfeil, und der zuckende
Wurfspieß,
Warum hört' ich nicht lange den letzten schmetternden
Bogen
Tönen? Ha Brutus, als du zuletzt an der Tugend
Belohnung
Zweifeltest, nahmst du dein Schwert! Und ich seh
größere Tugend
Unbelohnter, und säume? Was hält mich? Nicht
Furcht vor dem Tode!
Denn ihn hab' ich zu oft im blutigen Felde gesehen!
Bin bey sinkenden Adlern ihm entgegen gegangen!
Nein, ihn fürcht' ich nicht! Aber was ist es denn, das
mich aufhält?
Warum entsetz' ich mich, wenn ich mich nun dem
ernsten Entschlusse
Völlig nahe? Beleidigt' ich etwa den Unbekannten?
Und ist Warnung vielleicht die geheime Gewalt, die
mich fesselt?
Wenn mein Tod ihn beleidigt! so müsse meinem Ent-
schlusse
Immer etwas fehlen zur Reife! Wie aber ergründ' ich:
Ob ich dadurch ihn beleidige? Kann die bebende
Frage:
Ob ich ihn beleidige? Furcht des Todes in mir seyn?

Furcht so tief verborgen? Ha wärs, wie wollt' ich des Lebens
Weiche Liebe strafen, und dir zum Opfer sie bringen,
Tod! So verlor sich Cneus auf seinem finsteren Wege
Nach der Gottheit, indem noch nicht die Rechte des Helfers
Seine Führerin ward, ihn, zu der Höhe der Weisheit,
Auf den schmalen Weg, durch die enge Pforte, zu leiten.
Hinter ihr war der schmale Weg, die Pforte zur Höh war
Hinter ihr schon! die schöne Seele bracht' itzt ihr Engel
Chebar in die erhabne Versammlung der Auferstandnen.
Sie empfing Benoni, ein Silberlaut, da er hinglitt
Von der leichten Wolke. B. Du hast ihn nicht sterben gesehen;
Dort, dort starb er! allein du siehst ihn erwachen, Maria!
Ihm antwortet Maria: Ich hab ihn' nicht sterben gesehen;
Ach dort starb er! allein ich seh' ihn, Benoni erwachen!
B. Ueberwunden hast du, durch das Blut des Lammes Maria!
Nimm den Psalter, und sey auch eine Sängerin Gottes!

M. Darf ich wagen, mich unter der Sieger Chöre zu mischen,
Welche schon Jahrhunderte Palmen tragen, und Kronen?
B. Sing du dem Herrn! Ich lehre dich, was ich lernte. Verwesen
Soll der Heilige nicht! O Erndte viel größer, als jene,
Die Hesekiel sah, als sie, zu welcher wir kommen,
Wenn die Schnitter rufen, und wenn die Posaunen erschallen!
Zwar nur Eine Aehre; doch ist die Erndte viel größer,
Als der unzählbaren Aehren unübersehliche Fluten,
Als voll Garben, voll Garben der Auferstehung Gefilde!
Wüchse die Eine nicht auf, so würden die Schnitter nicht rufen,
Nicht die Posaunen erschallen! O Heil, du Eine, dir! Aller
Himmel Himmel werden sich unter deinem Schatten
Einst versammeln! und siehe, der furchtbare Tod, der letzte
Aller Feinde, wird des Schatten allmächtiges Labsal
Nicht zu ertragen vermögen! vergehn! Dann wirst du die Herrschaft
Uebergeben dem Vater, daß Gott sey Alles in Allen!

Halleluja dem Vater, daß Er sey Alles in Allen!
Und die Hörerin hört' entzückt nach der Stimme Benoni's.
M. Ach Benoni, wie selig bin ich! Mit welcher Erbarmung
Hat der gnädige Geber des Lebens und Todes die Stunde
Meines Todes gewählt. Den Versöhner erwachen zu sehen,
Und in dieser Versammlung! Ihr Heiligen Gottes, ihr Brüder
Christus, und meine Brüder, ihr nun auf ewig Geliebte,
Nehmt mich unter euch auf! Mich hat der Erbarmer gesendet,
Euer Erbarmer, und meiner! O du, der Himmel Gemeine,
Du, des Bräutigams Braut, welch großer Lohn ist dein Erbe!
Wie genießen wir alle vorher nicht empfundene Ruhe,
Freude nicht einmal von fern, und dunkel vermuthet, wie trinken
Wir die Ströme des Lebens umsonst! Was gabst du vor Gaben,
Seligkeiten zu fühlen, den Seelen, die du zu dem Erbe

Deiner Herrlichkeit riefst, du unerschöpflicher Geber!
Welche Seligkeiten zu diesen Gaben! Ihr Dauren
Machtest du ewig, allmächtiger Geber! Mit dir, den wir lieben,
Ewig zu seyn, mit dir! Wer hält den Wonnegedanken,
Die Entzückungen aus? wer dieser Ewigkeit Aussicht?
Ich verliere mich, Gott! O Geber! Erfinder! Vollender
Alles dieses! Ich war nicht, und nicht der Himmel der Himmel;
Da entwarfst du es, Gott! Wir wurden, leben, und steigen
All' auf unzählbaren Stufen, auf einer anderen jeder,
Immer auf neuen Stufen der Seligkeit, von der Aeone
Zu der Aeon', empor, und hören nicht auf zu steigen!
Denn ein unendlicher Geber bist du, ein unendlicher! Bebend
Schwieg sie, und, schon zu stehn auf ihrer jetzigen Stufe,
Wonnevoll. Sie entzückte den Kreis der Erben des Lebens,
Und sie sangen ihr zu, und Donner wurde das Zittern
Ihrer Harfen: Unendlich ist Er! unendlich der Geber!

Ist unendlich! Und wir sind endlich! Gefühl der Entzückung,
Von dem großen Geber, der Wesen Vater, der Liebe
Gnad' um Gnade zu nehmen! du Durst, der ewig gestillt wird!
Ach, eh werden in Nacht die neuen Erden, in Dämmrung
Ehe der neue Himmel verlöschen, eh deiner Erbarmung
Unversiegender ewiger Strom die Durstenden leer läßt!
Sieh, an dem Fuße des Throns entspringet sein Quell, ein Weltmeer!
Rauschet, und fällt, in Gefilden der Nacht, in Gefilden des Tages,
Fällt, von Erde zu Erd' herab, zu Sonne von Sonne,
Durch die Himmel alle! Der durch sich Selige höret
Seines Rauschens Getön! ihn hören des Lebens Söhne
In den Welten umher, und sie kommen, und schöpfen Entzückung!
Ach erlöstes Geschlecht, ihr des Todten Brüder, und unsre,
Säumet nicht, kommt zu dem Strome des Heils. Das wankende Straucheln
Eures Fußes leitet ein Starker! ein Helfer voll Hülfe!
Welcher, obwohl sein Herz schon brach, mit mächtigem Rufen

Rief: Es ist vollendet! Wie nach viel Schweißen ein Müder
In der Abenddämmerung schläft, so schläft nur der Starke
Jetzt im Grabe. Der Löw' aus Juda schlummert im Schatten.
Weniger trunken, o Hölle, vom Taumelkelche der Rache,
Würdest du verstummen, damit der schlafende Starke
Aus dem Schlummer sich nicht, und aus dem Schatten erhübe,
Aber er wird sich erheben, und eh' er, in seiner Erhöhung,
Bis zu der Rechte des Vaters, der höchsten Herrlichkeit, fortsteigt,
Wird Ein Schritt des Eilenden, Höll, auf dich treten, des Löwen,
Oder, vernimms, du überwundne! des Lammes im Zorne!
Deine Wüste wird öder, und deine Tiefen versinken
Tiefer dann, vor dem schreckenden Schritt des Lammes im Zorne!

Mit den Worten verließ der Todesengel Obaddon
Jesus Grab, und der Heiligen Kreis. So war ihm geboten:

Wenn die Versammlung der Frommen der Hölle nahes Gericht droht,
Eile du dann zu Satan und Adramelech im Meere!
Und er hüllte sich ein in Nacht, und stand am Gestade,
Rufte die ewigtodten herauf. Mit thürmender Woge,
Kamen sie, traten vor ihn. Der Todesengel enthüllte
Sich aus der Nacht. An des furchtbaren Stirn nur säumte noch Dunkel
Einer Donnerwolke, die sich von ihm weg am Meer hin
Langsam zog. Da rufte die niedergeschmetterten Kräfte
Satan in sich zusammen, und sprach zu dem Engel des Todes:
Glücklicher, fast allmächtiger Sklav, was bringst du vor Bothschaft?
O. Auf dein Schmähn antwortet' ich dir Aeonen nicht; werd' ich
Heut dir darauf antworten? Vernehmt Befehle! der Todte,
Welcher auferstehet, er gebeut: Entweder entfliehet
Gleich in den Abgrund! oder begleitet mich jetzt zu dem Hügel,
Wo er gekreuziget ward! Er steht bey dem Hügel vom Tod' auf.

Diesen Flammenschwung, denn ich schwinge mein Schwert, und nicht länger
Sollt ihr ihn sehn! Dann stürzet ihr hin auf die Stirn! Ergrimmet,
Sünder, nicht also! Daß er euch anzubeten gebiete,
Würdiget Er euch nicht! Euch stürzt der Allmächtige nieder!
Und ihr betet nicht an. Das könnt ihr nicht! Wenn ihr mir folget;
Bleibt ihr noch hier! und folget ihr nicht; so entflieht ihr zur Hölle!
Zischender Spott, und brüllendes Hohngelächter erwarten
Euch in der Hölle. Denn Schaaren der eurigen sahns, wie ihr flohet,
Als euch Flucht Eloa gebot! Wählt jetzo, Empörer!
Satan blickte mit Grimm auf ihn her; doch blieb er entfernt stehn.
Denn dem furchtbaren Schwert des Todesengels entströmten
Flammen, wiewohl es ruhte. Der Hasser Gottes und Satans
Reißt vom Gestad' ein Felsenstück, zermalmts an der Stirne,
Stampft auf die fallende Trümmer, und will den Ewigen lästern;

Aber er schweigt! Wählt! rufte der Todesengel, und
hüllte
Seines Schwertes drohenden Strahl in Wolken, die
dampften.
Aber sie zweifelten noch. Jetzt nahete sich Abbadona,
Blickt', indem er vorüberging, Adramelech und
Satan
Ohn' ihr Wüthen zu fürchten, und ohne rächenden
Stolz an.
Denn er war nicht ihr Richter. Doch trat er zum
himmlischen Seraph
Näher, als sie vor ihm standen, und sprach: Ein
Bothe der Rache
Bist du; aber du kennest auch, Engel Gottes, das
Mitleid!
Darf ich nicht auch, da die beiden Empörer dürfen,
den Gottmensch
Sehn, wenn er aufersteht? Wie könnt' ich wagen
zu wähnen,
Daß ich vermög' ihn anzubeten? Willkommen, will-
kommen,
Ungesehene Hand, die mit ihnen auch mich in den
Staub stürzt,
Hand des Allmächtigen! Ach! daß ich ihn nur seh,
wenn er aufsteht

Aus dem Grabe, der Sündeversöhner, der Ueberwinder!
Satan hört' ihn, und rief ihm entflammt mit stammelndem Grimm zu:
Sklav, nicht Gottes, der Höll'! elendester unter den Sklaven!
Doch schon unterbrach ihn der schreckende Todesengel:
Satan, verstumme vor mir! Ich habe keine Befehle,
Abdiel Abbadona, für dich. Ich weiß nicht, wie lange
Dir auf Erde zu bleiben, und, ob denn göttlichen Toten,
Wenn er erwacht, dir zu sehn vergönnt sey. Ich kann dir nur sagen,
Daß der Hügel von Schaaren der auferstandnen Gerechten,
Und von Schaaren der Engel umgeben ist. Diese verworfnen
Sehen ihn, wenn sie dieß wählen, damit des Erwachten Triumphe
Sie zu strafen beginnen, für jenen Entschluß, den Gefallnen
Ihren Erlöser zu nehmen! Du hattest an dem Entschlusse,
Abbadona, kein Theil! doch ihn mit meiner Entzückung,

Mit der Wonne zu sehn der auferstandenen Erlösten,
Abdiel, könntest du dich mit diesem Wunsche wohl täuschen?
Feurig, mit Ungestüm, sprach Abdiel: Nicht mit Entzückung,
Ach mit Wonne nicht; allein nur sehen, nur sehen!
Ha! du niedrigster! rufet' ihm Adramelech entgegen,
Ja, du warst es! du nanntest Eloa's Namen der Hölle!
Engel des Todes! ich geh zu der Hölle! Wehe dem Stolzen,
Der mein spottet! den sollen geschleuderte Felsen begraben!
Warum folgst du mir nicht, verworfenster unter den Engeln?
Doch kein Engel nicht mehr, nur eine Seele! Du fürchtest,
Und du täuschest dich nicht, daß ich an die untersten Stufen
Meiner Throne mit diamantenen Ketten dich feßle,
Und, indem ich, in große Gedanken vertieft, auf den Höhen
Meiner Throne nun sitze, auf deinem Nacken den Fuß mir
Ausruhn lasse! Doch werde zuvor bey den Schädeln ein Opfer

Deiner Kriechsucht! Schauernd, mit zürnender Traurigkeit schüttelt
Abbadona sein Haupt: Nicht deine flammenden Worte
Schrecken, wüthender, mich! der erstandne Gerechte, der Cherub
Schrecken mich, und Jehovah mein Feind! Er wandte sein Antlitz.
Adramelech verließ sie. Ich folge dir! stammelte Satan
Wüthend zum Todesengel. Die Stirne voll Donner-Narben
Wurd' ihm dunkler, indem er folgte. Sie schwebeten. Zweifelnd
Stand noch Abdiel. Jetzt wandt' ungestüm Adramelech
Wieder sich um. Er wälzt' in dem rasenden Felsen-Herzen
Eine Lästerung, schwarz, wie die Nacht der untersten Hölle.
Und entschlossen, herauszuströmen das Ungeheuer
In der Versammlung der Heiligen, schrie er: Ich folge dir, Engel!
Wende dich! rief mit des Donners Ruf der Verderber, die Schöpfung
Sollst du nicht sehn! dein Auge wird Blindheit schlagen! dich führen,

Beb' ihm nach! ein Geheul! Schon starrte das Aug' ihm in Nacht hin,
Und schon rauscht' es um ihn, und heulet' im führenden Sturme.
Jammernd Geheul, er folgt, das muß er! itzt fernersterbend,
Jetzo erschütternd nah, war in dem geflügelten Sturme.
Schnelles, unwiderstehliches, unnennbares Entsetzen
Fasset' ihn, wenn das Geheul, wie Gerichtsposaunen, ihm zurief:
Wehe dir! Wehe Weh dir! und dann es ihm däuchte, Gebirge
Nahender Sterne wankten davon, und schmetterten krachend
Nieder auf ihn, und wälzten ihn fort in dampfenden Trümmern!
 Jetzo hörten die Väter, und Seraphim fern in den Himmeln
Aus den Sonnenwegen herab ein Wetter Jehovahs'
Kommen! Die Harmonien der wandelnden Welten verstummten,
Wenn der Donner, ein neues Erstaunen ihrer Bewohner,
Redete! Denn schon war zu dem tiefen Tabor des Vaters

Herrlichkeit niedergestiegen; sie hatten ihn wandeln gesehen!
Schon aus seinen Schranken ein Stern geeilt zu der Sonne;
Still war schon gestanden die ganze Schöpfung! Die Väter
Hörten das Wetter fliegen, und huben freudig ihr Haupt auf,
Hörten hinauf in die Himmel der Himmel. Es nahte sich eilend,
Schnell, wie Gedanken. Sie hörten es nun in der Ruhstatt Gottes
Schweben, und, als von Gebirg zu Gebirge, wieder von Sternen
Hallen zu Sternen. Es nahte der Erde. Mit glühender Stirne,
Schimmerndem Aug', entzückt von jeder Wonne des Himmels,
Eine Flamme des Herrn, den Sonnen gleich, da sie Gottes
Schaffender Hand entzitterten, über Erden zu herrschen,
Strahlt' Eloa hinab in der Auferstandnen Versammlung,
Rufte: Die Stund' ist gekommen, der Herrlichkeit Stund' ist gekommen!

Mit der Morgendämmerung wird der Versöhner der Sünde
Seinen Leichnam erwecken! Ihr hört den Göttlichen wandeln!
Und er schwebet hinab zu dem Grabe. Das mächtige Wetter,
In den Himmeln ein Zeuge des Ewiglebenden, mildert
Jetzo seine Gewalt, daß die Erde vor ihm nicht entfliehe.
Seine Donner hielt es zurück; Sturmwinde nur rauschten,
Daß vor ihnen vom Libanon an sich die Wälder Judäa's
Gegen das Grabmahl beugten! Die Erde ward nur erschüttert,
Daß von des Seir Gebirg der Phasga, der Arn, und der Hermon
Bis zu den obersten Wipfeln und Wolken des Libanon bebten!
Daß von des Seir Gebirg' Aegyptus Wasser, das Weltmeer,
Und der Karmel, und wieder des Libanon Höhen erschraken,
Und der wankendströmende Jordan hinauf bis zur Quelle

Und Amana! Allein noch bebte das Grab nicht. Der Fels lag
Unbewegt, wie er hingewälzt vor das offene Grab war.
Gabriel sah mit Entzückung hinab auf den liegenden Felsen,
Denn: Du wälzest ihn weg! war ihm von dem Todten verheißen.
Aber die Himmlischen, sie, die lauter die Ström', und das Weltmeer
Rauschen hörten, die Wälder erschallen, lauter die Berge
Beben, als sie ein menschliches Ohr zu hören vermochte,
Freudig sanken aufs Antlitz die Cherubim, und die Erstandnen,
Vor der gegenwärtigen Gottheit des Sündeversöhners.
Adam betete laut, wie im Jubelgesang. So erschallen
Mit der wandelnden Welten Getön die Posaunen der Engel,
Wenn sie die großen Thaten des Allerheiligsten feyren,
Wie des seligen Stimme, vereint mit den wehenden Lüften,

Und mit rauschenden Palmen, den Wiederhallen der Berge,
Und (sie stürzten, und flohn) mit den Strömen, erscholl. Unerschaffner
Dann ein weinendes Kind, ein weiser Knabe, die Wonne
Gottes, und derer, die sündigten! dann ein himmlischer Lehrer,
Der, wie die Mutter des Sohns, sich des Menschen durch Wahrheit erbarmte!
Dann ein Hoherpriester, der selbst sich opfert', und einging
In das Allerheiligste, Fluch und Sünde für Sünder!
Ach, ein Gekreuzigter! und ein Todter! wie können wir würdig,
Gott, du Liebe! dich preisen für das, so du thatest, und thun wirst!
O du fühlbar Naher, nun wirst du es thun, und erwachen!
Siehe, des Todes Schmach, die Schmach des Kreuzes, sie lieget
Dann dir unter dem Fuß! Allgegenwärtiger Mittler!
Aber uns offenbarter Allgegenwärtiger, Heil uns,
Daß wir, dich erwachen zu sehn, gewürdiget werden;
Ach, wir haben dich sterben gesehen! Erwachen, erwachen

Wird der große Todte nun bald, der Schlummernde Gottes!
Wie du kamest, als du aus der Nacht die Sonnen hervorriefst,
Also kommst du, mit tausendmal tausend Leben umströmet,
Und vor dir beseelender Sturm her! Himmlisches Säuseln
Wird von dem Sturme nun bald sich sondern, und deinen Leichnam
Wecken, du Ewiglebender! Seht ihr die äußersten Schimmer
Seiner Herrlichkeit, die neben Sternen herabstrahlt?
Und die röthlichen Morgen vor ihm, die mildern die Strahlen
Seiner Gottheit? O daß vor ihm die Geschaffenen alle
Beugen ihr Knie! vor ihm, vor ihm der Begnadigten Kronen
Alle sinken! Er kommt, das Gefängniß gefangen zu führen!
Gaben der Ewigkeit denen zu geben, die er versöhnt hat!
Säusle, beseelende Kraft, Hauch Gottes, und wecke den Leichnam,

Dessen Wunden zur Rechte des Vaters mehr, wie die Sonnen,
Mehr, wie der erstgeborne des Lichts, der Himmel der Gottheit
Strahlen werden! Und du, verstummende Wonne, o lege
Deine Hand auf den Mund, und wart' anbetend der Stunde,
Die er aufersteht! O ihr noch Söhne des Staubes,
Meine Kinder, vor allen, ihr wenigen, die er gewählt hat,
Seiner Auferstehung in allen Landen der Gräber
Zeugen zu seyn, ihr deren Blick noch Thränen der Wehmuth
Trüben, die ihr den unterliegenden Todten nur kennet;
Seine Herrlichkeit nicht, noch die, mit der er belohnet!
Mit dem ganzen, dem göttlichen, unaussprechlichen Segen
Seiner Auferstehung, mit dieser Fülle der Fülle,
Aller dieser Ueberschwenglichkeit, segn' ich, o Kinder,
Euch zu dem ewigen Leben! Gesegnet sey euer Leiden,
Jeder Kampf der streitenden, jeder Sieg der gestärkten!

Euer Schweiß in der Arbeit des Heiligen, der euch
die Kraft giebt!
Jeder Tropfen der Angst, der Thränen, oder des
Blutes,
So wie, der sie zählt, es beschleußt! gesegnet sei die
Weisheit
Eurer Rede! Die Heiligkeit eures Wandels! im
Himmel
Sey er! gesegnet die Wunder, womit des Vaters
und Sohnes
Geist euch rüstet! Ihr sollt die kleineren Segen nicht
haben,
Welche vergehn; allein, in dem Namen Jesus
Christus,
Heißt aufstehn, und wandeln die Sterbenden, und
die Todten!
Seyd, wenn dereinst ihr selbst entschlafet, o dann
vor allen
Unaussprechlich gesegnet! Euch werd', an dem Ende
der Laufbahn,
Nach der Geburt in das ewige Leben, der Siegen-
den Krone,
Und der Aeltesten Thron, die Geschlechte der Men-
schen zu richten!
Sie, die neben ihm strahlender ward, indem sie
ihr Auge

Nach der Herrlichkeit wendete, die in den Himmeln
herabkam,
Und den Segen vernahm, den der Auferstehende
segne,
Eva streckte die Hand auch gegen des Göttlichen
Grab aus:
Fleuß, fleuß, ewiger Quell, zerreiß den Felsen,
und ströme!
Siehe, du ruhst noch in Nacht, brich durch den
Felsen, und ströme,
Ewiger Quell des ewigen Lebens, und labe die
Seelen
Aller Durstenden, aller, die gleich dem brennenden
Rehe
Schreyen nach dir! O Strom, der in die bessere Welt
strömt,
Nimm in deiner Gestade beseelenden Hauch, in die
Kühle
Deiner Schatten den Waller nach Kanaan auf, daß
ihm Labsal
Werd', und Stärkung zur weiteren Pilgerschaft, daß
die Hoffnung
Seiner eigenen Auferstehung den wankenden letze!
Hoffnung, himmlisches Licht in des Sterbenden bre-
chenden Auge,

Ja du Hoffnung, auch zu erwachen, mit Christus zu leben!
Geuß du deine Freuden auf die, die in Christus entschlafen,
Gnadevoll aus, damit sie nicht schrecke das Graun der Verwesung!
Selige Stunde, welche nun bald, zu entzücken, hervorbricht,
Eine nicht zählbare Zahl unsterblicher Leben, ach aller,
Welche, jenseit der Gräber, die Kinder Adams einst leben,
Liegen, o Stunde seines Erwachens, in dir verborgen!
Welche Leben! und welche Besitzer nicht endlicher Leben!
Meine Kinder seyd ihr! Zerreiß den Felsen, und ströme,
Ewiger Quell der ewigen Leben! Zu großen Wassern
Wirst du werden, o Quell, zu Gottes Ocean, ströme!
Also betete sie. Der Engel am Grabe des Todten
Stieg in die Wolken hinauf der Herrlichkeit Christus entgegen.
Wie es den tausendmal tausend der Todten Gottes einst seyn wird,
Hat das große Weh von dem Falle bis an den Gerichtstag

Ausgeklagt, und steigt nicht mit jedem Tropfen der Zeit mehr,
Der in das Meer hinträuft der Vergänglichkeit, eines Gebornen
Weinen gen Himmel empor, noch eines Sterbenden Röcheln
Unter die Preisgesänge der Unentweihten vom Tode,
Wie es ihnen wird seyn, wenn mit des letzten der Tage
Morgendämmerung nun das lange Wehe des Weinens
Und des Röchelns auf ewig verstummt; sie werden vor Wonne
Freudig erschrecken! aus ihrem erhobenen dankenden Auge
Thränen der Seligkeit stürzen! und ihrer Jubel Triumphlied
Wird mit jener Posanne, der Todtenweckerin, streiten,
Streiten, und überwinden! wie dann es wird der Gerechten
Tausendmal tausenden seyn; so war es der kleineren Schaar jetzt,
Die an dem Grabe des Herrn, vor Hoffen, und vor Erwarten
Dessen, das kommen sollte, verschmachtet war; da die Wolken

Rissen! da Gabriel dort, eine Flamme Gottes, herabfuhr!
Da er von Bethlehem über die Schädelstätte zum Grabe
Flog! da von Ephrata's Hütte bis hin zu dem Kreuze, vom Kreuze
Bis hinunter ins Grab die Erde bebte! da Satan,
Wie ein Gebirge, dahin, des Leichnames Hüter, wie Hügel,
Stürzten! da weg von dem Grabe den Fels der Unsterbliche wälzte!
Da sich, mit Freuden Gottes, Jehovah freute! da Jesus
Auferstand!

Auszusprechen, was jetzo geschah! mit dem Liede von fern nur
Dieser Höhe zu nahn! davon, wie der leisere Nachhall,
Nur zu stammeln, von jener Wonne, Erstandner, von deiner!
Und von deren Freude, die jetzt dich sahen! zu kühn ist
Dieser feurige Wunsch, und, indem ich vergebens gen Himmel
Strebe mit ihm, vergebens! ein mächtiger Ueberzeuger,

Daß ich am Grabe noch walle, noch nicht der Erndte
gesät bin,
Welche die große Folge der Auferstehung des Herrn ist.
Stille war erst am verlassenen Grabe. Nicht
lange, so wurde
Deiner Begnadeten Kreis vor Seligkeit heller, und
jauchzte,
Wie die Morgensterne, die erstgebornen der Schöpfung.
Denn sie sahen den Sohn, nach seinen Todeskämpfen,
Auferstanden! nicht mehr, wie am Kreuze, mit sin-
kendem Haupte!
Herrlich schwebtest du über dem Felsen des offenen
Grabes,
Göttlich, unaussprechlich umstrahlt mit Siege, mit
Siege,
Halleluja, mit Siege, des ewigen Todes Triumphe,
Du, der mächtig ist, du, deß Namen heilig ist!
dem sich
Aller Knie' einst beugen, im Himmel aller, auf Erden
Aller, und unter der Erde! den Ephrata Bethlem
geboren,
Den Gethsemane, den die Schädelstäte getödtet,
Den uns wiedergegeben das Grab hat! Neige dich,
Tiefe,
Vor dem Sieger, und hebe vor ihm, o Höhe, die
Händ' auf!

Hebt, Erzengel, die Harfen vor ihm, ihr ersten der Thronen,
In die Himmel der Himmel empor! und, Stimmen des Menschen,
Meine schwache mit euch, seufzt ihr aus dem Staube die Freude,
Da er lebet, empor! An des Ewiglebenden Throne
Werdet ihr einst, die jetzt die beklommne Freude nur seufzen,
Unaussprechliche Wonne dem großen Begnadiger singen,
Ihm, der als Brüder euch, die Engel als Brüder nicht aufnahm!
Ihm, dem Fleisch' und Gebein von Adams Fleisch' und Gebeine!
Du, der mächtig ist! riefen mit lauterem Jubel die Seelen,
Als die Engel, o du, deß Namen heilig ist! dem sich
Unsere Kniee beugen, dem unser geheimstes Gefühl sich
In die Tiefe der Tiefen wirft, den Namen nicht nennen,
Auch dein heiliger nicht, und hocherhabner vor allen,
Du Beginner, und o du Vollender, getödtet vom Anfang,
Und für ewig! für ewig erwacht, und vom Anbeginne!

Doch dein Schlummer selber war kurz, nachdem du nun wirklich
In der neunten, der dunkelsten Todesstunde, (sie war sonst
Keine Stunde der Nacht) entschlafen warst, zu erwachen
Schnell, wie du schufst, da, gerufen von deiner Stimme, die Sonnen
Rollten, um sie die gehorchenden Erden, du göttlicher Erster,
Und du gnädiger, gnädiger Letzter, der alles verneuet,
Alles himmlischer macht! Auch wir sind Letzte. Wir leben,
Sind unsterblich durch dich, und bleiben in jeder Aeone,
Durch der Ewigkeit ganze Fülle, so lange du Gott bist,
Gott, bey dir! Sie verstummten. Denn seines göttlichen Anblicks
Würdigte sie der Auferstandne. Von dieser Entzückung
Seligkeit niedergestürzt, verstummten sie alle. So rauschen
Dann die Gefilde der Erndte nicht mehr, und senken sich erdwärts,
Hat sein Wetter auf sie ein ganzer Himmel ergossen.

Wenige Halme nur heben sich mit zitternder Aehre
Dennoch auf. So schwungen sich jetzt in der Heiligen Kreise
Neben der Mutter die sieben Söhne, Märtyrer alle,
Bebend empor, und verstummten nicht mehr, und feyrten, und sangen:
Mache dich auf, und jauchze, du würdest, Erde, gewürdigt,
Jesus Christus Gebein in deine geöffneten Tiefen,
Als in Mutterarme, zu fassen. Nun ist er erstanden
Hoch von dem zitternden Staube, der erstgeborne der Todten.
Alle Himmel sahen ihn kommen. Vom Fuße des Siegers
Ging Erdbeben, von Golgatha bis zu dem hohen Moria.
Mit den Bergen erbebte das Kreuz, und die Zinne des Tempels.
Mach' in deiner Schöne dich auf, o Erde! dein Licht kommt,
Und die Herrlichkeit Christus, du jüngstgeborne der Schöpfung,
Gehet über dir auf. Sie werden dich Königin nennen,
Und die gesegnete deß, der dich schuf. Du warest so schön nicht,

Nicht so bemerkt, so nicht durch alle Himmel besungen,
Als nach deiner Geburt du am ersten Morgen heraufstiegst.
Deiner Söhne sind viel, sehr viel Gerechte. Du wirst sie,
Mutter unsterblicher Kinder, in alle Himmel versenden,
Daß sie im Feyerkleide der Unschuld dem Sieger, mit neuen
Festlichen Namen genannt, dem, der sie errettete, singen.
Jauchzet, Hügel der Todten, vor allen Hügeln der Erde!
Freuet euch, Gräber, vor Gottes Gebirgen! Die Schlummernden liegen
Unter euch, daß sie erwachen. Du hebst dann, Erde, den letzten
Aller Tage dich aus dem Staube des Weltgerichts auf,
Durch des Sohns Allmacht, den deine Tiefen bedeckten,
Deine nun offenen Tiefen, zur neuen Erde geschaffen.
Dann wird die Sonne nicht Herrscherin mehr, noch der Mond dein Gefährt seyn;
Die, die Gerechte bewohnen, wird Gottes Herrlichkeit leuchten,

Und dein Licht seyn Er, deß Blut auf Golgatha träufte!
Also sangen die früheren Märtyrer, welche schon Palmen
Trugen, da Stephanus den, wie in dunkler Ferne, kaum kannte,
Dessen Triumph er mit seinem Blut, der Märtyrer Erstling
Unter den Christen, zu zeugen erwählt war. Aber wie nahe
Warest du gleichwohl, o Stephanus, deiner Palme! wie kurz war,
Ueberwinder, dein Lauf, von deinem Beruf zu dem Himmel,
Bis in den Himmel. Ihn sahest du offen, und Jesus zur Rechte
Gottes! Da rann vom schmetternden Steine dein Blut, da entschliefst du.
Aber Jedithod, der jüngste der Märtyrer, und Benoni,
Und Maria entrissen sich jetzt dem Erstaunen der Freude,
Faßten bey ihren Palmen einander, schwebten hinunter
Aus den Wolken ans Grab, und knieten leis' an den Fels hin,

Welcher ach nun nicht mehr das Grabmahl deckte. Sie blickten
Nach dem Erstandnen hinauf, mit einer Liebe, dem Herzen
Und der Zunge des Menschen zu hoch und unaussprechlich.
Wenn ich in jenem ersten Leben noch lebte, Maria
Sprachs zu den Mitgenossen des besten Theiles, und wenn auch
Meine Jahre noch blühten die frühere Blüthe; so wäre mir
Jeder Augenblick doch selbst dieser innigen Liebe,
Dieser Begnadigung Tod! Ach siehst du, Benoni, Jedidoth,
Siehst du den Herrlichen? seine so sanft gemilderten Schimmer?
Uns, den zarten Blumen im himmlischen Saron, gemildert;
Und für jene Ceder zwar auch gemildert, denn endlich
Schuf er Eloa! doch ist er gewiß ein Anderer diesem
Großen Erwählten! Ein Anderer, rief Eloa, indem er
Freudig kam, hinsank bey den glücklichen, jedem ein Andrer!
So vollkommen ist er Euch, Hiob, Daniel, Moses,
Abraham, dir, du erster der Todesengel, dir, Salem,

Dir, Maria, und mir, und euch, Benoni, Jedidoth,
Jedem der Eine, den wir vor allen am innigsten lieben,
Jedem, nach seinem Verlangen, ein unerschöpflicher
Geber!
Jedem der beste, der beste, der liebenswürdigste jedem!
Und (auch dieser erhabene nie ganz durchschaute
Gedanke
Trag' auf seinem Flug euch empor!) des ewigen
Vaters
Eingeborner, geliebter, die Ewigkeiten geliebter,
Ewigliebender Sohn! Hier, hier verlieren sich alle
Unsre Gedanken, und schwindeln an ihrer Endlich-
keit Gränze!
Hoher Engel Gottes, du frühgeborner der Schöpfung,
Meine verlieren sich gern in dieser Entzückung; wie
weit auch
Ich von deiner Endlichkeit Schranken (mir sind sie
nicht Schranken!)
An den meinen schwindle. So sprachen die Seel',
und der Engel.
Und stets kamen der Seligen mehr zu dem Felsen
herunter.
Nah umgaben sie dich, du ihr Erlöser, und Bruder!
Freuten sich anderer Freuden, als diese Welt hat!
und als sie

Der zu wünschen vermag, der hier in den Nächten noch wandelt.
Abraham faltete hoch die Hände gen Himmel, und rufte:
Sohn Jehovah's! und, (singt mir es nach, ihr feyrenden Harfen
Meiner Kinder um mich, mit Wonnelauten,) und meiner
Sohn! wie begann der Vater der Wesen dir zu belohnen
Deine That! Du kamest aus deinen Himmeln herunter,
Stiegest von deinem Thron, und starbst! In den Welten allen
Ist seit ihrer Erschaffung, und wird die Aeonen der Zukunft
Keine That, wie deine, geschehen! Wir sehn des Versöhners
Gottesthat, wie vom Schimmer der Sonnenweg' umringt; sie
(Freut euch der Freuden des Seraphs, ihr Mitanbeter, ach seiner
Jubel) sie sieht, wie umstrahlt von dem Glanze des Himmels, Eloa!
Endlich erhub aus seiner Entzückungen Meere sich Adam,

Aus den Strömen des Lichts, in denen er sank.
Die Gedanken
Waren ihm zu tausenden schon durch die Seele geflogen,
Schnell, wie die Schwünge des Blitzes, indem er dem Auge vorauseilt;
Und er schwebt zu dem Todeshügel herab von den Wolken,
Steht bey dem Kreuz, und strecket den Arm nach Jesus, des Todes
Sieger, aus: Ich schwöre bey dir, der ewig lebet!
Daß nun Tod nicht länger der Tod ist, und daß an dem Tage
Deiner großen Vollendung sie all' erwachen, die schlafen!
Jesus Christus Erhöhung begann mit seinem Erwachen
Von dem Tod' am dem Kreuze; sie stieg auf Stufen zum Throne,
Dort hinauf zu des Vaters Rechte, wo Preis und Ehre
Dem es belohnen sollte, der frey sich erniedriget hatte,
Ach von dort herab zu dem Staube der Schädelstäte.
Selber Eloa erhüb' umsonst mit der Harfe der Feyer

Sich in dem Psalme, der Psalm entströmte vergebens des Geistes
Innerstem, diesen Preis, die Gottesehren zu singen.
Lehre mich, Sionitin, nur einige Laute von jener
Großen Erhöhung, die bey den Hütten sterblicher Sünder,
Doch nun auch versöhnter begann, und immer sich weiter,
Auf stets höheren Stufen, erhub, o lehre von fern mich
Nachschaun ihm, der hinauf zu dem Throne den Lichtweg wandelt.
Liebend sah der Versöhner herab auf Adam, indem winkt
Er dem Cherub; der bringet die Seele. Sie spricht zu dem Führer:
Wer, o du strahlender Unbekannter, ist jener erhabne
Furchtbare Mann auf dem Felsenhügel? C. Blickest du, Seele,
Denn nicht auch auf die Schaaren um ihn, die leuchtender schimmern?
S. Ach ich kann nicht wenden von dem mein Auge, zu dem du
Hin mich führest. Er ist in dieser Götterversammlung,

Auf, und bete mit an! der oberste Gott! E. Und dein Richter!
S. Weh mir! Jupiter! Jupiter! du, der herrscht im Olympus!
Größter! herrlichster! O mein Führer! was blicket dein Auge
Mir vor Entsetzen zu? Ist es Minos furchtbare Gottheit?
Oeffnet irgendwo hier der Erdkreis Thore des Abgrunds?
Rauscht hier nah der Cocytus? und donnern über dem Strome
Jupiters Eide? Zu grausamer Geist, noch immer verstummst du
Meinen bebenden Fragen? Ach er hat den letzten geschworen,
Als ich starb? und stürzet mich der in des Phlegeton Strudel?
Jetzo sprach zu dem todten der Mittler: Jupiter, Minos
Sind nicht; aber es schreyet laut von dem schmachtenden Lande,
Herrscher, zu mir das Volk! Er sprachs, und er nannte des todten
Künftige Stäte dem Cherub. So stieg die Erhebung des Sohnes

Einen leisen Tritt, wie große Thaten beginnen.
Jesus sprach zu den Zeugen: Eh zu dem Vater ich gehe,
Weil' ich auf Tabor oft. Der ist der Ort der Versammluug.
Und sie sahn ihn nicht mehr, und schwebten nach Tabor hinüber.
Wie er war niedergestürzt, so sinnlos lag an des Grabmahls
Felsen Satan noch von des Auferstehenden Anblick.
Gabriel hörete gegen sich her, wie im Wetter, er wandeln;
Und nun sah er ihn auch, indem er, mit schwerer Arbeit,
Sich aufrichtete. Stürze dich, sagt' ihm der Engel des Siegers,
Endlich in deine Tiefen hinab! Was säumst du auf Erden?
Wenn du lernen könntest; so würdest du einmal lernen,
Daß der Kampf des endlichen mit dem Unendlichen Qual ist
Für den immer besiegten, und immer wieder empörten!
Aber du lernest es nie. So fleuch denn hinunter und krümme

Dich in neuen Entwürfen herum zu der neuen Empörung.
Aber wisse . . Doch laß mich die lauteren Donner der Rache
Nicht aussprechen, und fleuch. Er floh, doch zögert er wieder
In der Einöd', hielt sich an einem thürmenden Felsen,
Blickte von da mit starrendem Aug' hinaus in die Wüste.
Schrecken Gottes, ereilet ihn! rufte, da er im Orkan ihm
Nachkam, Gabriel. Satan entsank dem Felsen, und rauschte
Durch die Schöpfung hinab zu der Hölle. Doch eh' er hineintrat,
Weilet' er der belastenden Tage viel an der Pforte.
Schon zwo Mitternächte war nun die Versammlung der Priester
In der Halle beysammen des Hohenpriesters gewesen.
Und sie begannen, des Schlafes beraubt, den werdenden Morgen
Wieder zu sehn. Sie saßen verstummt, und dachten den Ausgang.
Jener besiegelte Stein, der Römer Wache, der Todte!
Waren das bleibende Bild vor ihren zerrütteten Seelen.

Ungewißheit! du warfst sie mit jeder gewaltigen Unruh,
Welche du hast, mit deinen gethürmten Wogen, mit allen
Deinen Stürmen herum. Der dritte furchtbare Tag kam!
An dem Grabe des Herrn begann die römische Wache
Zu sich selber zu kommen, und einer sprach zu dem andern:
Ach! wie geschah dir? Ich hörte die Erde beben, da stürzt' ich
Schnell in den Staub. Der Genoß antwortet' ihm: Also geschah es.
Und ein anderer sprach, indem er auf den Gefährten
Bang sich lehnte: Wie wars? Die Erde bebte mir, warf mich
An den Felsen. Der andere sprach: Ich glaubte zu sterben,
Da der Sturmwind wirbelt', und heult', und den Felsen zermalmte.
Nein, er ist nicht zermalmt; doch liegt er nicht mehr vor dem Grabe.
Jetzo rufte, geführt von einem der Wache, der Hauptmann:

Lebt ihr, so nennet mir die Namen. Sie nannten die Namen.
Eneus ging in das Grab, und sah es leer, und den Felsen
Weg von dem Grabe gewälzt. Das that auch wundernd die Wache.
Geht auseinander. Er sprachs; drauf nahm er einen, und sagt' ihm:
Geh du voran zum Pallast des Priesters, und bringe mir Bothschaft,
Ob bey ihm Versammlungen sind? Ich komme den Weg auch.
Sage, wo gehest du hin? befragten den Bothen die andern.
Nach der Priester Pallast. Er eilete weiter. Sie folgten.
Wie, von keinem andern geweckt, ein schneller Gedanke
Denen, die in der Nacht des melancholischen Grübelns,
Weit verloren, umirren, die Seel' auf Einmal erschüttert;
Unvermuthet kam, und mit athemlosen Entsetzen
So in die stumme Versammlung der Bothe. B. Am Grabe zu wachen,

Sandtet ihr uns; doch umsonst! Die Erde bebt', und der Fels sprang
Weg von dem Grabe, und leer ist es nun! Er riefs und verließ sie.
Und sie taumelten auf von ihren Sitzen, und standen
Starr, Denkmahle des Schreckens. Drey Römer folgten dem ersten,
Eilten den offenen Saal hinein, und riefen zusammen:
Seht ihr nun zu, weg stürzte der Fels! was ihr thut! und die Erde
Hub sich empor! Das Grab, ein Sturmwind wirbelt' und heulte,
Sahen wir leer! Erst fielen wir hin, wie Todte, ja leer sahn
Wir das Grab hernach. Gleich schnellherschmetternden Donnern
War den Priestern ihr Zeugniß! Da traf sie der letzt', und der stärkste.
Denn ein fürchterliches Gelächter erhub, in des Schreckens
Unsinn, Philo. So schweigt der Tod, so schwiegen die Priester,
Und auch Philo wieder. Doch Kaiphas hatte sich endlich
Wieder ermannt. Schnell ließ er die Aeltesten rufen. Die kamen,

Eilten geflügelt herzu. Auch kamen noch andere Hüter.
Und sie traten herein. Wir sehns, ihr habt es vernommen!
Dank, den Göttern Dank, wir leben! Warum erkühntet
Ihr euch, Priester! den Sohn des Donnergottes zu tödten?
Siehe, sein Grab ist leer. Kaum sind wir lebend entronnen!
Aber der Hohepriester erhub sich, und sprach zu der Wache:
Römer, gehet hinab zu den Meinen, und wärmt euch am Feuer.
War auch euer Hauptmann bey euch? Er war's, und er stürzte
Nieder mit uns, und sahe, wie wir, das geöffnete Grabmahl.
Und er führte sie weg, und gebot den Seinen, mit Speise
Diese Männer zu laben, und mit der Stärkung der Traube.
Endlich leiteten ihn die Seinen zurück; und er setzte
Wankend sich nieder, und sprach: Ihr müßt die Römer erkaufen;

Oder Juda empöret sich! Doch was ist mir das Leben
Nun, da ich fast, o Saddok, an deiner Lehre verzweifle!
Aber täuschte die Angst die erschrockenen nicht? Erdbeben
Ist gewesen. Allein ob sie das Grab auch wohl leer sahn?
Als er noch redete, kam der römische Hauptmann. Sie standen
Schnell vor ihm auf, und traten zurück. H. Ihr kennt mich. Ich sah ihn
Auch an dem Kreuz, und glaubte schon damals, ein Sohn der Götter
Stürbe! Ihr wisset nun auch, was am Grabe geschah! Indem trat
Philos' Engel, der fünfte Verderber am Thron des Richters,
Ephod Obaddon herein. Von dem hohen treffenden Auge
Strömet' er Rache, das Haar fiel ihm in Locken der Nacht gleich
Auf die Schulter; sein Fuß stand, wie ein ruhender Fels, da.
Und er blickt' auf Philo herab; doch ließ er nicht rauschen

Seiner Schrecken Stimme, nicht ihre Todestöne.
Schwarze, blutende Stunde, du Todesstunde, beflügle
Deiner Schritte letzten! Sey, Thal Benhinnon, gegrüßet,
Sey mir gegrüßt, Benhinnon. Indem er dieß in sich selber
Sprach, enteilten ihm siebenfältige Schrecken; die stürzten
All' auf Philo. Der ging, mit fürchterlich lachender Ruhe,
Gegen Eneus, und fragte mit dumpfer langsamer Stimm' ihn:
Offen das Grab? und ohne den Todten? E. Ohne den Todten!
Ph. Römer! bezeugst du bey Jupiter dieß? E. Bey Jupiter zeugt' ichs
Nicht! bey Jehovah, den ich anbete, beschwür' ich es, wenn ich
Mich's zu beschwören entschlöss', und dir, elender, nicht müßte
Eidlos gelten mein Wort! Da rufte mit Ungestüm Philo:
Ha! vernahmt ihrs? Er sah es offen, und ohne den Todten!

Und er schwur nicht: Du hast mehr als geschworen, o Römer!
Ruft es, und reißt dem Hauptmann sein Schwert von den Hüften, und stößt sichs
Wüthend ins Eingeweide mit beyden Armen hinunter,
Schleudert es weit von sich weg, und taumelt nieder zu sterben!
Als er sich wälzt' in rauchendem Blute, riß er die Wund auf,
Spritzete Blut gen Himmel: Ha Nazaräer! so ruft' er,
Starb! Und Cneus ergriff sein liegendes Schwert, und nahte
Sich dem todten, und ließ es auf ihn, wie es blutete, fallen.
Schrecken, euch, und ewige Nacht, und dir, o Verzweiflung,
Weih' ich dieß Schwert! Da wandt' er sich schnell, und verließ die Versammlung.
Auch entfloh die entrüstete Seele des todten ihr, mußte
Einem Wandelnden folgen, der sie durch Finsterniß führte.
Aber nun war der Engel des Todes im Thal Benhinnon;
Und da wandt' er auf Einmal sich um, da erblickt' ihn die Seele.

Wer vermag das furchtbare Schaun des richtenden
Engels,
Wer zu beschreiben den Donnerton, mit welchem er
rufte?
Ephod Obaddon, so heißt der siebenfältigen Rache
Namen, und mein Namen! Ich bin der Verderber
Einer!
Bins, der die Erstgeburt an dem Strome schlug.
Von Gehenna,
Blick' umher, du bist in Gehenna! bring' ich dich
weiter
In die Tiefe der Tiefen hinab! Sie entschwebten
dem Thale.

Vierzehnter Gesang.

Immer noch in ihr Leiden versenkt, und schmachtend nach Troste
War in der Hütt' an dem Tempel die jammervolle Versammlung;
Wie an der glanzverbergenden Decke der näheren Zukunft
Oft Schnellsterbende dicht schon wandeln, und dennoch weinen!
Und die heiligen Weiber vermischten mit Oele der Würze
Blume, zur Salbung des Herrn, und Thränen rannen darunter.
Wie die weisen Begleiterinnen des Bräutigams wachsam
Waren, und ämsig zu nähren der Lampen Flamme, damit sie
Ihm entgegen kämen, so bald er erschiene; so wart ihr

Auch, Nachfolgerinnen des Mittlers, bereit bey der Dämmrung
Erstem Winke zu seyn, mit eilender Sorge beschäftigt.
Doch sie erwarteten nicht der Morgendämmerung Ankunft:
Nacht noch war es beynah, als sie die Jünger verließen.
Die aus Magdala's Hütten, und Kleophas Weib, Maria,
Und Johanna, mit ihr die Schwester der leidenden Mutter
Salome, dann die zu zärtliche Mutter der Zebedäiden
Waren die Führerinnen. Ihr lieben, ihr seht ihn noch Einmal,
Sprach bey dem Abschied die Mutter, ich aber seh' ihn nicht wieder.
Gehet denn hin im Namen des Herrn. Sie schwiegen und gingen.
Und der Morgen athmete kalt. Sie eileten, sprachen:
Aber wer wälzet den Stein von dem Grabe? Doch dieser Kummer
Hielt sie nicht auf. Wir thun, sprach Magdalena Maria,
Was wir können, und schützen, so lang das Salben vermögen,

Ihn vor der grauenvollen Verwesung. So sprach sie, und eilte.
Gabriel saß auf dem weggewälzeten Felsen, und sagte
Zu Eloa, und Abdiel, die nicht fern von ihm schwebten:
Ach kaum, daß ich vermag zu erscheinen, so beb' ich vor Freuden!
Seht ihr die Zeuginnen kommen? Ich will als Jüngling erscheinen;
Sonst ergriffe die armen Glücklichen, schreckte zu mächtig
Meiner Herrlichkeit Schrecken. Erscheinet ihr ihnen als Männer,
Wenn sie mehr der Unsterblichen Glanz zu ertragen vermögen.
Aber der Mittler schaut' aus seiner Verborgenheit Hüllen
Auf die Engel herab, und auf die kommenden Menschen;
Freuete sich der göttlichen Freuden, die Blut ihm erkaufte!
Magdala's Bewohnerin kam, sah offen das Grabmahl,
Weggewälzet den Fels, floh, riefs den andern entgegen,

Eilte zurück nach Jerusalem. Aber die kommenden ließen
Sich nicht schrecken, und gingen heran Da erblickten sie schleunig
Auf dem Felsen, der weggewälzt an der Oeffnung des Grabs lag,
Einen Jüngling, der schimmerte. Seine Gestalt war dem Blitze
Gleich, dem Schnee das Gewand. Er sprach mit der Stimme der Wonne:
Fürchtet euch nicht! Ich weiß, daß ihr den Gekreuzigten suchet,
Jesus! Er ist nicht hier! Er ist von den Todten erstanden,
Wie er verkündiget hat. Kommt her, und sehet die Stäte,
Wo der Göttliche ruhte. Da führet' er sie in das Grabmahl.
Gehet eilend nun hin, und sagt's den Jüngern, und sagt es
Kephas: Auferstanden sey er von den Todten. Und siehe,
Jesus gehet hinab nach Galiläa. Da werdet
Ihr ihn sehn. Nun eilt, und verkündets den Zwölfen. Sie blieben,

Unentschlossen, und zitterten säumend. Im Strahlengewande
Traten noch zween der Engel herein. Sie erschraken, und schlugen
Nieder zur Erd' ihr Angesicht. Was suchet ihr, sprachen
Diese Männer, unter den Todten, den Lebenden! Hier ist
Jesus nicht. Erstanden ist er! Gedenkt, was er sagte,
Als er in Galiläa noch war. In die Hände der Sünder
Muß der Sohn des Menschen gegeben werden, gekreuzigt
Muß er werden, erwachen den dritten Tag von dem Tode!
Jetzo eileten sie mit Beben, und inniger Freude,
Liefen, es nun den Jüngern des Herrn zu verkündigen. Petrus
Und Johannes kamen indeß mit Magdale wieder.
Als sie Jerusalem jetzt verließen, sagte Johannes
Zu den Gefährten: Der Weg an jenen Sträuchen hinunter
Ist ein schnellerer Weg. Er führt', ihm folgten die andern.
Wo einander am meisten die beyden Wege sich nahten,
Sondert' ein Hügel sie nur. Von diesem Hügel geschieden,

Gingen sich, ohn' einander zu sehn, die heiligen Weiber,
Und die Jünger vorüber. So nahn oft Pilger nach Salem,
Deren Seelen sich gleich, und für einander gemacht sind,
Sich in diesem Leben, und fehlen sich dennoch. In Salem
Sehn sie sich erst, verwundernd, daß sie sich hier nicht gefunden.
Kephas sprach zur Gefährtin, indem sie dem Führer mit Mühe,
Und von ferne nur folgte: Genommen wäre der Leichnam?
Von den Priestern? Allein die haben, sagt man, den Grabstein
Ja versiegelt! So haben ihn denn Elende genommen,
Ihm das Todtengewand zu rauben. Er sprachs, und Johannes
War dem Grabe schon nah. Gelegt erblickt' er die Leinen;
Aber er ging, voll unentschlossenes Kummers und Ehrfurcht,
Nicht hinein. Nun kam auch athemlos Petrus, und eilte,

So wie er kam, in das Grab. Er sahe das Tuch, so des Todten
Haupt umwand, besonders gelegt, und nicht bey den Leinen,
Fand es zusammengewickelt. Ihm folgte Johannes ins Grabmahl,
Sah' es, und überzeugte sich ganz von Magdale's Bothschaft.
Aber davon, daß, nach der Propheten Gesicht, der Messias
Aufstehn müsse, wußten sie nichts. Sie verließen das Grabmahl
Und Maria. Wofern, sprach Petrus im Gehn zu Johannes,
Sich die Priester anders entschlossen, und der Besieglung
Nicht gnug trauten, gewiß ihn zu haben; so nahmen die Wüther
Ihm das Todtengewand, um seine Wunden noch Einmal,
Heiß vom Durste der Rache, zu sehn. Sie gingen verstummt fort.
Magdale stand vor dem Grab', und blickt', und wischte die Thränen
Schnell mit Heftigkeit weg, um zu sehen, sie blickt', und starrte

Aengstlich hinunter ins Grab. Zwar waren Engel im Grabe,
Und erschienen ihr; doch kaum sah sie die Engel. Denn Jesus
Sah sie nicht, nicht Jesus! So sucht mit lechzender Zunge,
Nur die Quelle das schreyende Reh; die Sonne, die aufgeht,
Siehet es nicht, es fühlt nicht die wehenden Schatten des Waldes.
Weib, was weinest du? sprachen zu ihr die Bothen der Wonne.
M. Ach, sie haben genommen, den meine Seele liebet,
Und ich weis nicht, wohin sie ihn legten? So sprach er und wandte
Sich von dem Grabe. Da siehet sie Jesus stehen, und weiß nicht,
Daß es Jesus ist. J. Was weinest du, Weib? wen suchst du?
Aber dieß sprach er noch nicht mit der Stimme des ewigen Lebens!
Sie antwortet dem Gärtner, sie meint, sie sehe den Gärtner:
Haſt du ihn weggenommen; wohin hast du ihn getragen?

Ach in welche Finsterniß? daß ich eil', und ihn suche!
Nahe, wie sie, der unaussprechlichsten Seligkeit, weint so
Selbst ein Geliebter des Herrn, wenn seiner Sterblichkeit letztes,
Aber stärkstes Gefühl die ganze Seel' ihm erschüttert.
Ach er lieget, und ringt mit dem Tod', und dürstet nach Hülfe!
Weint zu Christus, und kennt, so schreckt ihn der Prüfungen letzte!
Kennt den Liebenden nicht, sieht nur den Richter der Welten!
Aber zwo Thränen nur noch; und welche Wonn' ist die seine!
Selber von dem, mit dem sie von Jesus redete, wendet,
In der Traurigkeit ihrer Seele, Maria ihr Antlitz.
Aber wie Harfen am Thron, wie Jubel der Ueberwinder,
Singen sie, ganz in Liebe zerflossen, das Lamm, das erwürgt ward,
Nicht wie der Ueberwinder Harfen, und Jubel am Throne,
Inniger, herzlicher, liebender scholl des Auferstandnen,

Jesus Stimme der weinenden, Jesus Stimme: Maria!
Und sie hört', und erkannte die Stimme des Herrn, und indem sie,
Kaum sich ihrer bewußt, in der Angst der Freude dahinsank,
Bebend, und bleich in den Staub hinsank zu den Füßen des Mittlers,
Strebte sie, was sie empfand, dem Erstandenen zuzurufen;
Aber sie stammel't, und athmete kaum, und blickte den Herrn an.
Weint', und stammelte nur mit leisem Staunen: Rabbuni!
Und sie hielt mit wankender Hand des Göttlichen Füße.
Liebend, und ganz Barmherzigkeit, sah sie der Herr an, und sagte:
Halt mich nicht also! Noch bleib' ich bey euch. Du siehst mich noch wieder!
Und noch hab' ich mich nicht zu meinem Vater erhoben!
Geh zu unseren Brüdern, und sage zu ihnen: Die Stunde
Meiner Herrlichkeit naht. Ich gehe zu meinem Vater,

Und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem!
Jesus verschwand, und sie ging mit der Bothschaft der Wonne belastet.
Salome naht sich mit ihren Begleiterinnen dem Thore.
Aber, der Maria verschwand, begegnet den andern
In der duftenden Kühle des werdenden röthlichen Tages,
Mit der Sonne, die kam, und Gottes Herrlichkeit strahlte.
Und er war es gleich Selbst! Sie erkannten ihn alle, der nun nicht
Unter den Todten mehr war. Seyd mir gegrüßet! so sagte
Jesus Christus. Sie sanken vor ihm mit Beben zur Erde,
Hielten ihm seine Füße. Seyd nicht erschrocken, und gehet,
Und verkündigt es meinen Brüdern. Nach Galiläa
Sollen sie gehn. Dort sehn sie mich. Er verschwand mit den Worten.
Und die Zeuginnen huben einander mit sprachloser Freud' auf
Gingen eilend nach Salem, der Wonne Bothschaft zu bringen.

Petrus war vor ihnen zurück, und Johannes gekommen,
Hatten über die ganze Versammlung traurige Wolken
Ausgebreitet. Da kamen die Zeuginnen dessen, der lebte!
Hört uns, ihr weint, o hört uns! Wir haben ihn lebend gesehen,
Und auch Engel zuvor! Erst Einen Engel am Grabe;
Und dann zween mit diesem darin; die sprachen, was sagten
Sie, o Salome? denn ich war zu erschrocken, der Bothen
Himmlische Stimme recht zu verstehen. Ihr wart zu erschrocken,
Trat jetzt Thomas hervor, zu verstehn, was ihr hörtet? vielleicht auch
Recht zu sehn, was ihr saht? Ach Jünger Jesus, erschreck du
Uns mit deinen Zweifeln nicht mehr, wir sind ja vor Freuden,
Ohne dich, noch erschrocken genug. Der Lebende sagt' uns:
Fürchtet euch nicht! und du, sein Jünger, schreckest uns wieder.

Th. Ach ich wollte das nicht, ihr Geliebten. Doch laßt mich euch fragen,
Und seyd ruhig, indem ich genau die Wahrheit erforsche.
Einen Engel saht ihr zuerst? Wie war er gestaltet?
W. Sieh, ein Jüngling! sein Antlitz dem Blitze, dem Schnee das Gewand gleich!
Der war Gabriel! rief die Mutter des Lebenden. War denn,
Sprach drauf Thomas, die Sonne schon da? Du hast nicht vernommen,
Salome, daß, von der Wache gefolgt, ein römischer Hauptmann,
Auf Pilatus Befehl, erfleht von den wüthenden Priestern,
Gestern des Todten Grab umringte. Die Rüstung der Römer
Glänzet täuschend, indem darauf der Schimmer des Tags fällt.
Aber euch täuschte ja schon der Schrecken genug, und ihr brauchtet
Keines Glanzes in Fernen, um Engelgestalten zu sehen.
W. Aber es war erst Dämmerung, Didymus, aber der Jüngling

War kein Römer. Sein Antlitz, nicht seine Rüstung, er hatte
Keine Rüstung, schimmerte! Was den Unsterblichen deckte,
War ein weißes Gewand. Th. Wohlan, was sagt' er zu euch denn,
Dieser Unsterbliche? W. Fürchtet euch nicht! so sagt' er, ich weiß es,
Daß ihr Jesus von Nazareth sucht; der ist von den Todten
Auferstanden, nicht hier! Kommt her, und sehet die Stäte,
Wo er lag. So sprach er, und führt' uns hinein in das Grabmahl.
Eilet nun, sprach er darauf, und sagt's den Jüngern, und sagt es
Kephas: Auferstanden sey er von den Todten! Da rufte
Petrus innig gerührt: Er nennte, vor aller Namen,
Meinen Namen? ein Engel, des Sünders? Himmlische Tröstung
Hättest du, Bothe des Herrn, wärst du wahrhaftig erschienen,
Mir dem leidenden zugerufen! Allein daß er mich nur,
Und Maria nicht nannt', und nicht Johannes, das selber

Stürzt mich in Zweifel. Didymus stand nachdenkend, und fragte
Endlich wieder: Das war's, das der Engel sagte? W. Noch sprach er:
Jesus geht vor euch hin nach Galiläa, da werdet
Ihr ihn sehn. Die übrigen Engel, erwiederte Thomas,
Waren gestaltet, wie der? W. Sie waren noch himmlischer, riefen
Zwo von ihnen; allein wir sahen Jesus auch selber.
Th. Mit den Engeln? Die Engel, so sagten sie, waren verschwunden,
Als wir am Thor ihn sahen, wie er uns begegnend daherkam,
So gestaltet, wie sonst, und in seinen Gewanden. Doch hatt' er
In der Geberde was Himmlisches. Bey der Erscheinung auf Tabor
Sahn sie ihn also vielleicht. Seyd mir gegrüßet! so sagt' er.
Und wir sanken vor ihm mit Beben nieder, und hielten
Seine Füße. Seyd nicht erschrocken, und geht, und verkündets
Meinen Brüdern. Nach Galiläa sollen sie gehen.
Dort erschein' ich ihnen. Er sprachs, und verschwand mit den Worten.

Ihn, ihn selber habt ihr gesehn? ihr alle? erwiedert
Thomas, und bleibt mit grübelnder Stirn, und ernsterem Auge
Stehn. Es war des Todten Gestalt, und Gewand; die Stimm' auch?
Jetzo schwieg er; doch, immer mehr in dem Strome der Zweifel
Fortgerissen, begann er wieder: Itzt seyd ihr zu lebhaft
Durch das alles getäuscht, was ihr erzählet. Ich werde,
Wenn ihr es erst zu tragen vermögt, der Zweifel Ursach,
Welche mir anders zu denken gebeut, euch offen entdecken,
Nichts verschweigen! Ihr glaubt, ihr Jünger Jesus, die Mährlein,
Die sie erzählen, doch nicht? Er sprachs, und setzte sich wieder.
Aber der stürzenden Freudenthräne der Zeuginnen folgte
Nun des Mitleids sanftzerrinnende Thräne. Sie schwiegen.
Müde vor Angst der Freude, voll Schweiß die Stirne, die Wange

Bleich, mit bebenden Lippen, mit starrer lechzender Zunge,
Trat Maria Magdale unter die weinenden, strebte
Ihre Hände gen Himmel zu heben, sie sanken ihr nieder;
Und sie faltete sie fest. Er ist erstanden! erstanden!
Also ruft sie mit einer Stimme des freudigen Schreckens,
Die nicht Harfen der Seraphim, nicht ihr Gesang ausdrückte.
Dunkel wird es um sie. Sie sucht nach Stützen. Johannes
Hält sie, sie lehnt sich an ihn. Als er zu reden vermochte,
Sprach Lebbäus: So hast auch du die Engel gesehen?
Sanfter schlug ihr Herz. Sie sprach mit himmlischem Lächeln:
Ach nicht Engel nur, Ihn! Da erhoben alle die Augen
Still gen Himmel; nur Didymus nicht. Er nahte sich, sagte
Kalt, mit trübem Ernste: Wer so sich täuscht, daß sein Auge
Engel erblickt, der kann auch wähnen, ihn selber zu sehen.
M. Didymus ach! was haben wir dir, was hat dir, Geliebter,

Jesus Christus gethan? antwortete Magdale ruhig.
Dieß mein Auge sah ihn! am Fuße des Auferstandnen
Weinete dieß mein Auge! Jakobus blickte mit Ehrfurcht,
Und mit Staunen auf sie: Hatt' er die Klarheit der Himmel?
Waren Strahlen sein Kleid? M. Er war ein Mensch, doch erblickt' ich
Gnaden in seinem Antlitz, die ich noch niemals gesehen,
Selbst nicht an ihm. Jetzt naht auch Simon Petrus. Unzählbar
Waren die Zweifel, die ihn betäubten; ihr Ungestüm ließ ihn
Endlich reden. Er fragt', und bebte die Antwort zu hören.
Hast du auch seine Stimme gehört? M. Ja, Simon Johanna!
Seine Stimme, des Auferstandnen, des Göttlichen Stimme!
P. Ach! was sagt' er zu dir? M. Ich empfind' es, nein, ich vermag nicht
Auszusprechen, wie voll von Gnade die Stimme des Herrn war.
Jener glich sie, mit der in seinem Blut er zu Gott rief:

Vater! sie wissen es nicht, was sie thun. Erbarme
dich ihrer!
Ach noch sanfter, noch liebevoller sprach er: Maria!
Ich erkannt' ihn. Mir war's, ich wär in dem Himmel! Rabbuni!
Stammelt' ich; hielt mit wankender Hand des Göttlichen Füße.
Liebend, und ganz Barmherzigkeit, sah mich der
Herr an, und sagte:
Halt mich nicht also. Noch bleib' ich bey euch. Du
siehst mich noch wieder!
Und noch hab' ich mich nicht zu meinem Vater erhoben!
Geh zu unseren Brüdern, und sage zu ihnen: Die
Stunde
Meiner Herrlichkeit naht. Ich gehe zu meinem Vater,
Und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem!
Christus Mutter hatte bisher mit sinkendem Haupte
Niedergesehn. Sie erhub ihr helleres Aug', und blickte
Sanft auf Magdale, stand dann mühsam auf, und
hielt sich!
Und sie leiteten sie. Sie ging zu Magdale, reicht' ihr
Ihre Hand, und hielt die Hand der Geliebten, und
sah sie
Wieder mit innigem Blick an; und sagte mit leisem
Laute:

Du hast Christus gesehn, und seine Stimme gehöret?
Meinen Sohn? Doch darf ich, hier sah sie mit himmlischer Demuth
Forschend sich um, o darf ich noch Sohn ihn nennen? Geliebte,
Euer Auge sagt mirs, ich darf ihn so nennen! Du sagtest,
Daß mein Sohn ein Mensch war! O Magdale, hatt' er auch Mahle
Seiner Wunden? Sie wandte sich weg, und weinte, doch hielt sie
Noch die Hand der Geliebten. O Mutter des größten der Söhne,
Weine nicht. Er ist von dem Tod' erstanden. Ich weiß nicht,
Ob ich Mahle der Wunden sah. Von Freuden erschüttert,
Sah ich beynah nur allein sein Antlitz, und himmlische Gnaden
In des Göttlichen Antlitz, und unaussprechliche Gnaden!
Siehe, so stand er umgeben vom Duft, und dem Schimmer der Dämmrung.
Christus Mutter weinte nicht mehr. Sie faßt die Geliebte

Jetzo bey beyden Händen, und sieht gen Himmel. Sie ließ ihr
Nun die Hände sinken, und trat tiefdenkend zurück, sah
Mit Bewundrung sie an, und sagte: Begnadigte, Christus
Hast du erstanden gesehn, und seine Stimme gehöret?
Und die zuerst mit ihr gingen, die früheren Zeuginnen traten
Freudig um Magdale her, und erzählten ihr, welcher Erscheinung
Sie erst Engel, und dann der Herr gewürdiget hätte.
Aber Didymus kam: Sahst du auch Engel, Maria
Magdale? M. Kaum erblickt' ich die Engel. Mein Auge war finster
Von Betrübniß. Ich wandte mich schnell. Denn eines dem Gärtner
Aehnlichen wurd' ich gewahr. Ich erkannt' ihn sogleich nicht, erkannt' ihn
Erst, als er bey dem Namen, mit seiner Stimme, mich nannte.
Th. Also sahest du kaum, die du doch Unsterbliche nennest?
Ihn erkanntest du auch nicht gleich, und hieltest zuerst ihn
Für den Gärtner? Die andern erzählen, er sey bekleidet

Wie vordem gewesen. So war des Gärtners Gewand denn,
Wie das seine sonst war? Wie viel der Unsterblichen warens,
Magdale, die du sahst? M. Zween sah ich. Th. Die andern erblickten
Einen erst, dann noch zween. Er sprach's, und wandte sein Antlitz.
Magdalene erhub ihr hohes Auge gen Himmel:
Wenn er euch nur nicht irret, o du des Lebenden Mutter,
Und ihr Jünger des Herrn! Laß meiner Seligkeit jetzt mich,
Thomas. Ich will dir hernach antworten. Da nahm sie die Mutter
Jesus, und führte sie weg, mehr Wonnegespräche zu halten.

Kephas, dem Zweifel sein Herz zerrissen, und dem es noch immer
Scholl, und zu Thränen ihn zwang: Den Jüngern sagt es, und sagt es
Petrus! ihm wurde Salem zu eng; er ließ die Versammlung,
Eilet' hinaus. Bald wählt' er, um sich in trauriges Grübeln

Ganz zu vertiefen, die fernste der Wüsten, dann Galiläa,
Dann das Grab. Er hatte den Weg zu der Wüste genommen,
Aber er kam auf den Weg zurück, so zum Grab' ihn führte.
Und er stand, von der Stille der sanfterwachenden Erde,
Und der frühen Erfrischung des werdenden Schimmers umgeben,
An dem Hange des Todtenhügels. Er blickt' in das offne
Leere Grab hinunter; und diese Kummer empörten
Seine Seele: Zu schreckliche That! Sie hätten ihn also
Weggenommen, damit sie ihn hier bey den Schädeln begrüben?
Bey der Verfluchten Gebein? Du schwarze Rache, der tiefsten
Untersten Hölle Rache, dir wärs gelungen? und Joseph
Hätte vergebens den Heiden erfleht? Wir hätten vergebens
Unter die Thränen unseres Jammers einige Zähren
Trüber Freude gemischt? Denn ach wie kann ich es glauben:
Auferstanden sey er! erschienen sogar! das glauben?

Bängster unter den Schmerzen, du hast die bluten-
den Seelen
Ueberströmt, sie dahin in deinen Fluten gerissen,
Und sie haben, getäuscht von der Angst, ihn erstan-
den gesehen!
Auferstanden! erschienen! und ich wär dieser Wonne
Nicht erlegen? noch nicht, ach unter dieser Entzückung,
Diesem Gefühl des ewigen Lebens, noch nicht ver-
sunken?
Kreuz des Todten, (er hub sein trübes Auge zum
Kreuz auf)
Kreuz des Todten! du zeugest zu laut, und Himmel
und Erde
Haben dein furchtbares Zeugniß gehört! Gestorben,
gestorben,
Ja gestorben ist er! Da ging ein Schwert durch die
Seele
Seiner Mutter! ein tödtendes Schwert durch seine
Seele!
Wiedersehen? Ach das werd' ich einst wahrhaftig,
ich werd' ihn
Wiedersehen; allein an dem Throne des Ewigen!
hier nicht.
Warum zitterteſt du, geängstete Seele, vor dieser
Deiner einzigen Ruhe zurück? Ja, zittre vor ihr nur,

Meine Seele, zurück! Zwar bist du erhört, und der Richter
Hat die Reue, mit der du büßtest, erbarmend gesehen;
Aber du darfst dich nicht freun! Noch stehet der furchtbare Zeuge
Seines Todes, das Kreuz! Noch liegen die Berg' und die Felsen,
Noch die Gräber, wie sie der Allmacht Rechte zermalmte!
Nein, du darfst dich nicht freun! So dacht', und stammelt', und rief er,
Starrete wieder ins offene Grab. Nicht fern von dem Grabe
Sah er Magdale, die auf den Knieen lag, weinend gen Himmel,
Und mit der Rechte sich stützt' in den Staub. Maria, Maria
Magdale! rief der erschütterte Jünger. Endlich erkennt sie
Seine Stimm', und kommt. P. Glückselige! glaubst du noch immer,
Daß du ihn erstanden gesehn? M. Mit der Linken, o Simon,
Hielt ich, du sahst es, ein sprossendes Reis, bey welchem sein Fuß stand!

Meine Rechte ruht' in dem Staube, worin sein Fuß stand!
P. Heb', o Maria, dein Aug' auf, schau zu dem Kreuze, da starb er!
M. Und erstanden ist er, erstanden, Simon, vom Tode!
P. Beym lebendigen Gott beschwör' ich dich: Hat ihn dein Auge,
Dieß dein Auge, Maria, gesehn, das vor dir mich stehn sieht?
M. Ob ihn mein Auge sah? Ob bey deß Wahrhaftigkeit, Kephas,
Welcher ewig ist, hat die Herrlichkeit des Versöhners
Dieß mein Auge gesehn! die Stimme des Sohnes Gottes
Hat vernommen mein Ohr! und die Wonne der Himmel empfand ich!
Sprachlos blieb sie stehn, auch Petrus. Er redete wieder.
Wende dich weg, o zu glückselige, laß mich in Stillem
Meine Traurigkeit weinen. O hätt' ein freudig Gesicht mich,
Wie es dich täuschte, getäuscht, und meine Seele besänftigt!

Ach, ich glaube dir nicht! M. So glaube denn auch nicht, du habest
Ihn auf dem Meere wandeln gesehn! auf des Tabor Gebirge
Von des Vaters Herrlichkeit ihn umleuchtet gesehen.
Sie verließen einander. Ach könnt' ich ihr glauben: so dacht' er
Bey sich selber, indem sie von ihm zu dem Grabe zurückging.
Zu glückselige! Ja, sie glaubt es aus ganzer Seele.
Wie voll Zuversicht ist sie, und Wonne! wie breitet
Ruh' und Hoheit über sie aus die feste Gewißheit!
Grab und Verwesung erschüttern sie nicht! Sie lächelt dem Sturme,
Der in der nächtlichen Tiefe der Todesthale daherrauscht!
Aber warum glaub' ich ihr nicht? Kann der nicht erwachen,
Der auf dem Meere ging, und mich hielt auf der wüthenden Woge?
Ja, du Todter Gottes, vergieb, vergieb es dem Trauren,
Meiner Seele Jammer, wofern du lebst! Ach du hieltst mich,
Als ich vor der kommenden Woge zweifelnd dahinsank;

Rett' auch jetzt mich! Ich bin, das weißt du, bänger als damals,
Und du hilfst mir nicht, Herr, und reichest mir nicht, der noch mehr sinkt,
Deine göttliche Rechte! Bey deiner erbarmenden Liebe,
Bey dem Blick voll Gnade, voll, Gnade womit du mich ansahst,
Als nun meiner Verleugnung zu schwere Last auf mich stürzte!
Ach bey der Barmherzigkeit, fleh' ich dich an: O erbarm dich
Meiner Angst! und erschein' auch mir, wofern du erscheinest.
Nein, ich bitte zu viel. Geht, sagts den Jüngern, und Petrus!
Sprach der Engel. War dieses nicht schon unaussprechliche Gnade?
Herr! ach solltest du mir, der dich verleugnet', erscheinen?
Mir? und bist nicht Lebbäus, und nicht Jakobus erschienen,
Nicht Johannes, nicht ihr, der liebendsten unter den Müttern!
Aber auch Magdale hat gesündigt! Wenn hat sie gesündigt?

Staatsbibliothek Bamberg

Eh sie ihn kannte! Und hab' ich geliebt, wie Magdale liebte?
Also dacht' er, und stieg mit schwerem Schritte den Hügel
Langsam hinauf, und sank auf seine Kniee zu beten,
Schauete nieder, und flehte zu Gott. Da er aufsah, erblickt' er
Christus unter dem Kreuz! Wer faßt das Erstaunen, die Wonne
Seiner Seele, da er vor sich den Lebenden stehn sah!
Und ihm reichte mit göttlicher Huld der Sündeversöhner
Seine Rechte. Doch Petrus vermag nicht aufzustehen,
Strebt, und sucht mit der anderen Hand den Arm des Erstandnen,
Fest sich daran zu halten; allein sie sank in den Staub ihm.
Nun erhub er sich wieder, umschlang mit beyden Armen
Jesus Rechte, bebte daran, und drückte sie innig
An sein Herz, und senkte die Stirn auf den Arm des Erstandnen.
Erde, so däucht' es ihm, wollten um ihn, und Himmel vergehen!

Endlich schaut' er hinauf in des Göttlichen Antlitz, begann nun
Mit der stammelnden Stimme der ersten Freude zu rufen:
Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig! und blickt' und schaute
Auf den Lebenden. Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig!
Ruft' er noch Einmal, und bebte nicht mehr, und empfand des Versöhners
Ueberschwenglich tröstenden, unaussprechlichen Anblick.
Seine Hüter Ithuriel, und Orion umschwebten
Golgatha; und Ithuriel hielt sich nicht mehr: Ach Orion,
Welche Stunde meiner Unsterblichkeit! Jubel der Wonne
Werden oft sie uns wiederhohlen, sie feyrend besingen!
Auferstanden erscheinet der Herr dem geretteten Sünder,
Christus Kepha! du fühlst, was ich empfinde, Geliebter,
Unserem Jünger! O komm, und freu dich in meiner Umarmung

Deiner und meiner Wonne! Gesündiget haben ist furchtbar,
Voll von Entsetzen, Ithuriel; und, an dem Sünde-Versöhner,
Und, zu der Zeit der Versöhnung, und, als ein begnadigter Jünger!
Können wir uns kaum denken, allein die erweinte Vergebung
So erlangen! O Seraph, wie selig sind die Versöhnten!
Mit den Worten des Engels verließ der Erstandne den Hügel.
Petrus sah', und betet' ihm nach mit gefalteten Händen,
Bis in dem Schatten des überhangenden Grabes seine Auge
Schnell ihn verlor. Und Petrus erhub die verbreiteten Arme
Freudig gen Himmel: O Dank, Dank dir, Sohn Gottes, Erstandener,
Inniger ewiger Dank, der meine Seele gelabt hat
Mit mehr Tröstung, als sie, in ihrem Durste nach Ruhe,
Sich zu denken, zu wünschen vermochte. So wollst in dem Tod einst

Du mich trösten! Wer bin ich? ach meine furchtbare Sünde
Büßet' ich zwar, die Verläugnung deiner, aber wer bin ich,
Daß du mit diesen Gnaden dich mein, Sohn Gottes, erbarmt hast?
Jesus Christus Herrlichkeit hat mein Auge gesehen!
Ihn in das Leben erwacht, so hat mein Aug' ihn gesehen!
Fleuß auf ewig, mein Dank, aus meiner innersten Seele,
Heißer herzlicher Dank! Die Gnaden alle der Himmel,
Ja die ganze Fülle der Wonne, die selige Fülle
Aller deiner Erbarmungen hoff' ich nun! Das Geheimniß
Deines Todes wirst du mir. Sohn des Vaters, enthüllen.
Nicht das Heer ohne Zahl, die Schaaren, die Mächt', und die Thronen,
Nicht Erzengel können von dem, deß Antlitz sie schauen,
Mehr empfahn, wie ich nun von ihm hoffe! Ich sahe lebend,
Der des Ewigen Sohn ist, und der am dem Kreuze des Todes

Starb, ihn lebend! Gedanke voll tiefer Ruhe, du Reichthum
Aller Erbarmung, mir wird auch dein Geheimniß enthüllen,
Der auf ewig nun lebt! Ich hab' ihn lebend gesehen,
Jesus Christus! O sagts an dem ewigen Throne, verkündets
Allen Himmeln: Er lebt! singts laut in Jubelgesängen,
Söhne des Lichts! Er schwieg, und schauete lange gen Himmel;
Stand mit Schnelligkeit auf. Auch ihr sollt schöpfen, o Brüder,
Aus der Quelle des Trostes, auch eure blutenden Wunden
Sollen heilen. Er denket es, eilt. Schon hatt' er die Mauern
Salems erreicht; schon naht' er sich seiner Brüder Versammlung,
Die voll Erwartungen war, und Zweifel, und Freud', und Erstaunen.
Und er trat mit gefalteten Händen in die Versammlung:
Lob, und Preis, und Ehre sey, Anbetung, und Dank sey
Gottes Sohne, der uns mit einer Liebe geliebt hat,

Die uns Jubelgesang in dem Leben wird seyn, und im Tode!
Ihm, der den wunderbaren Tod ist gestorben, erstanden
Ist', und erschienen! Auch mir ist der Herr erschienen! Am Kreuze
Stand er! Da sah ihn mein Auge, da sah' ich des Göttlichen Antlitz!
Und sie nahen sich ihm, bewundern ihn, preisen ihn selig,
Und erstaunnen über den Herrn, der vom Tode des Kreuzes
Auferstand! und ein tiefanbetendes Schweigen fesselt
Aller Zungen. Endlich umgeben sie näher den neuen
Seligen Zeugen des Auferstandnen, umarmen voll Wonn' ihn,
Drücken ihn an ihr Herz, und weinen. Des Lebenden Mutter
Hielt bey der Rechten ihn, und Magdala bey der Linken.
Siehe, nun hast du ihn auch, o Simon Johanna, gesehen!
Magdale sprachs. Dann sagte mit himmlischem Lächeln die Mutter:
Gottes Sohn, und meinen! Lebbäus stammelte, wandte

Sich zu Maria: Vor Trauren nicht mehr, vor Entzückung, o Mutter,
Glaub' ich es kaum. Du Blutender, ach du Wundenvoller,
Bist erstanden! Er sank an die Brust Johannes, der drückt' ihn
Innig ans Herz, und sagt' ihm leise: Er ist erstanden!
Ließ ihn, und ging zu Maria: O du des Göttlichen Mutter,
Freue dich wieder! Nun geht durch deine Seele kein Schwert mehr,
Deine blutende Seele nicht mehr! Mit den Freuden der Himmel
Freu' ich mich, Sohn. Ach auferstanden ist Jesus Christus!
Auferstanden! Auch mir wird Jesus Christus erscheinen.
Das verhieß mir dein Blick, mit dem du vom Kreuze mich ansahst.
Bartholomäus ergriff die Hand des Jüngers, des Zeugen,
Sagte mit sanfter Wehmuth: O Simon, mein grauendes Haupt wird
Eher nicht in die Grube sich neigen, als auch mein Auge

Unseren göttlichen Meister vom Tod' erstanden gesehn hat.
Kephas hielt ihm die Hand, und sah ihn mit glaubendem Muth an:
Ja, du theurer, er wird sich unser aller erbarmen.
Wie am heitern Himmel sich eine Wolk' heraufzieht,
Einsam, und trüb', und ernst, so nahte sich Didymus Kepha.
Th. Selber Simon! Ja wenn es möglich wäre, so glaubt' ich
Dir, o Simon! Er wandte mit innigem Grame sein Antlitz.
P. Wende dich, Thomas, und danke mit uns! Der Herr ist erstanden!
Ja, Anbetung, und Ehr', und Preis, und Jubel, und Dank sey
Ihm, der wunderbar starb, von dem Tode wunderbar aufstand,
Und erscheinet! Er wird sich unser aller erbarmen.
Mit den Worten entsinkt die Mutter Christus des Zeugen
Bebendem Arme. Sie liegt auf ihren Knieen, und breitet
Freudig die Arme gen Himmel, und ruft mit der Stimme der Wonne:

Meine Seel' erhebet den Herrn! Mein Innerstes freut sich
Gottes meines Erlösers! Du hast die Thränen der Mutter,
Deiner traurenden Magd von deinem Kreuze gesehen!
Hast sie all' erbarmend gezählt! Die Enkel der Enkel
Werden mich selig preisen! Wie wunderbar ist er, wie groß ist
Alle sein Thun, der mächtiger, als der Tod ist! Ach heilig
Ist sein Namen, heilig! und ewig ist der Erbarmer!
Allmacht ist sein Arm! Er stürzt blutdürstende Stolze!
Mächtige stößt er vom Thron, und erhebt die niedrige Demuth.
Die nach Heile dürsten, erquickt er; die selbst sich genug sind,
Läßt er leer! Ach ewig ist Er Barmherzigkeit! tröstet
Die ihn lieben! Abraham hat er, und Abrahams Kindern
Dieß geschworen. Er hält den theuren Eid der Erbarmung!

Ja Anbetung, und Ehr', und Preis, und Jubel, und Dank sey
Jesus Christus, der lebt, der mächtiger, als der Tod ist!
Didymus war auf den Söller gegangen. Die anderen folgten,
Durch die Schöne des Tags, und das lebende Wehen der Lüfte,
Sich zu erquicken, und durch der gotterfülleten Schöpfung
Anblick deß sich zu freun, der so sie begnadiget hatte.
Und sie kamen zu Thomas, und weckten ihn aus der Betäubung
Seines Tiefsinns. Er bebte vor ihnen zurück, da er aufsah,
Und die ganze Versammlung um sich auf Einmal erblickte.
Und er eilet hinunter zu steigen. O flieh, du Geliebter,
Flieh uns nicht, rief Petrus, der Herr wird auch dein sich erbarmen!
Auch ich zweifelte, Thomas, wie hat er mein sich erbarmet!
Doch wer wandelt dort in der Ferne? Trügt mich mein Blick nicht,

Siehe, so ist es Matthias, und Kleophas. Theure, Geliebte,
Wärt ihr doch hier; ach unaussprechlich, wie unsere Seele,
Würd' auch eure Seele sich freun! Die mächtigen Freuden,
Ja sie warten euer, die Freuden des ewigen Lebens.
Aber wer kommt zu ihnen aus jenem Schatten herüber?
Nein, ich kenn' ihn nicht. Voll Hoheit scheint mir das Ansehn
Dieses Fremdlings. Kennst du ihn, Thomas? Sie grüßen mit Ehrfurcht
Ihren Gefährten, er spricht schon mit ihnen. Th. Ich kenn' ihn nicht, Simon.
Aber niemals hab' ich so viele Hoheit, und Einfalt
Nicht vereint gesehn. Und Petrus erwiederte: Möcht' ihn
Bald sein Weg nach Jerusalem führen. Sie kehrten zugleich um.
Denn sie gehen doch nur, um ihre Seele zu lindern.
Sehet, der Weg, so sich krümmet, bringt sie uns näher; doch werden
Jene Palmen sie bald vor unserem Auge verbergen.
Sehet ihr ihren Begleiter, mit welchem Ernst', und mit welcher

Würd und Hoheit, die sanftere Menschlichkeit mildert, er anhört,
Was sie ihm traurig erzählen? Vielleicht die Geschichte vom Tode
Dessen, der sie am Kreuze, noch nicht erstanden gesehen.
Ist er einer der Engel, die ihr bey dem Grabe gesehn habt?
Wie ihr euch täuscht! rief Thomas. Er ist ein Mensch! doch sein Ansehn
Ist erhabner, als anderer Menschen. P. Du kennest der Freude
Süße Vermuthungen nicht, o Thomas. Ich hab' es empfunden,
Was du fühlst! Was erwartet' ich minder, als Jesus zu sehen,
Noch in jener Angst, als ich zu dem Kreuze mein Auge
Müd' erhub und auf einmal vor mir den Lebenden stehn sah!
Sieh, o Thomas, mich täuschte nicht Freude. Th. So täuschte dein Schmerz dich!
Rief der zweifelnde feurig. P. Der Herr wird dein sich erbarmen!
Sagte mit Ruh der begnadete Zeuge des Auferstandenen.

Th. Gott, ja Gott wird mein sich erbarmen! Allein der Messias,
Ach der göttliche Mann hat gelitten, was alle Propheten
Einst auch litten, und ist gestorben! Er weint', und verstummte.
P. Weine nicht, Jünger des Herrn! Er ist wahrhaftig erstanden!
Aber ihn tröstete Petrus umsonst; er weint' und verstummte.

Kleophas hatt' indeß, und Matthias mit dem Gefährten
Schon die Schatten der Palmen erreicht. Da die beyden aus Salems
Mauren gingen, und noch bey ihnen nicht ihr Gefährt war,
Sprachen sie unter einander: K. Wie kann ich irren, Matthias,
O du kennst ja die Wuth, die heiße Rache der Priester,
Wie sie ergrimmten, als sie es nun nicht zu wehren vermochten,
Daß ihn Joseph begrübe. Sie haben Eneus gewonnen,
Haben den Todten geraubt! und wollen ihn doch auf dem Hügel

Bey der Verfluchten Gebein begraben! Vielleicht, o du bester!
Heiligster! deckt schon Golgatha deinen starrenden Leichnam!
M. Aber die Engel am Grab', o Kleophas? Hat sie denn alle
Trübes Trauren getäuscht? und kann denn Traurigkeit wirken,
Daß wir Himmlische sehn? Warum nicht bange Gestalten?
Nacht? gerichtete Todte vielmehr? Ischariots Seele?
Kleophas bebte zurück, darauf antwortet' er: Löse
Mir nur Einen Zweifel, Geliebter: Warum erscheinet
Unser Meister nicht selbst? Wie kenn' ich Engel? Wie weiß ich,
Kennt' ich sie auch, ob sie der Ewige sendet? Ach theurer!
Würd' er uns nicht erscheinen; wär' er von den Todten erstanden?
Ihn, ihn kennen wir! M. Aber, o Kleophas, glaubte Maria
Gabriel nicht? und kannte sie denn die Engel? und können
Gottes höhere Geister was anderes sagen, als Wahrheit?

Und verdienen wir denn, daß er uns erscheine? Wir wären,
Wie die Zwölfe, geflohn, da laut von den stürmenden Schaaren,
Ihrem Grimm, und Drohn, und Geschrey Gethsemane schallte!
Ferne nur, ferne nahten wir uns, da sein Todesurtheil
Schrecklich vom Richtstuhl scholl, ach fern des Sterbenden Kreuze!
Kleophas sprach: Ich bewein' es mit dir! Doch können wir jemals,
Daß er uns erscheine, verdienen? Ist er erstanden
Und erscheinet er: ach so erscheinet er allein aus Erbarmung,
Weil ihn unseres Elends jammert, und weil er zählet
Unsere Thränen, wie er auf unserem Haupte die Haare
Alle gezählt hat! M. O Kleophas! und du zweifelst? K. Du zweifelst
Also nicht, Matthias? M. Du weißt, daß ich immer alles,
Was ich dacht' und empfand, dir ganz, o Kleophas, sagte.
Wenn ich mit stiller Betrachtung es überdenke; so glaub' ich!

Aber wenn mich die Angst der Hoffnung, und Furcht
und Erwartung,
Wenn die Freud' ihn wieder zu sehn, das ist Freude
des Himmels!
Ungestüm mich ergreifen, und meine Seele durchheben,
Wenn sie der Stimme der Wahrheit mich betäuben;
so zweifl' ich!
Kleophas blickt' ihn zärtlicher an, und sagte: Du
lieber!
Aber wenn wir wirklich ihn sähn, so würde des
Himmels
Freude, Freude der Erde nicht! des ewigen Lebens
Wonne würde, kaum find ich Worte! wenn wir ihn
sähen,
O das würd' uns noch mehr, noch mächtiger über-
zeugen,
Als der stillen Betrachtung Licht, daß die Seele mit
Wahrheit
Ueberströmt! Matthias erwiederte: Möcht' er er-
scheinen!
Unsere blutende Seele durch seine Gegenwart heilen!
Kleophas sprach: Wir wünschten zu viel, du Gelieb-
ter! Der Freuden
Unaussprechlichste, höchste, wer kann sie, wünscht er
sie, hoffen?

Freude, wie die, ist nicht für dieses Leben, Geliebter!
Und sie waren durch eines herüberhangenden Hügels
Schatten gegangen. Des Weges gewendete Krümmungen zeigten
Seitwärts jetzo den schattenden Hang. Dort sahen sie langsam
Einen Wanderer kommen. Erhabenes männliches Ansehns
War der Fremdling, und schien in ernstes Denken verloren.
K. Laß uns langsamer gehn, Matthias. Vielleicht, daß der Fremdling
Unser Gefährt wird, und uns das traurende Herz mit Gesprächen
Seiner Weisheit erquickt. Denn weise scheint er, und edel.
M. Was, o Kleophas, hilft uns seine Weisheit, wofern er
Nicht von Jesus mit uns sich unterredet? Indem kommt
Ihnen der Wanderer nah, und grüßt sie mit Liebe. Mit Ehrfurcht
Grüßen sie ihn. W. Wo gehet ihr hin? K. Nach Emaus.. W. Darf ich

Euer Gefährt seyn? Ich gehe durch Emaus. K. Sey, o du theurer!
Sey, wir bitten dich, unser Gefährt. W. Was spracht ihr so feurig
Unter einander? Ich sahs, ganz hingen an diesen Gesprächen
Eure Seelen, und waren voll Traurigkeit. Kleophas sagte:
Ach was konnten wir sprechen? Bist du es allein, der nicht wisse,
Was in Jerusalem diese Zeit des Traurens geschehn ist?
W. Was geschah denn? K. O Fremdling! du kennest also, du kennest
Jesus von Nazareth nicht? den Propheten Gottes? der mächtig
Vor dem Herrn, und dem Volke, durch Wunder, und himmlische Weisheit,
Der ein göttlicher Mann war! Allein ach unsere Herrscher
Haben, entflammt von dem Grimme, der Wuth der untersten Hölle,
Ihn gegriffen, und ihn dem Heiden Pilatus zum Tode,
Uebergeben! Der hat sein Todesurtheil gesprochen!
Hat, o dürft' ich die Art des furchtbaren Todes nicht nennen,

Ihn gekreuziget! Fodere nicht, daß ich wieder die Wunden
Meiner Seel' aufreiße, dir seinen Tod zu beschreiben,
Wie er schwebt' an dem Kreuze! und wie der Hügel sein Blut trank!
Wie er bleich und erstarrt um Hülf', um Hülfe! zu Gott rief!
Ach, wir hofften auf ihn, und hielten ihn für den Messias!
Israel, hofften wir, sollt' er erlösen! Und über das alles
Brach der dritte der Tage schon an, seit dieses geschehn ist.
Und Matthias begann: Auch haben die Weiber der Unsern
Uns erschreckt. Heut gingen sie in der Frühe zum Grabe;
Seinen Leichnam fanden sie nicht. Sie kamen mit Zittern,
Hatten Gesicht der Engel gesehn, die sagten, er lebe!
Ach wir vermochten nicht uns zu freuen! Einige gingen
Auch zu dem Grab', und fanden es offen, und ohne den Todten!
Jetzo kamen sie unter umschattende Palmen. Der Wandrer

Sah sie mit der Erhabenheit an, die Größe der Seele,
Und nicht Stolz ist, und sprach mit der mächtigen Stimme der Wahrheit:
Ihr Unweisen! und langsamen harten Herzen zu glauben,
Dem zu glauben, was euch die Propheten verkündiget haben!
Mußte nicht dieß der Messias leiden? und, nach der Vollendung
Seiner Leiden, erst dann zu seiner Herrlichkeit eingehn?
Mit Erstaunen sahn sie sich an; mit bebender Ehrfurcht
Ihn! Gern hätten sie ihn, doch nur Augenblicke, verlassen,
Und von ihm mit einander gesprochen. Ihr trüberes Auge
Wurde Licht, und begegnete sich mit feurigen Fragen:
O wer ist er, wer ist, der unsere Seele mit Ehrfurcht
Und mit Staunen erfüllt? Doch hatt' er nur angefangen
Ueber sie durch die Gewalt der siegenden Wahrheit zu herrschen.
Wie ein Sturm, der beginnt, mit gehaltner Stärke noch wehet,
Noch den kühleren Wald nicht ganz füllt; Stille ruhet

Noch in seinen Thalen, noch liegen blässere Schatten,
Ganz ist die Sonne noch nicht von des Sturmes Wolken umnachtet!
Also begann ihr erhabner Gefährt. Nicht lang', und er führte
Sie in die Tiefen der Offenbarung hinab. Den Messias
Zeiget' er ihnen, ein Redner Gottes, in jeder der Tiefen.
Sie vermochten nicht mehr zu widerstehen. So reißt sich
Durch den Wald der stärkere Sturm. Die Bäume des Waldes
Zittern, rauschen mit Ungestüm alle, beugen sich alle,
Vor dem herrschenden Sturm, der Donnerwolken, und Fluten
Himmelstürzender Meere von Berge treibet zu Berge!
Und sie standen ermattet, und baten um Ruh', und wischten
Sich den Schweiß von der glühenden Stirn. Mann Gottes! wir kennen
Zwar dich nicht; doch bist du, o den wir mit Ehrfurcht anschaun,
Wahrlich ein göttlicher Mann! bleib, ach und laß an der Kühle

Dieser Quell' uns ruhn! sie setzten sich neben einander,
Gegen sie über der göttliche Fremdling. Er redet' itzt sanfter,
Redete von der Liebe des Sohns zu den Menschen; der Liebe
Seiner Menschen zu ihm. Sie dachten des großen Hirten
Tod, mit heiterer Seele, gelabt von inniger Ruhe.
Wie, auf einen strahlenden Tag, sich die Abenddämmrung
Luftiger über die Müden geußt; so goß er Erquickung
In ihr Herz. Und liebt ihr ihn auch? Dieß fragt' er sie jetzo.
Sollten wir ihn nicht lieben? Sie sprachens mit eilender Stimme.
W. Habt ihr ihn immer geliebt? Wir verließen ihn, als sie zum Tod' ihn
Führten, hinauf zu dem Kreuz! das verstummende Lamm zum Altare!
Da verließen wir ihn! W. Doch jetzo, da ihr es wisset,
Daß er um euretwillen gestorben ist, wolltet ihr jetzo
Auch um seinetwillen, wenn er es foderte, sterben?
O du theurer! wir hoffen zu Gott, der Liebende würd' uns

Stärken, daß wir es könnten! Allein o zürne, mit Ehrfurcht
Fragen wir, zürne nicht! Ist er auferstanden? du weißt ja
Alles von ihm, und dürfen wir uns, Mann Gottes, des Heils freu'n,
Jesus Christus wieder zu sehn? Der Wanderer sagte:
Josephs Brüder erkannten ihn nicht! Doch der Wonn' und des Weinens
Selige Stunde kam, und Joseph vermochte nicht länger
Sich zu halten, und weinete laut! Er sagt' es, erhub sich,
Ging. Sie folgten ihm freudigerschrocken, in Zweifel verloren,
Was sie glauben, nicht glauben sollten? Er wars ja doch selbst nicht!
Aber ein Engel vielleicht? Sie standen wieder. Ach dürfen
Wir noch Einmal, o du, den wir nicht kennen, dich fragen?
Zwar nicht kennen, doch den wir unaussprechlich verehren,
Unaussprechlicher lieben! Wer bist du? sage, wer bist du?

Aber wir dürfen dich nicht umarmen! O sag' es uns: Bist du
Einer der Engel vielleicht, die am Grab' erschienen? W. Umarmt mich!
Und sie umarmten ihn lang', und weineten ihm an dem Halse.
Endlich nahten sie Emaus. W. Ihr Geliebten, ich gehe
Nun zu den Meinen. So sprach ihr Begleiter. Ihr sehet, mein Weg zieht
Hier durch Emaus sich. O bleib bey uns, du Geliebter!
Sieh', es will Abend werden; der Tag hat schon sich geneiget.
Und sie hielten ihn zitternd bey beyden Händen, und baten.
W. Laßt mich! die Meinen sind fern; und sie warten meiner mit Schmerze.
Sie, Mann Gottes, haben dich immer. Du siehst ja, wie herzlich
Wir dich lieben; o bleib! Und warum wolltest du, theurer,
In die Gefahren der Nacht dich begeben? Auch mußt du von Jesus
Noch mit uns reden! O bleib bey uns! W. So will ich denn bleiben,

Meine Brüder. Kleophas dankt, mit Freud' in den Blicken,
Nicht mit Worten, und eilet voran, ein Mahl zu bereiten.
Kleophas hat, so heißt mein Gefährt, der redliche Jüngling,
Seine Hütt' in Emaus, die an der Pforte der Schatten
Dichter Bäume bedeckt. Ein reiner labender Quell rinnt,
Wo der Schatten am luftigsten kühlt. Er eilte, das sah ich,
Etwas Speise für uns zu bereiten, und unsere Herzen
Mit dem Wenigen, das er hat, zu erquicken. O stiller
Heiterer Abend, nach dieser Angst, den Tagen des Traurens!
Und o Dank dir, göttlicher Mann! du würdigst uns, kehrest
Ein bey uns, verachtest die niedrige Hütte der Einfalt
Und der Dürftigkeit nicht. Da Jesus Christus noch lebte,
War er, wie du, ein Menschenfreund, so zur Demuth in Staube

Nieder sich ließ, und gern mit seiner Weisheit uns labte.
Aber ich schweige von ihm. Denn über alles erhaben,
Was ich von ihm zu sagen vermag, war Jesus Christus!
Engel dieneten ihm. Doch seiner Niedrigkeit Ursach
Scheint mir erstaunlicher, als mir seine Niedrigkeit selbst schien.
Aber also geschah des Ewigen Wille. Den Vätern
Hat er schon die Tiefen des künftigen Wunders eröffnet.
Möcht' ich mein Leben mit dir, Mann Gottes leben! und möchtest
Du mich lehren, wie ich es dem himmlischen Sünde-Versöhner,
Recht nach meiner Seele Verlangen, heiligen könnte!
Denn ach daurenden Dank, den innigsten, liebevollsten,
Herzlichsten Dank verdienet von uns, der unsere Sünde
Also versöhnt, und bis zu diesem Tode geliebt hat.
Und schon nahten sie Kleophas Hütte, Sie sahn, er entschöpfte
Wasser zum Trinken der Mündung des Quells, dann setzt' er es eilend

Bey sich nieder, und wusch balsamische duftende
Kräuter.
Seine Hand umflossen mitabgerissene Blumen;
Einige glitten hinab mit des werdenden Baches
Gelispel,
Aber er sah Matthias, und sah den göttlichen
Fremdling
Nahn, sprang eiliger auf! Sey mir, Mann Gottes,
willkommen!
Alle dein Segen, mit dem der Herr dich segnete,
gehe,
Du Mann Gottes, mit dir in meine Hütte! Matthias
Folgt', und trug das Gefäß, und darin die lebende
Quelle,
Mit der träufelnden Kräuter Erfrischung. Kleophas
hatte
Schon den unbelasteten Tisch mit dem ganzen
Reichthum
Seiner Hütte besetzt, mit Milch, und Honig, und
Feigen,
Und mit stärkendem Brodt, und herzerfreuendem
Weine;
Hatte die Teppiche schon umhergebreitet. Sie legten
Sich zu dem Mahle, der Fremdling allein, sie
gegen ihn über
Und der Fremdling begann auf sie sein Auge zu richten

Ernst, und freudig. Mit Ruhe, mit Dank, mit feyrlichem Anstand,
Hielt er das Brodt; so pflegt' es Jesus zu halten! er blickte
Still gen Himmel; so pflegte gen Himmel Jesus zu blicken!
Und sie starrten sich an, und ihn. Er betete. Jesus
War die Stimme des betenden! und auf Einmal das Antlitz!
Jesus Christus des betenden Antlitz! Er betete also:
  Unser Vater im Himmel sey für die Gabe gepriesen,
Die er mild' uns gab, den dürftigen Leib zu erhalten.
Vielen scheint sie gering; doch hat mit eben der Allmacht,
Welche die Himmel erschuf, sie unser Vater bereitet.
  Ach! auch seine Worte so gar! Da sanken vor Freude
Bleich, sie nieder, mit anzubeten. Er redete wieder:
  Preis sey ihm! Er rufte der Sonn', uns zu leuchten, dem Monde,
Von der Stirne der Müden den Schweiß zu trocknen. Er schuf uns
Unser tägliches Brodt. Anbetung unserem Vater!
  Jesus brach das Brodt, und gab es ihnen. Sie nahmens

Bleicher vor Freuden, und blickten ihn an, nun wollten sie reden;
Konnten nicht reden! Er sah sie noch Einmal mit segnender Huld an,
Und verließ sie. Da sprangen sie auf, und folgten ihm, eilten,
Suchten, und fanden ihn nicht. Sie kehrten mit Ruh zu der Hütte.
M. Ja, wir sehn ihn noch wieder! Ich bin im Himmel, Geliebter,
Nicht auf der Erd', in dem Himmel! Ach Kleophas! Kleophas sank ihm
An das Herz, und schwieg. Darauf umarmt' er ihn feurig,
Hielt ihn lang', und umarmt' ihn von Neuem. K. Matthias, o brannte
Unser Herz nicht in uns, da er auf dem Wege von Gott sprach?
Da er die Offenbarung uns aufschloß? Aber wir säumen?
Schon ergriff er den Stab. Auch thats Matthias. Sie gingen.
Unterdeß da die beyden von Emaus eilten, besprachen
Petrus, und Didymus sich. P. Verbirg es denn ihnen, o Thomas!

Ach, betrübe nicht so, die glauben wollen, und lösche
Diesen schwachen Funken in ihnen nicht aus! Zu dem Himmel
Könnt' er flammen; du löschest ihn aus. Th. So soll ich denn, Simon,
Unseren Freunden nicht mehr, was ich denke, sagen? verschweigen
Meiner Traurigkeit Angst? Was hilft es ihnen zu wähnen,
Und von dem freudigen Wahne mit desto größerem Trauren
Aufzuwachen, je froher der süßbetäubende Wahn war?
P. Nenn' es nicht Wahn, mein Bruder! bey dem, der ewig lebet!
Ach bey Jesus, der todt war, und ewig lebet! beschwör' ich
Dich, mein Bruder, nenne nicht Wahn, was die Rechte Jehovah's
That! nicht dieser erstaunlichen Herrlichkeit Offenbarung!
Heilig ist jene Stäte, wo ich ihn sahe. Da brannte
Mir der Busch! da sah in dem Busch' ich die Herrlichkeit Gottes!
Da, da war die Pforte des offenen Himmels! Hier stehn wir!

Schau die Zeugen um dich! hier stehn wir Alle, die Neune!
Magdale dann! dann ich: Wir haben den Göttlichen lebend,
Lebend haben wir ihn, nicht todt mehr, alle gesehen!
Meine Seele bewegt sich in mir vor Wehmuth, indem ich
Deine Traurigkeit seh, sprach Magdalena Maria,
Deiner grübelnden Zweifel zu qualenvolle Gedanken.
Habe Mitleid mit ihm, mit deinem Jünger, Erstandner,
Mitleid! Er zweifelt aus Angst dein Jünger, aus Jammer der Seele;
Nicht aus bösem Herzen. Zerstoß das zerstoßene Rohr nicht.
Lösche den glimmenden Tocht nicht aus. Erbarme, Rabbuni,
Seiner dich, wie du meiner dich erbarmtest! Ach Thomas,
Meinest du, daß ein Engel im Himmel mit dieser Stimme,
Dieser Wonnestimme des ewigen Lebens, die Chöre
Himmlischer Psalmen ertönen nicht so! zu reden vermöge,
Wie der Todtenerwecker, der Auferstandne beym Namen

Mich, die lechzte, wie du, ihn zu sehn, bey dem Namen mich nannte?
Th. Eurer Entzückungen Ungestüm stürzt mich verlaßnen noch tiefer
In die Tiefen der Angst, die meine Seele verschlingen!
Blendete sich die Heftigkeit nicht, mit welcher ihr redet?
Thomas sprach es mit innigem Gram, der Thränen zurückhielt.
Simon rang die gefalteten Hände, ward ernster, und sagte:
Deine blendet sich nur, mit der du zweifelst! Wir sahen!
Und wir wurden entzückt! Wer ist in dem Himmel, und flammet
Nicht in Entzückungen auf? Du siehst nichts! schaffest dir Schatten,
Bange Bilder von Gräbern und Nacht, erschreckende Zweifel!
Redest entflammter davon, als wir von dem Auferstandnen,
Den wir sahen, und hörten, und dessen Leib wir berührten!
Der mit aller seiner Erbarmung, die wir an ihm kannten,

Sich uns offenbarte, die du vordem an ihm kanntest.
Geh zu den Sadducäern zurück, und glaube mit ihnen,
Daß kein Engel, noch Geist sey, noch Auferstehung vom Tode!
Mit den Worten entstürzten dem Auge Didymus Thränen.
Salome sah es, und wollt' ihn trösten. Indem sie zu reden
Anfing, sagte der Jünger: Verstoß mich so nicht, Geliebter!
Ach, ich liebe, wie du, den gekreuzigten göttlichen Todten,
Simon Petrus. Itzt redete Salome. Lindert, ihr Lieben,
Seinen Schmerz. Ihr sehet, wie viel der geängstete leidet.
Thomas, mein Bruder, den du den göttlichen Todten nanntest,
Sollt' aus dieser Irre nicht er dir die Seele zu führen,
Nicht aus diesem Jammer das Herz zu reißen vermögen?
Er, deß Todesmuth an dem Kreuze von eben der Hoheit

Zeugte, von der die Unsterblichkeit zeugt, dieß Leben der Engel,
Welchem er auferstand! Ja, dieses Leben der Engel!
Sprachen ihre Begleiterinnen. Unsterblichkeit war es,
Diese sahn wir an ihm. Zwar, nicht wie Gabriel, strahlt' er,
Nicht wie die Engel bey seiner Geburt um Bethlehems Hütte;
Aber Andres, als da er mit uns in dem Leben am Grabe,
Unser Erbarmer lebte, war nun in des Göttlichen Antlitz!
Th. Euch nur erschiene der Herr? nicht mir? von mir will ich schweigen!
Nicht der weinenden Mutter? nicht ihrem Sohne Johannes?
Dem nicht, den er am Kreuze der heiligen Mutter zum Sohne,
Der nicht, die er zur Mutter in seinem Blute dem Sohn gab?
Also sprachen sie unter einander. Die Hörenden rissen
Mächtige Zweifel itzt fort, dann wieder siegender Glaube.
Beyde wechselten oft, und durchflammten die Seele. Wenn Petrus,

Wenn die freudigen Zeuginnen redten, wenn Magdale redte;
Gingen sie auf dem Meere! wenn Didymus redete, sanken
Sie vor der kommenden Woge. Der zweifelnde Jünger verließ sie,
Und Jerusalem, ging zu den fernsten Gräbern des Oelbergs,
Sich im Einsamen dort in seiner Traurigkeit Qualen
Tiefer zu stürzen. Er wollte das nicht; er wollte die müde
Tiefverwundete Seele durch Ruh der Einsamkeit lindern.
Einen Becher der Freuden hat in der Rechte, der Linken
Einen wüthenden Dolch die Einsamkeit; reicht dem Beglückten
Ihren Becher, dem Leidenden reicht sie den wüthenden Dolch hin!
In das nächtlichste, tiefste der fernen Todtengewölbe
War jetzt Thomas gekommen; und seiner Traurigkeit Lasten
Wurden schwerer auf ihm, die Gedanken schwärzer, des Herzens
Qualen trostbedürftiger. Ihm arbeitet die Seele,

Sich aus diesen Tiefen, die stets mehr sanken, zu heben;
Und arbeitet umsonst. Hätt' er nicht zu Gott sich gewendet,
Zu der einzigen Stütze des Müden, er wär' erlegen!
Zu dem einzigen Stabe, wenn wir in Finsterniß wandeln,
Und, an das weichende Rohr nur unserer Tröstung, uns lehnen.
Thomas empfands. So wendet' er sich zu dem, der allein hilft:
Gott! Verborgner! zu dir, wie sehr auch Dunkel die Tiefen
Deines Rathes bedeckt, zu dir nur kann, in dem Zagen
Ihrer Traurigkeit, meine verwundete Seele sich wenden! —
Nacht sind deine Pfade; der Weg, den ich wandl', ist noch mehr Nacht,
Als die Pfade des Todes! Unauszuforschender Herrscher
Dessen, was ist, und was seyn wird! ach schau herab in das Elend,
Schau auf mich, der ein Wurm in Mitternächten sich windet.
Hätt' ich dich nicht, und starrte mein hülfeverlangendes Auge,

Einziger Fels, nach dir nicht empor, die gerungenen, müden,
Ausgebreiteten Hände nach dir nicht empor; so wär' ich
Lange der Angst erlegen der wüthenden Zweifel, ich wäre
Schon vergangen! Wie sie, die um ihn jetzt blutet, ihn liebte,
Meine Seele, wie sie an ihm hing, das weißt du, Jehovah!
Weißt, er war mir Alles! Du hattest ihn, Vater, mit jeder
Deiner Gnaden zu uns gesandt, mit jeder Erbarmung!
Alles war er mir! Den hast du kreuzigen lassen,
Sterben! Ach er ist todt! mir mehr, wie den übrigen allen
Todt! O Mitternacht, die ihn deckt auf der Schädelhöhe,
Oder in einer noch dunkleren Gruft, die der Erd' Erschüttrung
Nicht zerrüttete, möchtest bey ihm auch mich du bedecken!
Möcht' ich liegen bey ihm, und schlummern, müde von Wunden
Meiner Seele! So bin ich ohn' ihn denn? Ich leb', und ich sterbe,

Ach ohn' ihn? Du schreckliche Nacht, die mich rings-
um einschließt,
Wehe mir! ohn' ihn! auf Gebirgen Gebirg', und
Abgrund
Dicht an Abgrund, schreckliche Nacht! Mein dunkles
Gefühl, ach
Warum quälest auch du mich: Er würde dereinst mir
noch mehr seyn,
Als er mir war? warum durchgräbst auch du mir die
Seele?
Bist du unsterblich, o Seel' in mir? Ha fallt, ihr
entflohnen
Schwarzen Zweifel, mit eurem Grimm mich nicht
an, und wüthet,
Wüthet nicht wieder! O die du in mir unsterblich
bist, Seele,
Tief, zu tief, zu jammervoll ist dein Elend! zerrißne,
Wundenvolle, du bist ohn' ihn! So hättest du keinen
Theil denn an ihm, elende, so lang' ich im Staube
mich krümme?
Aber vielleicht ist er auch todt mein Helfer. Wie
kenn' ich
Ueber dem Grabe die dunkleren Labyrinthe, die
bängern
Schwermuthsvolleren Pfade, zu denen des Todes
Thal führt;

Da ich die trüben Wege hier in dem Staube nicht kenne?
Gott auf Ebal! auf Sinai Gott! im Donner! im Sturme!
Vater! wo ist dein Sohn? Wo säumte dein Donner, wo schliefen
Deine Wetter, als nun das hohe Kreuz sich emporhub?
Zwar sie zitterte laut die Erd' in ihrem Entsetzen,
Warf die Felsen von sich, daß die Himmel schollen, und aller
Zagende Seele vom Schrecken vor dem, das geschah, zermalmt ward;
Aber da war er todt! Kein Fels erreichte die Würger,
Keine Kluft verschlang ihr Gebein! Allmächtiger Vater!
Gott durch des Engels Gericht, der die erstgebornen Aegyptus
Schlug, doch die blutbesprengten Hütten in Ramses vorbeyging!
Gott in dem Strome, der stand, daß Israel wunderbar durchzog!
Dann um Jericho Gott, daß deiner Heere Posaunen
Vor sich die hohe thürmende Stadt in das Palmthal stürzten!
Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig, daß Moses Gebeine

Nicht zu Staube wurden, als er, in die Höhle verborgen,
Mit Anbetung von fern, Gott, deiner Herrlichkeit nachsah!
Gott mit deinem Sohne, daß er auf dem Meere daherging,
Hoch auf der offenen Woge, mit ihm sein glaubender Jünger!
Blinden das Aug' aufthat, daß es sah die Schöpfung, und ihn sah,
Ach zu dem Erstenmal! Den todten Geliebten erweckt' er,
Ihn, der schon zu verwesen begann! Der weinenden Mutter
Gab er dich, mein Semida, wieder. Da weinte sie Freude!
Gott mit deinem Sohne, daß er, mit himmlischer Ruhe,
Dieser Unterwerfung, die fürchterlichsten der Leiden
Aushielt, Schmach auf Schmach, ach Wunden auf Wunden, auf Tod Tod!
Gott Weltrichter, wo ist dein Sohn? Erbarmender, wirst du?
Oder wird er mich wecken von dieser Traurigkeit Tode?
Diesem Graun, den Finsternissen der quälenden Zweifel?

Wo, wo wend' ich mich hin? Er liegt, und verwe-
set! und, Gott, du,
Ach du schweigst mir! Ich dürste, kaum bin ich noch!
lechze nach Hülfe!
Auferstanden wär' er? An diesem sinkenden Halme
Soll ich mich halten, Verborgner, da alle deine Fluten
Ueber die Seele mir gehn? So stammelt' er noch,
verstummte,
Faltete fester die Hand, und rang sie. Ach möcht'
ich ruhen
Hier in einem der Gräber! Er würde mich nun
nicht erwecken.
Und wie möcht' ich zurück in ein Leben kommen, in
welchem
Er nicht ist! Glückselige Todte, die neben mir
schlummern,
Kanntet ihr Jesus Christus? Wenn ihr den Göttli-
chen kanntet,
Viel glückseliger noch! Wenn ihr ihn kanntet, und
liebtet;
Ach so seyd ihr bey ihm! Allein ihr verstummet mir,
alles
Ist mir verstummt! Verdorrtes Gebein, das hier um
mich Staub wird,
Wenn du dereinst die Stimme des Herrn vernimmst,
und erwachest;

Geht der Tag der Herrlichkeit auf, an dem dich Jehovah
Würdiget, dir zu rufen: Ich will dich mit Odem des Lebens
Wieder beseelen! ach dann erwach' ich mit dir! es erwachen
Seine Gebeine, die zwar der Kreuziger Wuth nicht zermalmte;
Aber die doch in dem Schooße der Nacht und der Erde verwesten!
Dann . . O welche Reihen, vielleicht von Ewigkeiten,
Eh' ich erwache! Doch bis zu dem Tod' ist nicht lange! Des Lebens
Zeit ist flüchtig und kurz, ist ein Traum, ein Flug, ein Gedanke!
Aber nur, wenn's vorübergeeilt ist; liegt auf der Schulter
Seine Last uns noch, wie langsam träg' ist das Leben!
Und ein Leben, wie meins, gelebt ohn' ihn! O vernimmst du
Hier aus der Mitternacht, o du, der das Ohr gemacht hat,
Eines lebenden Jammern, der nach dem Tode dürstet?
Seyd, ihr übrigen Freunde des Todten am Kreuz, mir gesegnet,

Seyd mir zu eurer Ruh gesegnet! Ihr wähnt ihn erstanden,
Und ihr freut euch nicht minder, obwohl ein Traum euch getäuscht hat,
Ach ein seliger Traum, wie die Seele Jakobs erquickte,
Zwar so wahr nicht; allein der euch mit Wonne, wie ihn labt!
Nein, ich will nicht weinen! O du, der das Auge gemacht hat,
Und den Jammer erblickt, der mir in dem Innersten wüthet,
Daß ich mich freute, wie sie, war nicht dein göttlicher Wille.
Ich verlaßner, wie würd' ich mich freun! Ach wenn ich ihn sähe;
Sterben, nicht leben würd' ich! mit erschütternder Stimme der Wonne
Ihm entgegen rufen, im Ruf verstummen, und sterben!
Aber ich werde ja doch bald sterben! Durch meine Seele
Gingst du ja auch, o Schwert, das durch die Seele der Mutter
Ging! Geheilt wird die Wunde der Mutter; meine blutet!
Ach so erscheine mir denn, wofern du erscheinest. Erscheine!

Welche Bitte! Zurück von diesem blendenden Wahne,
Meine Seele! Was steigst du empor, um tiefer zu sinken?
Ja, er kann es, er kann aus dem Schatten des Todes heraufgehn;
Wenn er will! Wie kann er es wollen? Sterben, um Stunden
Todt zu seyn? nur wenige Stunden? Er wär von dem Kreuze,
Hätt' er leben gewollt, triumphirend heruntergestiegen!
Würdest du mir nicht erscheinen; wenn du lebtest? wer schmachtet
So nach Ueberzeugung, als ich? du würdest! du lebst nicht!
Wenn ich dich sehe, so glaub' ich! Ja wenn ich in deine Wunden
Meine Rechte dir lege; doch hat ein Erstandener Wunden?
Wenn ich mit bebendem Arm um deine Füße mich winde,
Und sie halte: dann will ich glauben! Ich werde nicht glauben!
Denn ich werde mich, Herr, um deine Füße nicht winden,
Und sie halten! Denn ach du bist gestorben, und lebst nicht!

Nur erst einige Stunden, da war er mit uns noch am Kidron,
Dann .. Wie schnell ist die Zeit bis zum Kreuze vorübergegangen!
Und, wie ist mir? da starb er! wie schnell! Ach ist er gestorben?
Ja, er ist gestorben! er ist begraben! und nun schon
Wieder in einer anderen Kluft des Todes begraben!
Ach, verlaß mich nicht ganz, o Christus Vater, und meiner!
Ich vergehe vor Angst! Er ruft's mit gebrochenen Worten,
Schwankt', und hielt an ein Felsstück sich, so von einem der Gräber
Stürzt', als der Vorhang riß, und der Staub der bebenden Erde
Ueber Jerusalem zog, und ihrer Mauren Gebirge
In Entsetzen verhüllte. Der traurende hielt an den Felsen
Sich mit ermüdetem Arme noch, da der Finsterniß Stille
Eine Stimme durchscholl, die immer näher herankam.
Wessen ist diese Klage, die aus den Gräbern hervorschallt?
Fiel ein Mörder dich an? und kann ich dir helfen, o Fremdling?

Rede! wo bist du? Ich will dir deine Wunde
verbinden.
Didymus redete nicht. U. Wo bist du? Ich hörte
die Stimme
Deiner Angst, und ich bin, daß ich dir helfe, ge-
kommen.
Fremdling, ich bin kein Mörder! Ich hörte fern in
dem Thale,
Daß du jammertest! Sieh, ich bin dein Retter, wo-
fern dich
Menschen zu retten vermögen! Th. Ich freue mich,
sagte Thomas,
Wer du auch seyst, daß du, o Wandrer, ein redli-
ches Herz hast.
Sey gesegnet, und geh, wohin dich dein nächtlicher
Weg ruft.
Zarte blühende Kinder, und ihre liebende Mutter
Warten deiner vielleicht. Du kannst mir nicht hel-
fen. Die Wunden,
Ueber die du mich jammern gehört, sind Wunden
der Seele!
U. Wunden der Seele, mein Bruder? antwortet die
nähere Stimme,
Strecke die Hand nach mir aus, daß ich dich finde,
Geliebter!

Dich umarme! Didymus thats. Sie umarmten einander.
Th. Bist du ein Israelit, o Wanderer? einer der Männer,
Die zu dem Fest von den Inseln herauf nach Jerusalem kommen?
Und wie heißet dein Namen? U. Ich bin der Söhne von Jakob
Einer. Ich komm' aus fernen, sehr fernen Landen. Mein Nam' ist
Joseph; und deiner, mein Bruder? Th. Mein Name, Joseph, ist Thomas.
J. Aber was weilen wir hier in dem Schauer der Nacht und der Gräber,
Thomas? O komm, und laß uns aus dieser dunkleren Nacht gehn.
Diese Stille, die Dunkelheit wirft noch schwärzere Schatten
Auf die Bilder der Angst, die deine Seele bewölken.
Th. Diese Still', o Joseph, und diese noch schwärzeren Schatten,
Diese Bilder der Angst, die meine Seele bewölken,
Diese lieb' ich; liebe noch mehr den Tod und die Gräber!
Hätte die Erde mich nur in ihre Hütten des Friedens

Aufgenommen; so wär' ich nicht mehr der Söhne des Elends
Letzter! läge nicht mehr in des Jammers Tiefen der tiefste!
J. Thomas, mein Bruder, o heb' aus diesem Staube dein Haupt auf,
Schau gen Himmel, und lerne mit Furcht und mit Zittern klagen!
Freuen sollen wir uns mit Furcht und Zittern, so sollen
Wir auch klagen! Wer ist es, der das Elend uns sandte?
Ist es nicht der, der uns zu dem ewigen Leben gemacht hat?
Sinn' ihm nach, wenn jetzt zu des Allerheiligsten Ohre
Deiner Klagen Geschrey mit seinem Ungestüm' aufschrie,
Dann sich unter die Chöre der Dankenden mischt', und die Wonne
Ihrer Freudenthränen und Halleluja entweihte!
Kann denn Gott nicht erretten? und will denn Gott nicht erretten?
Lerne mit Furcht, ich sag' es noch Einmal, lerne mit Zittern
Trauren! Es ist der stets Anbetungswürdige, der uns
Elend sendet. Verehre, mein Bruder, den göttlichen Bothen!

Th. Joseph, du bist ein Mann nach meinem Herzen. Indem du
Von dem Ewigen sprichst, wird deine Seele zu Flamme!
Werde mit Freude von Gott, und werde mit Schmerz gesegnet,
Aber mit keinem Schmerz, wie meiner ist! Ach du erlägest
Dann, wie ich erliege! J. So rede denn, nenne die Lasten,
Welche dich niederstürzen! Th. Ja welche mich niederstürzen!
Kanntest du ihn? Doch was sag' ich zuerst? was zuletzt? O du kanntest
Jesus, den Göttlichen nicht! Wie lang verweilst du in Juda?
J. Wenige Tage nur erst. Doch sind stets Bothen aus Juda
Nach der Freude Hütten gekommen, in welchen ich wohne,
Und die haben mit uns von Jesus, dem Sohn Jehovah's,
Viel geredet. Zuletzt sind wir heruntergekommen,
Jesus sterben zu sehen, und auferstehn von dem Tode!
Th. Auferstehn von dem Tode? Wer bist du, Joseph? J. Auch hatt' ich,
Didymus, einen vertrauteren Freund in Juda, von dem ich

Lang getrennt war; er trennte sich schon in dem Lande des Nilus.
Diesen gab mir der Göttliche wieder, indem er in Schrecken
Und Erdbeben nicht mehr, noch in Finsternissen daherging;
Jünger, indem er vom Kidron in sanften Säuseln heraufkam,
Gab er mir meinen vertrauteren Freund, den lange verlornen,
Und nun ewigen Freund. Doch ich muß dich jetzo verlassen;
Aber ich komme zurück, mein Bruder, und sehe dich wieder.
Th. Joseph, bleib! Wo bist du, Joseph? wo bist du? Ach haben
Diesen Namen auch Engel? den süßen Namen des Lieblings
Seines Vaters, und Gottes? Nur Einen Laut noch, o Joseph,
Deiner himmlischen Stimme nur Einen! Aber du schweigst mir!
Darf ich dich nennen, wie du mich nanntest? mein Bruder! du schweigst mir!
Wo, wo gehest du hin? wo bist du? Ach ohne Mitleid
Fährest du fort mich nicht zu hören! Er ist kein Engel!

Könnte so hart ein Engel seyn? das können nur
Menschen!
Aber er wohnt in Hütten der Freude! Bothen aus Juda,
Die von dem Göttlichen sprachen! Wer sind die
Bothen aus Juda?
Sandte sie Gott? Gewiß, der Herr kann Engel aus Juda
Zu den Himmlischen senden. Er kam herab. Von
dem Himmel?
Jesus sterben zu sehn! So wußten Bothen aus Juda,
Was geschahe, vorher? Und auferstehn von dem Tode!
Aber dieses geschahe ja nicht! Wer kann ihn begreifen?
Jünger nennet er mich! und dann ist Jesus vom Kidron,
Im Erdbeben nicht mehr, ist in sanftem Säuseln
gekommen,
Einen vertrauteren Freund ihm auf immer wieder
zu geben!
Aber wenn? eh' er starb? Warum denn in sanftem
Säuseln?
Auch da säuselt' es sanft, und die Woge schwieg, da
von neuem
Unser Leben Er uns gab, und jeden dem andern.
Doch Erdbeben ist nur nach seinem Tode gewesen.
Also hätt' er erst den lang verlornen, und jetzo
Ewigen Freund, nach seinem Tod', ihm wiedergegeben?
Und so thät' er, auch todt, der Gnade Wunder, und
hülfe?

Aber warum denn todt? Auch Leben ward ja verkündet!
Nein, ich begreif' ihn nicht! Sollt' erstehn der Messias, wie wußtens
Engel, eh' es geschah'? Auch Gottes geheimstes Geheimniß
Wüßten die Engel? Es hätte vor ihnen der Unerforschte
Nichts Verborgenes? Je mehr ich forsche, je tiefer versink' ich!
Aber wacht' ich auch wirklich? Ermattet' ich nicht an dem Felsen,
Wo ich mich hielt, und beinah nicht mehr mir meiner bewußt war?
Ja, ich bin niedergesunken, bin eingeschlummert, und habe
Diesen Fremdling in Traume gesehn! Er war ja voll Mitleid;
Warum wär' er auf Einmal geflohn? So entfliehen nur Träume;
Aber kein redlicher Freund, Mensch oder Engel! Nun seh' ich's,
Nun erfahr' ich es selbst, was tiefe Traurigkeit wirket,
Und wie die Jünger sich täuschen, wenn sie Erscheinungen sehen.
Glückliche! die ihr euch täuscht, und eure tröstenden Schatten

Wandelt in wahre Gestalt! Doch ich gehe den Weg,
den mich Gott führt!
Sind nur meine Betäubung, und ihre Qualen vorüber:
O so geh' ich den Weg mit Ruhe, den Gott mich leitet.
Finsterniß sey er, und Dunkel, und Nacht! Er führt!
ich gehe!
Also entschloß sich Thomas, und horchte nach dem
Geräusche
Kidrons, hinunter zu gehn, und zu ruhn in Geth-
semane's Hütten.
Hinter ihm hatte, da er die Versammlung der
Jünger verlassen,
Einer die Thür geschlossen. Als dieser wieder zu-
rückkam,
Sagt' er zu der Versammlung: Ich habe die Thür
geschlossen,
Daß wir entrinnen, wofern die Priester senden.
Denn glaubt nicht,
Daß ihr wüthender Durst mit Jesus Blute gestillt sey.
Da sprach Kephas: Ich will nicht, daß ihr die Thü-
ren verschließet.
Mögen sie ihre Schaaren doch senden. Der Herr ist
erstanden!
Aber sie haben ja selbst den nun Erstandnen getödtet!
P. Nun so will ich sterben, wofern es sein göttlicher
Will' ist!

Schließt die Hütte nicht! Kleinmuth, wie die, entehrt den Erstandnen!
Müssen wir sterben, Simon, so helfen geschlossene Thüren
Uns ja nicht. Allein, daß zu kühn in Gefahr wir uns wagen,
Ist der Wille des Herrn nicht; und Rettung über die Mauer
Ist in unsrer Gewalt, wenn die Thür die wüthenden aufhält!
P. Ist in unsrer Gewalt, wenn der Herr die wüthenden aufhält!
Sagte Petrus feuriger, ließ die Thüren sie schließen.
Aber nicht lang, so erscholl das Haus von eiligem Klopfen.
Und sie erschraken. Da scholls von Neuem. Jakobus erhub sich,
Eilt' hinunter, und fragte. Matthias, und Kleophas warens.
Und er ließ sie herein, die glücklichen Freunde. Sie sanken
Fast vor Müdigkeit, athmeten, standen, gingen langsam,
Trockneten sich die Stirn. Wen flohet ihr? sagte Jakobus.

Und sie lächelten sanft, ermannten sich, eileten, stiegen
Mit Jakobus hinauf, und traten in die Versammlung.
Siehe, des Lebenden Mutter, und Magdalena Maria
Kamen, mit ihnen der Glaubenden mehr den beyden entgegen,
Traten um sie, und riefen mit freudestrahlendem Auge,
Riefen: Der Herr erstand wahrhaftig, ist Simon erschienen!
Kleophas hub mit Erstaunen die Hand gen Himmel, und sagte:
Heil uns! Er ist erstanden! ist erstanden! Auch wir sind
Seine Zeugen! auch uns ist Jesus Christus erschienen!
Petrus nahte sich schnell: O Christus Brüder, und meine!
K. M. Simon, er hat uns also genennt! er nennet' uns Brüder!
Petrus redete weiter: Auch diese, die euch umgeben,
Haben ihn lebend gesehn, nur nicht Maria. Er wird dir,
Hoff' es freudig zu ihm, du seine Mutter, erscheinen!
Magdale sah ihn zuerst, und allein; dann sahn ihn die Neune,
Wie ihr zweifelnd vernahmt, als ihr die Versammlung verließet;

Dann erschien er auch mir. Ach namlos ist die Entzückung,
Welche das Herz uns erschütterte, da wir nun sahn, daß er lebte!
Aber o sehet um uns die traurenden. Unsere Brüder
Trauren, indem wir uns freun. Schon fingen sie an uns zu glauben;
Aber ach Thomas, wie elend ist er, wie in Jammer versunken!
Thomas hat sie verwirrt! Der beweinenswürdige Jünger
Ist noch ohne Jesus! er hat sie verwirrt! O sie freuten
Schon mit unsern Freuden sich. Herr, erbarme dich ihrer!
Und vor allen des grübelnden tiefverwundeten Thomas!
Aber Johannes erhub sich, und trat zu ihnen, und sagte:
Mich verwirrte Didymus nicht. Ich traure nur, Simon,
Daß der Lebende mir nicht erscheint! P. Er ist ja, du theurer,
Seiner Mutter so gar, und der deinen noch nicht erschienen!
Sagts denn, erzählts dem betrübten, o Christus Brüder, und meine,
Daß ihr lebend, lebend ihn saht! K. Geliebte, wir gingen

Traurend und angstvoll (ach ihr seyds noch) nach Emaus, wollten
Durch des offenen Gefilds Anblick uns erfrischen, den Kummer
Unserer Seele lindern; da kam ein Fremdling gegangen,
Den wir lieben mußten, so bald wir ihn sahen, und hörten!
Der, o was sag' ich zuerst? was zuletzt? der uns der Propheten
Tiefen eröffnete! der des Messias furchtbare Leiden,
Seine Leiden, er war's, ach er war es selber! uns zeigte,
Wie sie der Vater vorhergesehn, und verkündiget hatte,
Seines Todes ganzes Geheimniß! Noch kannten wir ihn nicht;
Fremd war seine Gestalt, und verhüllt' ihn uns. Jetzo erreichten
Wir die Hütt' in Emaus. Alles, was er uns sagte,
Weiß ich, und kanns nicht erzählen. Wie kann ich sprechen, wie er sprach?
Seine Rede war Sturm! war Flamme! Wir flehten. Er ließ sich
Endlich erweichen, und blieb. Ich hatt' aus der Quelle geschöpfet,
Hatte Speise gebracht. Nun .. Ach noch seh' ich das Brodt ihn

Halten, noch hör' ich ihn beten. Da er betete, war es
Jesus Stimme, die betete, warens die feyrlichen Worte
Seines Segens so gar! da war's des Göttlichen Antlitz!
In der Wonne sanken wir nieder, mit anzubeten.
Und er brach, und reicht' uns das Brodt, und blickte noch Einmal
Liebend uns an, und verließ uns. Wir folgten ihm, suchten ihn, konnten
Ihn nicht finden. Wir säumten nicht lang', und gingen, und eilten,
Euch der Wonne Bothschaft zu bringen. Lebbäus, von Thomas
Mehr, wie die andern erschüttert, und noch in Zweifel verloren,
Saß mit hangendem Haupt, und blickte starr auf die Erde.
Er, deß Seele so viel, so stark zu empfinden vermochte,
Hatte die frohe Geschichte mit grübelnder Kälte vernommen.
Endlich verstummt' er nicht mehr, er sprach: Ich glaub' euch, Geliebte,
Ja, ich glaube, daß ihr mit einem Manne voll Weisheit,
Oder wohl gar mit der Engel einem nach Emaus ginget.
Sahn die Weiber, und sahet ihr Engel; so sendete Gott sie,
Unsre Traurigkeit über den Tod des Messias zu lindern,

Unsre Traurigkeit, daß uns so gar sein Leichnam geraubt ist!
Gott, der unserer Qual sich erbarmt hat, sendet uns Engel,
Daß ihr himmlischer Anblick uns tröste, mächtig erinnre,
Jesus Seele sey nun in dem Schooße der ewigen Ruhe!
Also leug'n ich euch nicht, der mit euch redte, den habe
Gott gesandt, daß er euch aufrichtete; sey er ein Engel,
Oder ein Weiser gewesen. Ich leugn' es euch nicht, daß er tiefer
Sehe denn wir in die Offenbarung, und die Propheten
Uns verkündiget haben: Es sey der Wille des Vaters
Und des Richters der Welt, daß ach den größten der Menschen,
Siehe, den unschuldsvollsten der Tod auf Golgatha tödte!
Seht, ihr theuren, das glaub' ich mit euch. Doch daß er es endlich
Selbst ward, da er vorher es nicht war, das kann ich nicht glauben!
Sagt, wie konnt' es geschehn, daß ihr ihn zuerst nicht erkanntet?
Eine fremde Gestalt zu sehen glaubtet? Die Freude
Hat euch verführt. Ihr saht, indem der Fremdling das Brod hielt,

Etwas Aehnliches mit der Erhabenheit Jesus, womit er
Sonst, ehe wir aßen, das Brodt zu dem Himmel
dankend emporhielt,
Dieß nur sahet ihr, glaubtet zu schnell, ihn selber
zu sehen.
Und nun wurd' es euch leicht, auch Jesus Stimme
zu hören,
Als der Fremdling betete. Trübe verfinsternde Zweifel
Ließ in den Seelen, die schon verwundet waren,
Lebbäus
Traurige Rede zurück. Doch Kleophas sah ihn mit
Wehmuth,
Und mit Innigkeit an. Matthias umarmt' ihn, und
sagte:
Jünger des Auferstandnen, als wir den Herrn noch
nicht kannten,
Und ihn fragten, ob Jesus leb'? und, ob wir des
Heils uns
Freuen dürften, ihn wiederzusehn? da sprach der
Erstandne:
Josephs Brüder erkannten ihn nicht. Doch der Wonn'
und des Weinens
Selige Stunde kam, und Joseph vermochte nicht länger
Sich zu halten, und weinete laut! Mit himmlischer
Ruhe

Sprachs Matthias. L. O Jesus, wofern du lebtest,
du könntest
Gegen mich dich nicht halten! Lebbäus riefs, und
verhüllte
Schnell sein bleicheres Antlitz. Ihn sahe Petrus,
und wurde
Doch nicht traurig. Er konnte nicht trauren! fragte
die beyden:
Als ihr den hangenden Felsen verließt, (wir sahn
euch vom Söller)
Und zu den Palmen hin euch wendetet, kam der
Erstandne
Da zu euch? Sie sprachen: Er kam, der Göttliche
kam schon
Bey dem Felsen zu uns! Und Petrus rief in der Wonne:
Meine Brüder, ihr habt den Erstandnen alle gesehn!
Hört ihr die Zeugen? ihr habt schon Jesus Christus
gesehen!
Thomas auch. Ach wär' er bey uns! Des Leben-
den Mutter
Rief mit gefalteten Händen, und süßer Verwun-
drung, Ich habe
Meinen Sohn lebendig gesehn! lebendig, nicht todt
mehr!
Wie ein einsamer Uebriger, der durch den Tod
den letzten

Seiner Freunde verlor, von ängstlichen Träumen, in
denen
Er ihn lebend erblickt', und nicht zu erreichen vermochte,
Halberwachend das dunklere Bild des Freundes noch
suchet,
Klaget, nicht weiß, ob er schlafe, nicht, ob er wache; das Herz schlägt
Hoch ihm empor, und Flammen durchströmen ihm die
Gebeine:
also waren noch viele der thränenvollen Versammlung.
Aber der Seraphim, die zu ihnen eilten, der Väter,
Die mit den jauchzenden Engeln zu ihnen eileten,
wurden
Immer mehr! Und Simon Johanna blickt die Versammlung
Liebend an. Da sieht er es schimmern! Er hielt
vor Entzückung
Eine beginnende Thräne zurück, und betete schweigend:
O du Verborgner, und doch stets Gnädiger, ewig,
und ewig
Gnädiger! nun, o mein Erbarmer, erbarmst du dich
ihrer!
Kephas dankt', und betete noch, da trat der Versöhner

In die Versammlung. Wie Felsen, Ein Erstaunen, standen,
Starrten sie all' um ihn. Der Auferstandene sagte:
Friede sey mit euch! Sie sahn ihn, und sahn ihn nicht, standen,
Blickten ihn an. Von den Strömen zu vieler Gedanken ergriffen,
Wie in Meeren des Lichts, in denen Unsterbliche sänken,
Sanken sie, konnten sich nicht herausarbeiten, und wähnten
Einen Engel zu sehn! Mit der Liebe Stimme, mit seiner,
Sprach der Erstandne: Vor mir seyd ihr erschrocken, ihr lieben?
Warum kommen euch diese Gedanken in eure Herzen?
Sehet meine Hände, und meine Füße, Geliebte!
Denn kein Engel hat Fleisch und Gebein, wie ihr seht, daß ich habe.

Und sie bebten herzu. Maria sank vor ihm nieder,
Hielt die Füße des Auferstandenen, sahe die Wunden,
Fasset' ihn bey der Rechten, und sah die Wunde der Rechten.
Dann der Linken. Und nun vermochte sie auch in des Sohnes

Anlitz hinaufzuschaun. Wie das Angesicht eines Engels,
Wurd' ihr Angesicht, als sie hinaufsah. J. Meine Mutter,
Hier auch wurd' ich durchstochen. Er zeigt' ihr das Mahl der Wunde,
Aus der Wasser herab, und Blut floß, als ihn des Todes
Nacht umgab. Ihr ward, wie das Angesicht eines Engels,
Wieder ihr Angesicht. Schon umknieten die meisten ihn, sahen
Seine Wunden, und reicheten ihm die Hände. Die nahmst du,
Sohn des Vaters, und hieltest sie, ließest sie sinken, der andern
Ausgestreckte zitternde Hände zu nehmen, Erbarmer!
Und, ein Jubelgesang dem Auferstandnen, erhub sich
Mit gebrochenen Worten die Stimme des sanften Weinens.
Jetzt rann über die Wange des Göttlichen Eine Thräne.
Lange hielt Johannes die Rechte des Liebenden, lange
Sah er mit glänzendem Aug' hinauf in sein Antlitz, und wollt' ihn
Fragen, und fragt' ihn nicht! wollt' ihm sagen, wie innig, wie herzlich

Er ihm dankte, wie tief er ihn anbetet', und thats nicht!
Endlich begann er, doch schnell verstummt' er noch mehr.
Denn der Gottmensch
Redet' ihn an. Du standest am Kreuz, und bliebst
bis zum Tode!
Aber wo ist Lebbäus? Lebbäus lag auf der Erde,
Hielt, und küßte den Saum an des Mittlers Gewande. Da stand er
Eilend auf, da die Stimme des Herrn bey dem
Namen ihn nannte,
Nahte sich, bleich, wie ein Todter, vor Freude.
Der Göttliche sagte:
Hier ist meine Rechte, Lebbäus; und reicht' ihm die
Rechte.
Und Lebbäus streckte verstummend die Hand nach
dem Herrn aus!
Aber sie sank ihm nieder. Da beugte Jesus sich vorwärts
Nach dem Jüngling, ergriff die Hand des sinkenden,
hielt sie
Lang mit Liebe. Die Seele des freudigerschrocknen,
sein Mund nicht,
Stammelte: Gnade bist du, ganz Gnade! Der Kanaanite
Simon, Jakobus der Alpheid' umarmten einander,
Freuten des Herrn sich, blickten umher, sahn sich,
und den Herrn an!

Auch die andern begannen vom Herrn auf einander zu blicken,
Sich zu freuen, daß er sie alle begnadiget hatte!
Und, ein Jubelgesang dem Erstandnen, erhub sich von neuem
Mit gebrochenen Worten die Stimme des sanften Weinens.
Um sie knieten die früheren Zeugen, Petrus, Matthias,
Kleophas, und die begnadigten Weiber, die Heldenseelen,
Sie, die bis zu dem Kreuz hinauf dem Leidenden folgten!
Unter ihnen steht der Ueberwinder des Todes,
Hebt die Augen mit aller seiner Hoheit, und breitet
Seine Hände gen Himmel. Noch strahlete zwar die Verklärung
Nicht von ihm; doch war in seinem Antlitz voll Gnade
Mehr als jemals Göttlichkeit. Sie vermochten nicht länger
Ihm in das Antlitz zu schauen. Jakobus neigte sich tiefer
Gegen die Erd', und wagt' es, und rief mit flehender Stimme:
Herr, Herr, Gott! noch erhebe dich nicht zu deinem Vater!
Ach, erhöre.. Der Göttliche sprach: Ich bleibe noch bey euch,

Kindlein. Er sprachs, und nun ergriffen zu mächtige Freuden
Ihre Seelen. Sie wußten es kaum, was sie dachten, und sagten.
Ach ist es möglich, daß Jesus es selber ist? Engel! ists möglich?
Rief der Eine, der Andere rief: O sind wir im Himmel?
Oder auf Erden? Ist Jesus es selbst? Ach bist du es selber,
Der auf Golgatha blutete? bist du es selbst, du Erbarmer?
Sehen wir? oder verlieren wir uns in süßen Gesichten?
Jesus wendete sich, ging hin zu dem Tische, und legte
Auf die verbreiteten Teppiche sich, und sagte zu ihnen:
Habet ihr etwas Speise für mich? Sie erhuben sich eilend,
Traten herzu, und waren beschäftiget, Speise zu bringen.
Aber Johannes drang sich hervor vor den andern, und brachte
Honigseim, und gerösteten Fisch, und setzte die Speise
Vor den Herrn; dann trat er zurück mit schweigender Ehrfurcht.
Voll von sanfter Vertraulichkeit sagte der Auferstandene:

Nahe dich mir, Geliebter, wie sonst! Ihr meine Geliebten,
Nahet euch auch, und ruhet um mich auf den Teppichen. Komm denn,
Meine Mutter, und ruh bey deinem Sohne. Da kam sie,
Und da kamen die andern. Er aß. Und über den Anblick
Seiner vertraulichen Liebe, daß sie, an Einem Tische,
Mit dem Göttlichen ruhten, und er vor ihnen wie sonst aß,
Legte sich ihrer Entzückungen Ungestüm. Stillere Freuden
Kamen in ihr besänftigtes Herz, und völliger Glaube!
Da er ihre Herzen gestillt sah, sprach der Erbarmer:
  Seht, den Zeugen glaubtet ihr nicht, die euch sagten, ich lebte!
Mich, mich hätt' ihr Auge vom Tod' erstanden gesehen!
Ihnen, denen ihr sonst in allen trautet, und deren
Redlichkeit ihr ja kanntet, o warum glaubtet ihr hier nur
Ihnen nicht? Unbiegsam war eure Seele, Geliebte.
Weinet nicht, Kindlein! ich habe ja euer doch mich erbarmet.
Aber lernt, wie das Herz des Sterblichen ohne mich sey!
Hätt' ich es euch nie gesagt, oft wiederhohlet: Gekreuzigt
Würd' ich werden? vom Tode, der Tage dritten, erwachen?

Hat dieß Moses nicht auch gesagt? die Propheten, die Psalme
Nicht verkündet? und hub ich euch nicht die Hülle der Schrift auf?
Was ich sagte, das sagten auch diese Zeugen: Getödtet
Müßt' ich werden! vom Tod' erstehn! In Jerusalem sollen
Meine Zeugen beginnen, von hier zu den Völkern der Erde
Gehn, und ihnen die beyden erhabensten Seligkeiten:
Wiederkehr zu dem, der sie schuf, und den sie verließen;
Und Vergebung der Sünde, des ewigen Lebens Anfang,
Predigen. Brüder des Mittlers, ihr seyd die Zeugen. Ihr sollt mich
Auf der Erde verkündigen. Sieh, des Vaters Verheißung
Will ich euch senden. Ihr sollt, bin ich zu dem Vater gegangen,
In Jerusalem bleiben, bis ihr, mit Kraft aus der Höhe
Angethan, hinwandelt, und lehrt: Wer glaubt, und getauft wird,
Der wird selig! verdammt, wer nicht glaubt! Der Glaubenden viele
Sollen Wunder begleiten. In meinem Namen vertreiben

Sie den Satan aus den Beseßnen; und reden in Sprachen,
Die sie nicht lernten. Auch Schlangen vertreiben sie. Ohne zu sterben,
Trinken sie tödtlichen Trank! Sie legen die Händ' auf den Kranken,
Und der Kranke genest. Der Versöhner erhub sich mit Wonne,
Ging dann vorwärts in die Versammlung. Sie drangen um ihn sich
Freudig herum, ganz nah ihn zu sehn. Der Liebende sagte:
  Nahet euch, meine Jünger! Die andern entfernten sich wieder,
Nicht nur neidlos; sie freueten sich, wie vollendete Fromme
Sich in dem Himmel des Heils der Mehrbegnadeten freun,
Ueber die Gnade, die gab der Versöhner den erster- kohrnen.
Und der Göttliche stand, um ihn die hohen Apostel.
Auch sie sollten bluten! Er sah in dem Geiste sie bluten;
Und von inniger Lieb' erschüttert, sprach er zu ihnen:
Friede sey mit euch! So sprach des Göttlichen Stimme.
Und wie einer, deß Seele der Freuden zu viel belasten,

Athmet' er tiefer herauf, und hauchte sie an, und sagte:
Jetzt schon empfaht den heiligen Geist! In reicherer Fülle
Werdet ihr bald ihn empfahn. Wem ihr die Sünden erlasset,
Sind sie erlassen! wem ihr sie behaltet, sind sie behalten!
Und sie vernahmen den großen Befehl mit Erstaunen, und Demuth.
Jetzo däucht' es ihnen, als wollte der Herr sie verlassen.
Und sie standen um ihn, und wagten es nicht ihn zu bitten,
Daß er bliebe; doch zitterten sie, doch fleht' ihm ihr Auge.
Petrus, gefaßt von Gedanken, die seine Seele, wie Flammen,
Ueberströmeten, warf zu den Füßen Jesus sich nieder,
Hielt sie, küßte sie, rief: Ich kann auf der Erde nicht danken!
Herr! in dem Himmel will ich dir danken! Ich weiß es, Erbarmer;
Denn so sprach der Gesendete: Sagts den Jüngern, und Petrus!
Denn du erschienest mir! und du erscheinest mir! weiß es, Erbarmer,

Göttlicher Sündeversöhner, du hast mir meine Verleugnung,
Mein Erretter, und aller Gefallenen Retter, vergeben:
Aber laß sie, du Liebe, mich dir noch Einmal bekennen,
Herr, bekennnen vor deinem Antlitz, beweinen! der Gnade
Stimme mich hören! Vergebung aus deinem göttlichen Munde,
Deine Himmelsstimme, daß du in das Leben mich aufnimmst,
Hören, eh' ich von dir zu denen, die du versöhnt hast,
Geh', und in deinem Namen den Sündern Sünde vergebe!
Und er sahe mit vollem Vertraun, und inniger Demuth
In des Liebenden Antlitz. Da sprach der Geopferte Gottes!
Siehe, das weißt du, ich habe für deine Seele gebetet,
Daß ihr Glaube nicht ganz sie verließe. Mich hörte mein Vater.
Simon, steh auf! Es ist dir deine Sünde vergeben!
Also sprach der Geopferte mit so göttlicher Stimme,

Daß sie ihr Mark und Gebein durchdrang, und die innerste Seele!
Aber sie sahn ihn nicht mehr. Da rief der begnadete Petrus:
Herr! wir folgen dir nach in Galiläa! Des Grabes Engel erschien. Noch seht ihr den Herrn in Jerusalem wieder,
Höret von ihm, wenn ihr in Galiläa ihn sehn sollt.
Und der Engel verschwand mit langsamverlöschendem Schimmer.

Fünfzehnter Gesang.

Komm, die meine Seele mir oft mit sanfterer Wehmuth,
Und mit ihrer großen Erwartungen Schauer erfüllte,
Komm, Betrachtung der künftigen Welt. Die künftige Welt war
Auf der Erde, da das geschah, was jetzt mein Gesang ist.
Denn es erschienen Todte der Christen ersten, zum Himmel
Sie zu berufen, zu weihn die Brüder zum ewigen Leben.
Klein war nur die selige Schaar; doch aus dieser Wurzel
Wuchs, ein Schatten verbreitet in allen Himmeln, ein Baum auf,
Voll nie welkender Zweige: Die Hundert und vierzig tausend,

Alle Versöhnte! das Heer ohne Zahl am krystallenen Meere,
Alle Versöhnte! Die Schaar der Hundert und vierzig tausend
Sangen, als sie der Himmlische sah, der bis ans Gericht blieb
Ueber das Schauthal, sangen das neue Lied vor dem Throne,
Welches keiner zu lernen vermag. Sie waren Erkaufte
Von der Erde, nicht befleckt von der Liebe des Eiteln,
Folger des Lamms, wohin es auch ging, die Erstlinge Gottes,
Und des Lamms, unsträflich vor Gott in Worten, und Thaten!
Siehe, das Heer ohne Zahl, da der Zeuge des Herrn es erblickte,
Rief, wie aus allen Geschlechten es war, und Sprachen, und Völkern
An dem Throne versammelt, in weißem Gewand', in den Händen
Palmen, es rief mit der Stimme des lauten Jubels: dem Herrscher
Auf dem Throne sey Heil! Heil unserem Gott, und dem Lamme!
Und da fielen aufs Antlitz die Engel und Aeltesten nieder,

Und da rauschte das Meer, da wehten der Siegenden Palmen.
Denn gen Himmel hinauf, aus großer Trübsal gen Himmel
Sind sie gekommen, sie haben gewaschen ihre Gewande,
Hell sie gemacht in dem Blute des Lamms, die seligen Dulder!
Aber itzt war die kleinere Schaar, die Wurzel des Baumes,
Noch nicht einmal berufen. Sie schliefen noch unter den Hüllen
Ihres Gesetzes. Es sollten zum erstenmal sie Erstandne
Wecken; Kephas dann in der Rede der Salbung von Christus,
Und zu deren Gemeine, die selig wurden, hinzuthun
Sie dreytausend auf Einmal! Noch schlummerten selbst, die von ihnen
Sollten Erstlinge werden, verstanden noch nichts von dem neuen
Ewigen Liede der Wonne! Noch schliefen die anderen Sieger,
Ohne Palmen, und helles Gewand durch Golgatha's Blutquell.
Siehe, das Werk des Erstandnen begann. Die verklärten Gerechten

Schwebeten Tabor hinab, zu erscheinen den künftigen Christen.
Aber eh noch der Erscheinungen Schaar nach Salem hinabstieg,
Sammelte sie um sich der Auferstandnen, der Todten,
Und der Sterblichen Vater, und sprach: Nun sind sie gekommen,
Freuet euch, Kinder, nun sind des Heiles Stunden gekommen,
Da wir gewürdiget werden, die ersten Winke zu winken
Nach dem schmalen Wege! den ersten Durst zu entzünden
Nach des Lebens Quell! Der Stifter der himmlischen Kindschaft
Hat es eurem Gefühl, und Erforschungen überlassen,
Auszuwählen, wie es euch dünkt. Ihr wählet, die Kinder
Werden, und Erben! ihr wählt der Vorbereitungen Weise.
Aber nicht nur, die ihr der hohen Erscheinungen würdigt,
Sind zu dem Heile berufen. Und wenn ihr beriefet, die Gott nicht
Auch beruft; so würden die hohen Thronen euch warnen.

Eilt denn, genießt den Wonnegedanken, euch Brüder zu wählen
Zu dem Erbe des Lichts! Ich seh, die werdet ihr wählen,
Welche in ihrer Finsterniß schon die Gnaden empfingen,
Daß sie, wiewohl mit Straucheln, den himmlischen Wandel begannen;
Und ihr werdet sie kennen, die diese Gnaden empfingen.
Tiefsinn war in des Knaben Seele geblieben, den Jesus
Unter die Hörer gestellt, und gesegnet hatte. Nepthoa,
Nach der Quelle genannt an Ephrons Gränzengebirge,
Liebete minder seitdem die Gespielen, und Einsamkeit war ihm
Süßer, als alle Freuden der frohen Jahre geworden.
Blüthe trug er, und Frucht, im beginnenden Lenze des Lebens
Reif, wie Jünglinge, voll Verstandes, und göttlicher Gnade.
Sieben Jahr' entflohen ihm erst, und er hatte das letzte
Betend verlängt, ein Jahr voll reicher Saaten, unkennbar
Denen, die kleine Dinge, verwebt in das Eitle, nur dachten;
Aber mit Segen von Gott zu der Ewigkeit Erndte gesegnet.

Auch in dem achten säte Nepthoa der Erndte. Das hatt' er
Mit dem strahlenden Tage der Auferstehung begonnen.
Und er betete jetzt in der Abendämmrung, gesunken
Auf sein Knie in den Staub, in einem Winkel des Hauses,
Wo er froh der Verborgenheit war. So flehte der Knabe:
Herr, du hörst mich gewiß, ob ich es gleich nicht erfahre,
Daß du mich hörst. Stets komm' ich von neuem, flehe von neuem,
Daß du mich hören mögest, o aller Kinder im Himmel
Vater, und aller auf Erden! Vor deinem leuchtenden Throne
Knien wir alle: wir Armen auf Erden, denen ihr Erbe
Thränen sind, wir knien in dem Staube; die ausgeweinet
Haben, auf schimmernden Wolken; und jene, die niemals weinten,
In den Strahlen der Sterne, die ungefallenen Engel.
Alle flehen von dir mehr Seligkeit; aber mit Ruhe
Flehen sie jene dort oben. Denn sie labt Fülle der Freuden.
Wir, wir flehen weinend dich an, um Erlösung vom Bösen,

Ach Erlösung vom Elend, und Segen zum ewigen Leben.
Unvollendet kann der nicht bleiben, den über mich aussprach
Dein erhabner Prophet in jener seligsten Stunde
Meines Lebens, als er in die große Versammlung mich stellte.
Würd' er vollendet, wenn er vergängliche Dinge nur gäbe?
Nur des Lebens Freuden, das schnell, wie die Blume, verblühet!
Nein, du steigest hinauf in die Ewigkeit, himmlischer Segen
Dessen, den Gott nicht nur, die Kranken zu heilen, gesandt hat;
Auch zu heilen die Sünder, hat ihn der Erbarmer gesendet.
Ach ich kenne noch nicht den Segen zum ewigen Leben,
Weiß es noch nicht, wie mich, der einst mich segnete, leiten,
Welchen Weg er zu gehn, mir gebieten wird. Aber ich will mich
Doch auf Gott verlassen. Dein Will gescheh', und nicht meiner!
Ach, noch ist mir kein Tag in meiner Seele geworden
Jener großen Erkenntniß des Ewigen! Aber ich will mich

Dennoch verlassen auf dich! Herr, Herr, dein Wille geschehe!
Ließest du leuchten auf mich, Gott, deines Antlitzes Freuden;
O so trüg' ich leichter die Last des Irrens im Dunkeln.
Aber ich will mich dennoch auf dich, auf dich verlassen!
Ach das kurze, das fliehende Leben, die Knospe, die aufblüht,
Wegzuwelken! Wenn welkt, mit wenig Erde beworfen,
Und verborgen zu werden, auch meins? Was treibt mich vor Unruh,
Immer Erkenntniß, und Freude durch Gott zu suchen? Ich sollte
Still erwarten, bis ich mich niedersenkte, zu welken,
Und verpflanzt ins Gefilde des Lichts, und der Ruhe zu werden.
Hier ist doch kein' Erkenntniß, und keine Rettung ins Helle,
Aus der deckenden Nacht, die unsere Seelen umhüllet.
Sind sie nicht zahllos, die Dinge, die ich nicht kenne? Sie werden
Noch unzählbarer seyn, wenn erst mein Geist sich erweitert,
Und ins Höhere schwingt, von reiferem Alter erhoben.

Doch sey ruhig, mein Herz! Den Durst nach seiner Erkenntniß
Stillet gewiß, der dich hat mit diesem Durste geschaffen.
Wenn ich, vergönnst du es mir, der mich zu dem Ernste geweckt hat,
Und dem Blicke des Knaben nur sanftes Lächeln gelassen?
Wenn ich zurück zu meinen Gespielen kehrte? mit ihnen
Blühte, wie Rosen? mit ihnen von leichten Dingen nur spräche?
Nicht von der künftigen Welt, und jener großen Erkenntniß?
Und so wartete, bis mit Weisheit von oben der Vater
Alles Lichts mich erleuchtete? Jesus fand mich ja also,
Da er mich in die Versammlungen rief, und segnend mich aufnahm.
Also betet Nephthoa. Sein Engel, der neben ihm schwebte,
Höret' ihn beten, und schrieb mit unauslöschlichen Zügen
Flammenschrift in sein Buch, ein Buch des Lebens, das alles,
Was mit Gnade vernahm der große Hörer des Himmels
In des Knaben Gebet. Indem die schimmernde Schrift flog

Mit der Haud des Unsterblichen, kam Benoni, und nahte
Sich dem Beter, und ihm. E. Willst du ihm erscheinen, Benoni?
Rief mit Entzückung der Engel, und reicht' ihm das wehende Buch hin.
Und der Erstandene las. Der Immerunsterbliche hält sich
In der Freude nicht mehr, und umarmt den himmlischen Jüngling.
E. Ach Erhörung, Erhörung, von Gottes Throne gesendet,
Rief der freudige Seraph, du bist schon heute gekommen!
Und Benoni nahete mehr. Noch kniete Nephthoa,
Und begann von neuem zu beten: Mit herzlicher Freude,
Innigem ewigen Dank seyst du, o Vater, gepriesen,
Welcher der Gnaden so viele mir gab. Wie hast du mit Huld mich
Ueberschüttet! Du warest es, hast mir des großen Propheten
Segen, du Vater der Ewigkeit, zugesendet, du Vater
Aller Kinder im Himmel, und aller Kinder auf Erden!
Wer beginnet, und wer vollendet genug dich zu preisen,
Herr der Herrlichkeit, dem ich dieß Auge voll Thränen erhebe?

In der Säuglinge Munde so gar hast du dir bereitet,
Hocherhabner, dein göttliches Lob. Auch ich will es stammeln;
Denn du hast dir auch Lob in der Kinder Munde bereitet.
Erst wollt' ihm Benoni, wie einer der Pilgerknaben,
Die zu dem Feste wallten, erscheinen. Doch als er des Preises
Freudenthränen sah, vermocht' er sich so nicht zu halten,
Und er erschien Nephthoa in seiner Herrlichkeit. Strahlend
Stand er vor ihm, gekleidet in Morgenwolken des Frühlings.
Aber Nephthoa erschrak nicht. So war die Seele des Knaben
An die Bilder gewöhnet, die von dem Himmel ihm kamen,
Oft in Träumen, und oft in fast erwachendem Schlummer.
Und er locket das Haar des himmlischen Jünglings, und redet
Mit schnellfliegenden Worten. Dich hat der Prophet mir gesendet!
Salems Jüngling, wo schwebest du her? dich hat mir gesendet

Jesus! Du bist ein Bothe des Heils, des Friedens, der Wonne!
Rede, sing's in die schimmernde Harfe, worauf du dich lehnest,
Sage, wo schwebest du her? Erzähl', erzähle von Gott mir,
Sohn des Lichts! erzähle von meinen Todten mir, Erbe
Ihrer Freuden; von meiner entschlummerten Schwester voll Unschuld,
Die mir bey Rosen entschlief, in der Morgendämmerung Düften,
Eine Blüthe sie selbst, da sie nun lange schon todt war.
Bringst du mir keinen himmlischen Gruß von Dimna Kedemoth?
Oder wie sonst in dem Himmel ihr neuer Name genannt wird;
Und was sagte sie dir? Vielleicht: Der Herr sey gepriesen,
Daß ich todt bin, und daß auch mein Nephthoa wird sterben?
Nimm mich mit dir zu Dimna Kedemoth. Verzeih, du Bewohner
Jener Hütten, daß ich es wagte so lange zu reden.
Ach, du schweigest mir, Bothe von Gott! Itzt redte Benoni.

Daß ich, Nephthoa, dich seh', und deiner Freuden Entzückung,
Hat mich schweigen gemacht. Der Herr hat dir mich gesendet.
Jesus war todt, das wußtest du nicht! und ist schon erstanden
Aus dem Grabe. Bald wird er hinauf zu der Herrlichkeit gehen!
Seine Geliebten werden alsdann in Jerusalem zeugen,
Von dem Tod', und der Auferstehung, und von der Erhebung
Jesus Christus! Die höre! Sie werden von Gott dir erzählen,
Was, als einem Sterblichen, dir zu wissen vergönnt ist.
Deine Schwester empfängt dich dereinst in der Lebensbäume
Duftendem Schatten! Doch jetzo muß ich Nephthoa verlassen.
N. Ach noch nicht, du Himmlischer! bleib noch, du Fremdling aus Salem!
Wende noch nicht von dem Sterblichen weg dein schimmerndes Auge,
Diese morgenröthliche Wange, dieß Lächeln der Wonne.
Aber Benoni verschwand. Nephthoa blieb in Entzückung

Stehn, und mit ausgebreiteten Armen, das Bild zu umfassen
Seines himmlischen Freundes, das zwar von dem Schimmer entkleidet,
Aber vor ihm, so dacht' er, noch stand. Auch dieses verschwand ihm,
Und ihm sanken die Arme nieder. Da faltet' er betend
Seine Händ', und blickte gen Himmel, und lächelte weinend,
Nicht so einsam, wie es ihm däuchte. Noch hatt' ihn sein Engel
Nicht verlassen, noch nicht der unsichtbare Benoni.
Und sie hörten den Knaben den Namen des Gnädigen preisen,
Ihn aus inniger Seele dem Allbarmherzigen danken,
Der die Erscheinung ihm gab, und die Hoffnung der großen Erkenntniß.

Dilean war, der einzige Freund, den er hatte, gestorben,
Und die Geliebte dazu. Er kannte Gottes Propheten,
War mit brennendem Durste, gewiß zu werden, in Salem
Lang geirrt, und hatte geforscht: Ob Jesus erwacht sey?
Oder noch todt? Die Nacht hing über sein Haupt, die Ströme

Gingen ihm bis an die Seele. Beruhigung sucht' er, und fand sie
Auch nicht auf den Gefilden voll Frühling. Er kehrte verspätet
Zwischen den Gräbern am Oelberg' um. Verirrendes Dunkel
War sein Führer. Er ging in den tiefen Krümmen, und suchte.
Ist das Kidrons Geräusch? und jenes Wehen, der Palmen
In Gethsemane? Nein, das ist ein Brausen in Klüften.
Sind das Menschenstimmen? Indem erblicket' er Schimmer,
Der beynahe verlosch, geweht von dem Winde. Dem folgt' er.
Und er kam an ein Todtengewölb', aus welchem sie Leichen
Trugen. Ein Reicher kaufte von einem Armen die Felskluft.
Und sie trugen ein ganzes Geschlecht, des Dürftigen Väter,
Aus dem Gewölbe. Ollean blieb an der Oeffnung des Grabmahls.
Jene gingen mit ächzendem Schritt' heraus, mit verdroßnem

Langsam wieder hinein, daß bewundnes Gebein sie brächten.
D. Glückliche sinds, die ihr tragt! Gebt mir von den Todtenfackeln
Eine, damit dort hinten ich sie bey den Leichen euch halte.
Und sie gaben ihm eine, da ging er ins tiefere Grabmahl.
Und er hielt die Flamme, gelehnt an den Felsen, und dachte:
Glückliche, glückliche Todte! Die seyd ihr auch, ihr Geliebten,
Die mich verließen. Wenn nun auch eure Leichengewande
Einst veralten, wie dieser, so bin ich, wie ihr auch glücklich!
Aber jetzt . . Euch hab' ich verlaßner verloren, ihr lieben,
Meine Seligkeit hier! und meine Seligkeit künftig,
Gottes Propheten, verlor ich auch! Ist eine nun künftig,
Da er Tyrannen erlag? Sorgt Gott, sie ewig zu machen,
Ach für die, bey denen erliegt der Beste dem Schlimmsten?
Bin ich ewig? oder verstäub' ich? Erstand er? verwest er?
Diese sind die bebenden Fragen, die keiner mir auflöst,

Auch, ihr Stummen da, nicht! Ihr müßt es können, wofern es
Irgend ein Endlicher kann. Nicht diese Gebeine vermöchtens;
Aber der Geist! Wo seyd ihr, ihr abgeschiednen Genossen
Dieser Leichen? Ist euch des Lichtes Wohnung der Freude
Wohnung zugleich, wenn Einer auch nur von eurem Geschlechte
Sich mit diesen Zweifeln die Seele martert? Er dacht' es;
Und nun war von Gebeinen das Grab, und von Todtengräbern
Leer! Kaum merkt' er es. Endlich weckt' in die tiefe Stille.
Siehe, nun bin ich allein! Ihr abgeschiednen Genossen
Eurer Leichen, wo seyd ihr? Elisa Gebein erweckte
Einen Todten. So war ja bey dem Gebeine die Seele!
Denn der Staub erweckte doch nicht! Wenn auch Eine nur hier ist:
Komm, du Eine, damit ich lerne, was künftig mein Loos sey!
Komm, ich will mich vor dir nicht entsetzen, Seele des Todten.

Auf, ich beschwöre dich, Seele, bey deinem letzten Erseufzen,
Als mit dem Tode du rangst! bey deiner Hoffnung, unsterblich,
Oder bey deiner erschütternden Angst, vernichtet zu werden,
Als mit dem Tode du rangst! So rief er, und sah in das Grabmahl.
Thirza war schon um ihn, der sieben Märtyrer Mutter,
Mit den Seelen des Freundes, und der Geliebten gewesen.
Diese hatten ihn schon durch der Gräber Thale begleitet
Bis zu dem Felsen, in welchem er war. Darf ich ihm erscheinen?
Sprach die treue Geliebte. Allein würd' er sich nicht entsetzen,
Wenn er mich säh'? Ich will ihm erscheinen! erwiederte Thirza.
Ohne Hoffnung, zu sehn, wonach er verlangte, bemühet
Dilean sich zu schlummern, und also sich zu entlasten
Von den trüben Gedanken, die ihn, wie Wolken, umgaben.
Aber er sucht' umsonst die kurze Ruhe vom Elend.
Wehmuth füllete wieder sein Herz. Euch hab' ich verloren,

Meine Freunde! dich auch, mein Freund in weiblicher Bildung!
Ach ihr ließt mich zurück. Nun bin ich allein auf der Erde!
Bin .. Wer tritt da herein? wer bist du, der sich mir nahet?
Und er ging der dunkeln Gestalt entgegen. Auf Einmal
Ward zur Unsterblichen Thirza aus einer Sterblichen. Schauernd
Stand er. So schnell ist der Wink, so schnell ermannt' er sich wieder,
Ging, und betrachtete schweigend die Strahlengestalt, und mit Eile
Redt' er sie an. Wirst du meinen Dank, Erscheinung, verstehen?
Oder bist du ein Dunst der Nacht, den Flammen beseelen?
Oder ein Bild in meinem Gehirn? Ihm lächelte Thirza
Sanft mit der Himmelsgeberde, mit so viel Seel' in dem Auge,
Daß er den flammenden Dunst vergaß, und das Bild im Gehirne.
Laut, mit Schnelligkeit rief er: Erscheinung, Erscheinung, wer bist du?
Und melodisch erscholls in dem wiederhallenden Felsen:

Wer ich sey, vernimmst du hernach; jetzt lerne, Beglückter!
Halt dich nicht vollkommner, als andere, weil du die Gnade
Dieser Erscheinung empfähst. Nicht unvollkommner, als andre
War der Blinde von seiner Geburt, dem Jesus den Tag gab.
Daß er ein Zeuge würde der Herrlichkeit Jesus, bedeckt' ihn
Blindheit lange! Daß du, wie er, zu zeugen vermöchtest,
Sandte mich Jesus zu dir, der Auferstande vom Tode.
Nicht, weil du mir riefst; dich zum Zeugen zu machen, erschein' ich!
Wäre dir ohne den Ruf erschienen! Dein Zweifeln verdiente
Zwar Vergebung, allein Belohnungen nicht! Und Belohnung
Wär' ich dir, Dilean; wärest du nicht zum Zeugen erkohren.
Was geschehn soll, geschieht; ihr zweifelt! oder ihr leugnet!
Zweifelte gleich das ganze Geschlecht der sterblichen Sünder
An der künftigen Welt: sie würden dennoch erfahren,

Daß geschieht, was geschehn soll! erfahren, daß über den Gräbern
Leben wohnt; wie staunend sie auch die Erfahrung erführen.
Jetzo scholl's in der Kluft der Gräber umher mit Posaunen,
Stimmen, und Stimmen der Donner, nur daß der leichenblasse,
Freudige, selige nicht erblickte, wem der Posaunen
Hall, und wem die Donner entströmeten; scholl's ihm herüber
Thronharmonie, hehr, furchtbar, und Wonne, und seelenverwandelnd:
Was geschehn soll, geschieht; ihr zweifelt! oder ihr leugnet!
Zweifelte gleich das ganze Geschlecht der sterblichen Sünder
An der künftigen Welt: sie würden dennoch erfahren,
Daß geschieht, was geschehn soll! erfahren, daß über den Gräbern
Leben wohnt; wie staunend sie auch die Erfahrung erführen.
Dilean wankte. Sie hatten geendet. Er stammelte: Nein, ich
Unterwinde mich nicht noch mehr zu fragen! Ich beuge

Mich im Staube vor dem, der euch von dem Thron
mir gesandt hat!
Und er knieete nieder, und wandte sich weg von Thirza:
Doch da war die verstummte Kluft; und er schloß
sein Auge.
Herr der Herrlichkeit, du, der erstand, vergieb mir
mein Zweifeln!
Meine Thränen dazu! Du würdest, Göttlicher, wissen,
Was ich bete, vernähmens auch die nicht, die du mir
sandtest!
Herr der Herrlichkeit, laß das große Ziel mich er-
reichen,
Das du durch diese Sendung mir zeigst; so wall' ich
in Frieden,
Wenn ich sterbe, zu dir hinauf, und den Meinen
im Himmel!
Weint so, und richtet sich auf. Noch schwebte vor
ihm die Erscheinung.
Also floß mit lieblichem Wehn der Unsterblichen Stimme:
Siehe, du unterwandest dich nicht, daß du frag-
test, ich aber
Will antworten. Ich bin der sieben Märtyrer Mutter,
Thirza. Bey diesem Felsen schwebt die glückliche Seele
Deiner Geliebten, an dem des Freundes, die liebend
dein warten.

Aber vernimm der Seligkeit mehr. Der Messias
erscheinet,
Eh' er zum Thron sich erhebt, in Galiläa den Schaaren
Von fünfhundert Brüdern auf Einmal. Da wirst
du ihn sehen!
Mit dem Worte verschwand die erhabne Thirza.
Ihm däucht' es,
Als ob er dreyer Unsterblicher Laut in der Ferne ver=
nähme.
Und er kam der Sonne, die jetzt aufging, aus der Höhle
Freudeweinend entgegen. Noch blieb er dankend am
Eingang,
Daß du ihm Fülle der Herrlichkeit gabst, und des
Himmels Vorschmack,
Ewiger Quell des ewigen Lichts, da er durstet' im Elend,
Daß du ihm halfest, da Menschen nicht mehr ihm zu
helfen vermochten!
Mit nachahmender Hand ein Gemählde von Seide
zu sticken,
Saß an einem tyrischen Purpurtepp'ch erfindend
Tabitha. Frühwegblühende Mutter Benoni's, dein
Grabmahl
War ihr ernster Geschäft, als sonst vielfarbige Faden
Unter weiblicher Hand. Sie denkt bey dem Spiele
der Nadel.

Auf dem Grabe ruht die bleiche Rahel. Benoni
Knieet bey ihr, und stößt mit weggewendetem Auge
Einen Dolch ihr ins Herz. Itzt eben rannen am Dolche
Blutige Tropfen herab, da vom Purpur Tabitha aufsprang,
Eilete, und die Ermattete lief zu empfangen, die ankam.
In dem Gewande des Leichengefolgs, mit blässerer Wange,
Trat die Unbekannte zu ihr. Doch die Leiden der Freundschaft
Hatten nicht jede Schönheit der jugendlichen Debora
Auszulöschen vermocht. Gleich einem trüberen Morgen
War sie, doch einem Morgen des Frühlings. Ich komme, so sagte
Sie zu Tabitha, hier von dem schweren Gange zu ruhen;
Denn ich vermochte nicht weiter zu gehn. Ach meine Geliebte
Ruht nun besser, als ich, die Geliebteste meiner Geliebten.
Bleib du bey deinem Geschäft; laß mich nur ruhen, und weinen.
Und sie saß, und lehnte sich sanft auf eine Harfe,
Der ein weinender Laut entklang, indem sich Debora
Auf sie lehnte. Umsonst ward Tabitha dieser Betrübten
Trösterin. Laß mich allein, und jene Wunde da bluten;

Meine blute für sich! Und Tabitha ging zu dem Schmerze,
Der sie nun weniger rührte, zurück, und versuchte zu sticken.
Aber jetzo ergriff die Unbekannte die Harfe,
Und wie ein fernherweinender Bach, wenn vor dem Gewitter
Todesstille den Wald beherrscht, erklangs in den Saiten
Um die sinkende Hand der grabverlangenden Freundin.
Tabitha hörete nur, und vergaß der leidenden Thränen,
Als ihr Gesang, der Saiten Seele, mit ihnen ertönte.
Gott der Götter, belohne du nun die vollendete Todte.
Doch sind Leiden der Zeit der Herrlichkeit würdig, zu der du,
Gott Belohner, erhebst? Sie starb in der Blüthe des Lebens!
Aber was ist die Blume, die sank, von dem Sturme gebrochen,
Gegen die Ceder Gottes, die oben auf Golgatha stürzte!
Die von dem Himmel herab des Allmächtigen Wetter zermalmte,
Daß die Felsen umher, und die Gräber der Todten erbebten!
Wie von dem Bilde geschreckt, verstummte Debora. Nur einzle,

Starke Schüttrungen rauscheten noch durch die Nerven der Harfe
Weit herunter, bis endlich, die hohe Seele der Saiten,
Bis der Gesang von neuem begann. Das Leichengefolge
Deß, der auf Golgatha starb, war ein kleiner weinender Haufen
Sterblicher; waren, verloschen an Schimmer, Himmelsbewohner!
Und der Todtengesang der unsichtbaren Begleiter
Scholl, wie der Sterbenden Weinen am siebenarmigen Strome,
Als von der niedrigsten Hütte der Würger hinauf zu dem Thron stieg!
Ach, Ein Schlag des Verderbers! dann Ein Seufzer! der Tod dann!
Hörerin ihres Gesangs war nicht die Erde; die Sterne
Waren Hörer! Orion, und du, des Richtenden Wage!
Die vernahmen sie nur. Da ward ein Felsen gewälzt, schloß
Dumpferschütternd sein Grab! da stieg mit des sinkenden Felsen
Dumpfem Schall zu dem Himmel Staub! da ruhte der Todte.
Schneller eiltet ihr fort, ihr Sterne Gottes. Der Todte
Schlief nicht lang. Mit Herrlichkeit, Halleluja, erwacht' er!

Halleluja, mit Herrlichkeit! Ihr waret nur Schritte,
Du Orion, und du, des Richtenden Wage, gestiegen,
Als er erstand! O feyerts in allen Himmeln, ihr Zeugen,
Daß er erstand! Die hier auf dem einsamen Grabe blutet,
War auch Zeugin, und Zeuge, der ihr den Dolch in das Herz stößt.
Wähnest du, Sterbliche, daß der Schlaf der Verwesenden ewig,
Daß auf immer daure der Schlummer im Schooß der Erde?
Tabitha sah zur Prophetin hinauf, und verstummte zu fragen.
Irr' und wundernd hielt sie sich an den Rahmen des Teppichs!
Aufstehn wollte sie, wollt' hingehn zur Prophetin; vermocht's nicht!
Und Debora stützete sich auf die Harfe. So sprach sie:
Lerne! Denn viel mußt du von der Auferstehung der Todten
Lernen! Du brauchst viel Trost des Todes! denn, Tabitha, zweymal
Ist dir zu sterben gesetzt. Der erstgeborne der Todten
War, und ist dereinst der Entschlafnen allmächtiger Wecker.

Nur mit leiser Klage, daß du zu der Erde zurückkehrst,
Und mit süßem Erwarten der zweyten Schöpfung aus Staube
Mußt du dich niederlegen, und sterben. Den schreckt nicht des Grabes
Offene Nacht, nicht Erd' auf den Leichnam mit dumpfem Getöse
Niedergeworfen, nicht Stille verlassener einsamer Gräber,
Noch der Verwesung Bild, wer, wenn dieß alles sein wartet,
Weiß, daß Gott ihn dereinst in seinen Himmel hinaufruft,
An dem Tage der großen Geburt in das Leben der Engel.
Also sagte Debora, und nahm die Harfe von neuem;
Und sanftlispelnder Laut, und unsterbliche Stimmen entflossen
Ihrer fliegenden Hand, und ihrem lächelnden Antlitz.
Was empfand ich, als nun das neue Leben mich aufhub
Aus der blumigen Gruft! mein Staub Unsterblichkeit wurde!
Aus der Cherubim Chören zu mir die Verklärung herabstieg!
Wie erbebt' ich! (Sie bebte von neuem, und ward zu Schimmer.)

Welcher Seligkeit Schauer durchströmte mein innerstes
Leben!
Welcher Glanz war mein Glanz! In welcher Herr-
lichkeit Lichte
Wohnte mein ewiger Geist! Ich wandte mein Antlitz,
und suchte
Dessen Thron, der von neuem mich schuf. Er war
mir nicht sichtbar;
Leises Wehen nur, Säuseln der Gegenwart Gottes,
umgab mich.
Ihre Himmelsstimme verlor stets sanfter dem Ohre
Sich, dem Auge der Schimmer. Da blieb voll Blässe
der Freude
Tabitha stehen; und nun schwieg auch der Harfe
Nachlaut.

Gedor von sanftem Herzen, und gleich empfindlich
der Freude
Und der Traurigkeit, aber auch festes Entschlusses,
dem Geber,
Ruhe gäb' er ihm, oder Schmerz, sich zu unterwerfen;
Gedor lebte verborgen, und glücklich mit der Gefährtin
Dieses Lebens nicht nur, auch jenes ewigen Lebens.
Wie sie sich liebten, wußten nur sie, und wenige
Freunde.
Weggewandt von dem Leben am Staube, besprachen
sie oft sich

Von der künftigen Welt, und von der näheren Trennung,
Oder noch fernen, auf der Reise zur Heimath im Himmel.
Liebend wünschten sie sich, doch wagten sie das nicht zu hoffen,
Was so wenigen ward, mit einander hinüber zu wallen.
Herr! ihn hattst du ersehn, zu des dunkelen Thales Eingang
Sie zu geleiten. Sie lag zu sterben. Das glaubt' er zu sehen;
Aber er wußte, daß du aus großen Gefahren erretten,
Tödten könntest in kleinen. Itzt kam, der eilende Tod kam
Näher, und wurde gewiß. Sie richtet von Gedor gen Himmel
Ernst ihr Auge, dann wieder auf ihn von dem Himmel herunter,
Wieder gen Himmel von ihm. So erhub sie zweymal ihr Auge.
Niemals sah er Blicke, wie die, es wurden ihm Blicke,
Gleich den ihrigen, nie beschrieben, voll feyrliches Ernstes,
Und der innigsten Wehmuth, und mächtiger Ueberzeugung
Jenes ewigen Lebens. Ich sterbe! verlasse dich! gehe
Zu der namlosen Ruh! wars, was sie redeten! wars nicht!

Stärker wars, unaussprechlich! Hier mußt' er der
Menschheit erliegen;
Oder ihn mußte mit mächtigem Arm der Helfer erheben!
Und der Erbarmende thats. Der schwache Sterbliche
fühlte
Sich der Erde gewaltig entrissen, und nahe dem Eingang
Zu der Herrlichkeit, welche sich seiner Eidli schon aufthat.
Und er trat zu ihr hin mit mehr als Ruhe, mit Freude;
Legt' auf ihre Stirne die Hand, und begann sie zu
segnen:
Wandl' hinüber im Namen des Herrn, der Abra-
hams Gott war,
Isaks, und Jakobs, im Namen des angebeteten Helfers!
Ja sein Wille gescheh', es gescheh sein gnädiger Wille!
Uno sie sprach mit der Stimme der Zuversicht, und
der Freude:
Ja, Er mach' es, wie Er es beschloß! Gut wird Er
es machen!
Gedor hielt ihr die Hand: Wie ein Engel, hast du
geduldet!
Gott ist mit dir gewesen! Mit dir wird Gott seyn!
Gewesen
Ist mit dir der Allbarmherzige! Dank sey, und
Preis sey
Seinem herrlichen Namen! Er wird dir helfen!
Ach wär' ich

Elend genug, ihm nicht zu dienen; so dient' ich ihm heute.
Sey mein Engel; läßt Gott es dir zu! Du warest der meine!
Sagte Cidli. Sey nun, du Himmelserbin, mein Engel;
Läßt der Herr dir es zu. Und liebend erwiederte Cidli:
Gedor, wer wollt' es nicht seyn? Voll Mitleid, mit freudigem Tiefsinn,
Schwebete Rahel um sie, die Geliebte des Pilgers aus Kanan,
Und die Mutter des Sohns der Schmerzen. Sie war dir, Cidli,
Noch unsichtbar: allein da dein Haupt zu dem Tode dahinsank,
Sah dein lächelndbrechender Blick die Unsterbliche stehen;
Und du machtest dich auf, zu deiner Gespielin zu kommen.
Doch mir sinket die Hand, die Geschichte der Wehmuth zu enden!
Späte Thräne, die heute noch floß, zerinn mit den andern
Tausenden, welch' ich weinte. Du aber, Gesang von dem Mittler,
Bleib, und ströme die Klüfte vorbey, wo sich viele verlieren,

Sieger der Zeiten, Gesang, unsterblich durch deinen
Inhalt,
Eile vorbey, und zeuch in deinem fliegenden Strome
Diesen Kranz, den ich dort an dem Grabmal von
der Cypresse
Thränend wand, in die hellen Gefilde der künftigen
Zeit fort.

Unter Moria's Schatten erhub ein schallendes
Haus sich
Ueber die andern empor, einst fürchterlicher zu stürzen,
Jenen verkündeten Tag der großen Adlerversammlung!
Auf den stilleren Söller war der reichen Bewohner
Einziger Sohn gestiegen. Er war in der Blume des
Lebens,
Aber ein Jüngling voll Ernst, die Freude seiner
Gespielen,
Und der Mutter Entzückung! Der Mond, enthüllt vom
Gewölke,
Ging jetzt über der hohen Jerusalem, und dem Moria
Ruhig einher, und schimmerte sanfte Gedanken herunter
Denen, die noch in Schlafe, dem täglichen Tode,
nicht lagen,
Dir vor allen, o Stephanus, Jüngling voll Tiefsinn.
Er wallte
Leis' in den Labyrinthen umher, die des Sehers Ge-
schichte,

Welchen Bethlem gebar, um seine Seele, je mehr sie
Forschte, je größer, und unausgänglicher herzog.
Lockicht lag sein dunkleres Haar auf dem leichten Gewande,
Das ihn umfloß, und auf der gedankenstützenden Rechte.
Als er so nachsann, trat ein Fremdling herauf: Sie haben
Mir die Quelle geschöpft, mich gesalbt, (Arabiens Stauden
Duftet' er) haben mich schon durch leichte Speisen erfrischet.
Keiner Erquickungen mehr, nur dieses heiteren Abends,
Dieser Ruhe bedarf ich noch. St. Sey mir, o Pilger, gesegnet!
Unserer Hütte Friede sey dein! P. Geliebterer Aeltern
Einziger Sohn, ich bin von dem Meer herüber gekommen,
Habe vieles erlitten. St. Eh du mir, redlicher Fremdling,
Was du littest, erzählest, muß ich dich fragen: Vernahmst du
Schon von Jerusalems großem Propheten die ernste Geschichte?
Ihm antwortet Jedidoth mit schneller geflügelter Stimme:

Ach von dem heiligen Mann, der gestorben ist wegen
der Wahrheit,
Wegen der höheren Wahrheit, die Er, nicht Moses,
uns lehrte?
Der, (Es verbreitet eilender stets in Salem der
Ruf sich!)
Der von den Todten erstand, noch mächtiger sie zu
beweisen?
St. Fremdling, Staunen befällt mich bey deiner
Rede. Der Wahrheit
Märtyrer wär' er gestorben? Das sagst du, und kommst
doch von fern her,
Kommst, ein Waller des Meers. Wurd' euch denn,
was er uns lehrte,
Auf den Inseln erzählt? J. Wo, was er lehrt',
uns erzählt ward,
Sag' ich hernach; jetzt laß mich dich auch, o Stepha-
nus, fragen:
Wenn du nun wüßtest, daß er, nicht nur ein Zeuge
der Wahrheit,
Daß er, ein größerer noch, ein Versöhner der Men-
schen, gestorben,
Und von dem Tod' erweckt sey; o würde dein blü-
hendes Leben
Dann zu theuer dir seyn, die große Wahrheit zu
zeugen?

Würdest du, bis an den Tod, wenn unsere grauenden Häupter
Durch die leise Hand der Natur zu dem Grabe sich neigen,
Würdest du dieß dein Leben, so lang', o Stephanus, lieben?
Oder es früher geben für den, der das seine zuerst gab?
St. Was ich thäte, weiß Gott! was ich aus innigster Seele,
Und mit jedem entflammten Verlangen wünsche, das weiß ich!
J. Und was wünschest du denn, du edler Jüngling? St. O nenne
Mich nicht edel, den schwachen und sündigen Jüngling, du Pilger,
Der so erhabene Dinge mich fragt: Wie ich den Erretter
Lieben wolle? wie ich entschlossen sey zu beginnen
Jenes ewige Leben? Ach der mein Herz mir erschüttert,
Meine Seele beseelt, du Wunsch voll süßer Entzückung,
Würdest du mir gewährt; so strömte, von Jesus zu zeugen,
Dieß mein jugendlich Blut aus allen Quellen des Lebens!
J. Nicht dich mehr zu entflammen, ach dich zu belohnen, du lieber,

Künftiger Märtyrer, höre des siebenten Jünglings Geschichte.
Ihn, ihn lockt' Epiphan, mit jedes Glückes Verheißung,
Mit den Größen der Welt, umsonst! Er sandte vergebens
Seine Mutter, die Heldin, zu ihm. Die sprach zu dem Sohne:
Ach! du lieber, du jüngster, du einziger übriger den ich
Unter meinem Herzen getragen, gesäugt drey Jahre,
Mütterlichmühsam erzogen, mein Sohn, erbarme dich meiner!
Und o schau zu dem Himmel empor, herab auf die Erde,
Alles dieß hat der Herr, er hat den Menschen geschaffen!
Darum erbarme dich meiner, und stirb! Entschlossen zum Tode,
Rief er, als seine Mutter noch sprach: Was harret ihr, Wüther?
Und, Epiphan, du entsetzlicher Mann! wirst du dem Gerichte,
Du dem Allmächtigen denn entkommen? Das ewige Leben
Haben meine Brüder nun schon, die nicht lang', und wenig

Litten! Er starb. Dem Erzählenden waren sein Angesicht Schimmer,
Strahlen die Augen geworden! Und Stephanus zittert', und weinte.
J. Werth sind deine Thränen mir, Jüngling! Ich zählte sie alle!
St. Eines Sünders Thränen? so rief der Jüngling, und bebte.
J. Eines Sünders, allein den Jesus Opfer entsündigt,
Und in das Allerheiligste führt. Jetzt blickt' auf die beyden
Jesus, der Auferstandne, vom hohen Tabor herunter,
Sah den Sterblichen stehn in des Mondes Schimmer, im eignen
Dich, Unsterblicher. Schnell, da zu sinken Stephanus anfing,
Und der Erscheinung erlag, rief noch Jedidoth herüber:
Ich war's, himmlischer Bruder, der sich der Mutter erbarmte.
Dort, (schon schwebt' er empor) dort lernt' ich, was Jesus euch lehrte.
Und er stieg zu dem Himmel hinauf, und verschwand in den Wolken.

Barnabas Joses, ein Levi von Cyprus fernem Gestade,

Ging zu dem Jordan hinab, den Acker, den er dort hatte,
Anzusehen, wie weit den Keim der Frühling getrieben;
Welcher Fruchtbarkeit Hoffnung die schwellenden Saaten ihm gäben.
Und er wallet' allein. Nicht lang, so kamen Saphira,
Und Ananias zu ihm, und wurden seine Gefährten.
Auch sie rief die keimende Saat in des Jordans Gefilde.
Und sie kamen zum Cedernbache. Die schöne Saphira
Setzet ihren versuchenden Stab mit wankenden Händen
Oft an die glatten Kiesel, eh sie hinüber zu gehn wagt.
Und schon ruhet sie aus auf einem Stein' an dem Bache.
Neben ihr saß Ananias auf einem andern, und Joses
Stand vor ihnen. Sie saßen an ihren künftigen Gräbern.
Ach, ihr wußtet es nicht, daß bald nun auf diesen Steinen
Eurer Leichname Träger, erschrockene Jünglinge, ruhen,
Weggehn würden, ohn' euch zu der Auferstehung zu segnen.
Aber er wußt' es, der jetzt mit dem großen Täufer des Mittlers

Schwebend neben euch trat, Elisa. Er stand ungesehen
Mit Johannes bey ihnen. O wär' in dem Wehen des Kidron
Seine Stimme gekommen, und hätte die armen, auf Zukunft
Deutend, gewarnt durch das Donnerwort des hohen Apostels:
Menschen würdet ihr nicht, Gott würdet ihr lügen! so wäre
Hier vielleicht ihr Grab nicht gewesen! Doch, Hülle vor Gottes
Wegen, du hängest herab, und dich hebet einst das Gericht nur.
Ruhend brach Saphira von ihrem Grabe des Frühlings
Erste Blumen, und gab sie dem erndtesinnenden Manne.
Und sie kamen hinab zu ihrer Saat. Ananias
Sprach von der Fülle der Aehren, und ihrer Fruchtbarkeit Werthe.
Joses freuete sich der Erndter Freuden, wenn ihnen
Endlich der Abend lächelt, und sie in der Kühlung sich letzen;
Wenn sie, mit blauen Kränzen, die unter dem wankenden Halme
Wachsen, bekränzt, in muthigem Reihn, beschattet vom Oelbaum,

Jauchzen, daß sie die Last, und des Tages Hitze getragen!

Und Johannes begann: Auf, laß uns ihnen erscheinen!

Ihm antwortet Elisa: Wem willst du erscheinen? der großen

Felder Besitzer? oder des schmahlen steinigen Ackers?

J. Beyden. E. Und ich, antwortete Elisa, erscheine nur Joses,

Dem im bergichten Acker die Saat der Kiesel erdrücket.

J. Wird Ananias ein Christ? das frag' ich dich, theurer Elisa.

E. Ja das wird er! J. Wohlan, laß uns dem Christen erscheinen!

Denkt er weniger gut; so bedarf er, geleitet zu werden,

Mehr, als Joses. E. Ich sah: Er ward gewogen! und sahe

Seine Wagschal fürchterlich steigen. Wir würden ihm häufen

Seine Gericht', und zu größerem Zorne Gottes ihm werden,

An dem Tage der schreibenden Hand; wenn wir ihm erschienen!

J. Würden wir ihn nicht erretten? erwiederte leise Johannes.

E. Komm denn, sprach Elisa, und laß uns dem Christen erscheinen;
Aber nicht, als Erstandne des Herrn. Sie schwebten nach Salem.
Ananias, und Joses, und ihre Begleiterin gingen
Auch nach Saləm zurück. Da sahen sie nah an dem Tempel
Einen Blinden, und Lahmen in stiller Traurigkeit sitzen.
Und die Armen redten sie an, zwar voll von Wehmuth,
Aber nicht mit Ungestüm, mit Würd' in der Bitte.
Sanft gab Joses, und ließ die Gabe die Linke nicht wissen;
Mehr Ananias, und weniger doch. Das Mindere warf er
Noch dazu mit Verdruß vor den Fuß der leidenden Armen.
Und sie waren vorübergegangen. Du siehest nun, sagte
Zu dem Lahmen der Blinde, daß er der Erscheinung nicht werth ist.
Und der größte derer, die Weiber gebaren, der größte,
Weil er der menschlichste war, als er Elisa vernommen,
Schwieg! Jetzt hatt' er vollendet des furchtbaren Schweigens Urtheil,

Und er sprach zu Elisa: Du sahest ihn wägen! was sahst du?
E. Christen sah ich versammelt, und Kephas unter den Christen.
Jeder der himmelnahen Versammlung verkaufte sein Erbe,
Gab es zu Aller Gebrauch. Und ihrer einer war Joses;
Er verkaufte den Acker, den wir gesehen, und legte
Zu der Apostel Füßen das Silber. Auch kam Ananias,
Aber er brachte nicht alles. Da sprach zu dem täuschenden Kephas:

Warum erfüllete Satan dein Herz, Ananias, dem Geiste
Gottes zu lügen, und dir von des Ackers Silber zu nehmen?
Dein war er, und du konntest ihn behalten; gezahlt war
Auch das Silber noch dein. Warum erkühnte dein Herz sich
Dieser That? Nicht Menschen hast du, Gott hast du gelogen!

Als Ananias von Petrus die Donnerworte vernommen,
Stürzet' er nieder, und starb; und Schrecken befiel, die es sahen.

Jünglinge nahmen ihn auf, und trugen ihn weg zum
Begräbniß.
Wenige Stunden, da kam das Weib Ananias, Saphira,
Und sie hatte von dem nicht gehört, so vor Kurzem
geschehn war.
Petrus fragte sie: Habt ihr das Feld so theuer verkaufet?
Ja so theuer! erwiederte sie. Da sprach zu ihr
Kephas:
Warum verbandet ihr euch, den Geist des Herrn zu
versuchen?
Siehe, schon sind die Jünglinge, die Ananias begruben,
Vor der Thür, und bereit, auch dich zu dem Grabe
zu tragen.
Sterbend sank sie vor Kephas nieder. Die Jünglinge
kamen,
Fanden sie todt, und trugen sie weg, daß sie neben
dem Manne
Sie begrüben. Entsetzen befiel die ganze Gemeine,
Und wem sonst die Geschichte der ernsten Gerechtigkeit
kund ward.

Joses hatte sich jetzo von den Gefährten gesondert.
Und er eilte zurück nach seinem Hause. Johannes

Kam im Gehen zu ihm. Jh. Woher bringt, Joses,
dein Weg dich?
J. Von den Saaten am Jordan. Ich habe dort Acker.
Sie traten
Mit den Worten ins Haus. Und an des kommenden
Vaters
Hals' und Armen hingen die Kinder. J. Segne die
Meinen!
Sprach zu dem Fremdling der Vater, und bracht' ihm
die freudigen Knaben.
Dieser wendete sich zu den Knaben mit einer Hoheit,
Die mit Bewundrung das Herz des ernsten Vaters
erfüllte.
Jh. Seyd auch Zeugen des Herrn, ihr Kinder Joses!
Dein Acker
Wird von jetzt noch weniger Garben der Erndte dir
geben! —
J. Wird mich der Herr denn verlassen? und diese
Waisen verlassen?
Jh. Das ist ferne von Gott, der mehr, wie das
sterbliche Leben
Nur erhält. Er giebt, und nimmt von dem Irdi-
schen! nimmt nicht,
Ewiger Theil, von dir. Der Täufer sprachs, und
sein Ansehn

Wurde stets erhabener. Joses hatte noch Blicke
Niemals, wie diese, gesehn, noch keine Stimme vernommen,
Die mit dieser Feyerlichkeit von Gott sprach. Schweigend
Hört' er ihn reden. Und also begann von neuem Johannes:
Der, du kanntest ihn doch? zu dessen Füßen Maria,
Lazarus Schwester, den besseren Theil, die Ewigkeit, wählte!
Der Jairus Tochter, im Tode schlief sie! der Nains
Todten Jüngling, und dann der ewigkeitwählenden Schwester
Himmlischen Bruder erweckte, der ist nun selbst von den Todten
Auferstanden! Sein Zeuge bin ich! Sein Zeuge sollst du nun
Bald auch werden! Er sprachs mit Hoheit, die zur Verklärung
Sich zu erheben begann. Schon bin ich Zeug' ihm gewesen,
Als er hinab in den Strom, auf ihn vom Himmel der Geist stieg!
Als von ihm in der Wolke scholl die Stimme des Vaters!

Und er sprach die Worte mit einem so himmlischen Anschaun,
Daß ihm ein kurzer Uebergang zur Verklärung nur fehlte.
Eilend wendet' er sich, und ging, und von dem gewandten
Kamen Schimmer, die wurden blässer, entfernten sich, schwammen
Wie in Dämmrung dahin. Jetzt war die Erscheinung verschwunden.
Vater, riefen die Knaben, es blitzte! Da sank an den Stufen
Dämmrung hinab! Wo aber ist der, mit dem du hereinkamst?
Und der fünfte nach dir, du Morgen der Auferstehung,
Stieg, des schönsten Tages Verkündiger, über die Hügel
Juda's röthlich empor, und Portia wachte mit ihm auf,
Mehr von Träumen, als Schlafe. Sie ging hinab zu der Blumen
Frühen Gerüchen; allein sie dufteten ihr vergebens.
Wieder ein Morgen erlebt, ein Tag der Erde! Doch trüb' ist's

Immer mir in der Seele noch, immer noch Nacht, da erwachet,
Geber des Lebens, kein Tag! noch immer träum' ich im Dunkeln,
Lieg', und schmachte, dich zu erkennen, und den zu erkennen,
Den wir in seinem Grabe nicht finden. Ach wenn die letzte
Meiner Sonnen nun kommt, wird es Nacht auch dann noch in mir seyn?
Tag erst, wenn sie hinab in die Oceane sich senket?
Oder gar noch trübere Nacht? Das Volk der Erwählung
Nennet den Weg zu dem Grabe, vor dem auch sie sich entsetzen,
Einen Weg durch ein finsteres Thal. So tragen denn alle
Ihre Lasten, die Gott erleuchtet, und die er sich selbst läßt?
Aber laß mich nicht mir, und erleuchte mich! Schrecken des Todes
Schrecken mich nicht, wenn du mit deinem Lichte mir leuchtest.
Nun du Fels in Meer, in dem tiefen Meere der Zweifel,
Du Gedanke: Der Wille gescheh des ersten der Wesen!
Sey auch jetzo, wie oft du schon warst, mir geängsteten Zuflucht!

Werde denn sanft, zu verlangende Seele! Heitert mich, Düfte,
Und, ihr Farben des Frühlings, mich auf! Doch neben dem Grabe
Dessen, welcher vielleicht nicht unter den Todten mehr schlummert,
Lächelt der Frühling ja auch. Was säum' ich, mich dort zu erfrischen,
Wo mir ein wenig Schimmer von fern der fragenden etwa
Einer, der dort um ihn weinete, zeigt. So denkt sie, und winket,
Ihr von weitem zu folgen. Sie ging schon gegen das Grabmahl
Aus der thürmenden Stadt. Sie sahn zu dem Felsen herüber
Rahel kommen, und Jemina, Hiobs des ausgeprüften,
Und des wiedergesegneten Tochter. Die Seligen sprachen
Unter einander: J. Sie kommt, auf die wir warteten, Rahel,
Die zu dem Himmel hinauf aus ihrer Nacht arbeitet!
Laß sie uns leiten. Dein führender Engel, Portia, sah sie
Menschen werden, wie wir, zwo Pilgerinnen des Festes.

Griechinnen schienen sie nun, und waren herüber
gekommen
Von den Inseln, der Töchter des Archipelagos Einer.
Und sie kamen einher, mit leichten Stäben, und Purpur
Flocht ihr ruhendes Haar. Sie gingen die Römerin
langsam,
Und in Gedanken vertieft, vorüber. Doch Portia
wandte
Sich nach ihnen herum, und sprach: Verweilt, wenn
ihr dürfet,
Pilgerinnen. Ihr irrtet an diesem Grabe mit Tiefsinn.
Kanntet ihr, den es vor wenigen Tagen noch deckte?
R. Wer bist du,
Die du uns fragest? Du scheinst mir der Israelitin-
nen keine.
Bist du vom Kapitol, dem schrecklichsten Hügel der
sieben,
Eine der Herrscherinnen, so laß uns, und spotte nicht
unser,
Römerin! P. Dessen spotte der Hocherhabne des
Himmels,
Welcher sich unterwindet zu spotten der redlichen
Unschuld!
Kennet mich mehr! Zwar bin ich Pilatus Gattin,
doch würd' ich

Tief erniedrigt mich sehn, wenn ich euer zu spotten
vermöchte.
Seyd ihr nicht, anzubeten, vom fernen Meere gekommen?
Und ich sollte mit niedrigem Spott die Frömmigkeit
lohnen?
Redet mit mir, damit ihr mich kennet. Dieß Grab
des Todten,
Ueber eure Vermuthungen, ist es mir theuer und heilig!
Kam der Ruf auch zu euch: Er sey erstanden vom Tode,
Den es deckte? J. Du denkst von Jesus, Jemina redte,
Als wir keine von euch, die Götter glauben, noch
fanden!
Und du verdienest von uns, daß wir mit der offensten
Einfalt
Zu dir reden, und ruhig erwarten, wie du es urtheilst.
Mehr noch kam, wie nur Ruf, zu uns, und meine
Gefährtin
Hier hat Eine der Frommen gesehn; der war er
erschienen.
P. Red', o glückliche, welche die mehr noch glückliche Fromme,
Seine begnadete, sah. Ist sie noch in dem Leben
des Elends?
Hat er sie nicht hinüber ins bessere Leben genommen?

R. Magdalena Maria, so heißt der begnadigten Name,
Lebet noch hier. Sie sucht' ihn im offenen Grabe vergebens,
Irrt', und weint', und erblickte, wie es ihr däuchte, den Gärtner;
Denn die werdende Morgendämmrung deckte die Bäume.
Aber, wie kann ich die freudigen Schrecken der frommen beschreiben?
Sieh, er wendete sich, und nannte mit himmlischer Stimme
Sie bey ihrem Namen, mit seiner Stimme: Maria!
Nieder sank sie zur Erde, Rabbuni! bebte sie ihm zu,
Lag, und hielt mit Thränen, und küßte des Göttlichen Füße;
Und er gab ihr Befehl. P. Hör' auf, mir werden der Freuden
Sonst auf Einmal zu viel, und ich unterliege! J. Du siehest,
Rahel, sie bebt, hör' auf! P. Ist der dein Name, Geliebte?
Rahel, so heißest du? Rahel, wie hast du mein Elend gelindert!
Ach erschienen! genannt bey ihrem Namen Maria,
Und mit himmlischer Stimme, die auserwählte der Wonne!

Wer empfindet ihr nach, wie selig er sie gemacht hat!
Bringt sie mir her, damit ich zu ihr aus meinem Schmerze
Mein ermüdetes Haupt erheb', und sie weinend bewundre,
Weinend! Denn von der Quelle der Ruh, die über sie strömte,
Wird kein Tropfen mich kühlen! Zu Abrahams Volke gehör' ich
Heidnische Römerin nicht, viel minder zu jenen Geliebten
Unter den Töchtern Jerusalems, denen der Sieger erscheinet,
Siehe, der große Sieger des Todes! Warum belohnt ihn
Kein Triumph? kein hoher Triumph, daß Jerusalem halle!
Daß der Sion davon, und des Tempels Wölbungen beben!
Warum tragen sie nicht vor ihm her die Bilder der Väter?
Ganz Judäa, auf goldenen Stäben, Abrahams Bildniß,
Daniels, Hiobs, und Moses, und deins, der Jünglinge kühnster,
Der zu der Erde den Riesen, von Israels Nacken das Joch warf?

Warum weint ihm nicht nach, wer lahm war, und
gehet? wer taub war,
Höret? blind war, und sieht? dem Wunderthäter,
wer todt war,
Und nun lebet? daß nie ein Triumph, wie der seine,
gesehn sey!
Keiner, der stolz die siegenden Hügel umzog, und
den Lorber
Niederlegt' in dem Kapitole, bey Jupiters Donner!
Doch wo verlier' ich mich hin? Sein Reich, das
hört' ich ja selber,
Ist nicht von dieser Welt. Entsunken dem schwellen-
den Wunsche
Nach Triumphen, wie jene, die Blutvergießer belohn-
ten,
Schwung sie sich auf in erhabnere Höhn, und schwieg,
voll Betrachtung
Eines Reichs der künftigen Welt. Da sie Jemina sahe,
Wie sie in diese Betrachtung versank, mit des freu-
digen Ernstes
Hellen Geberde; vergaß sie beynah in ihrer Entzückung,
Daß sie Sterbliche noch, bey einer Sterblichen stünde.
Denn die Schönheit der Abendröthe glänzt' auf der
Wang' ihr,
Und ihr Lächeln im Blick. Allein da sich Portia
wandte,

Und sie zu sehen begann, verließ der Schimmer sie, wurde
Schnell sie zur Pilgerin wieder, und lehnte sich ruhebedürftig
Auf den stützenden Stab. Doch ließ die Wonne, aus der sie
Hin in Müdigkeit sank, in der hohen Portia Seele
Ein Erstaunen zurück, daß sie zu fragen verstummte,
Sanftes Erstaunen, und Zittern, und schnelleres Athmen, und Tiefsinn;
Und sie schwieg noch immer. J. Wie freut' ich mich deiner Betrachtung
Ueber das Reich der künftigen Welt, und daß dir Triumphe
Dieser Erde zu klein, für den Herrn der Herrlichkeit, waren!
Du, die traurig nicht mehr, nicht mehr ein Spiel der Verirrung
Seyn, die sich freuen sollte, daß wir dir sagen, der Todte
Sey erstanden! und dir vielleicht die Zeuginnen selber
Sagen werden, sie hätten den Herrn des Todes gesehen!
Jemina sprachs, und sah ihr mit glänzendem Lächeln ins Antlitz.
P. Mir? So athmete Portia sanft, mit leiserem Laute.

J. Weichet, Zweifel, von ihr! Der Ewigkeiten Beherrscher,
Der von dem Anbeginne das Reich der Himmel beseligt,
Sey dein Gott! er, der dich geschaffen hat, sey dein Erbarmer!
Denn du brachst mir mein Herz, Jehovah sey dein Erbarmer!
Thränen stürzeten, daß ihr die Stimm' erstarb, von ihr nieder,
Als ihr auf die Stirne die Hand die Unsterbliche legte,
Und sie segnete. Portia sprach, da die Stimm' ihr zurückkam:
Leite mich, wer du auch bist, der begnadeten Sterblichen Eine,
Oder Eine der Himmlischen, die den Menschen erscheinen,
Leite, was soll ich thun? o führe du mich zu Gott hin!
R. Hörtest du, Portia, schon, daß Todte mit Jesus erstanden?
Fragte mit ruhiger Stimme sie Rahel, mit schneller die Heidin:
Ach was sagest du mir? Erstanden Todte mit Jesus?
R. Ja, der Ruf beginnt zu erschallen, es hätten mit Jesus
Todte das Grab verlassen, und die erschienen den Frommen,

Die den Göttlichen liebten. P. O lasset mich meinem Erstaunen
Mich entreißen, und mich besinnen! Zu viel der Entzückung
Schwindelt um mich! Erstanden ist er? erstanden noch Todte?
Er erscheinet, und sie? O Tag des Lebens, an dem ich
Diese Wunder Gottes erfahre! R. Wir wollen dich leiten,
Portia. Suche sie nicht, die Christus sehen; du findest
Doch sie nicht auf. Er wird, wen er dir senden will, senden,
Daß sie dir zeugen von ihm! In Galiläa erscheint er,
Außer der Zeugen ersten, noch andern; in Salem nur ihnen.
Diese geheiligten Erstlinge werden umher auf der Erde,
Was er that, und lehrte, verkündigen, werden ihr Zeugniß
Freudig mit ihrem Blute bestätigen, dann der Treue
Ewigen Lohn empfahn an dem Throne des großen Belohners!
Eile nach Galiläa. Wenn du ihn selber nicht siehest;
Wird er dir doch von denen, die er begnadete, senden!
Und nun müssen wir dich (sie lächelten Liebe) verlassen.
P. Ich beschwör' euch bey Gott, der auch mich begnadete, bleibt noch,

Ach verlaßt mich noch nicht, und sagt, o saget: Wer seyd ihr?
Zwar ein Gefühl, wie keins mir noch ward, erfüllt mich mit Ahndung,
Hebt mich empor, und umgiebt mich mit süßer Vermuthungen Schimmer,
Daß ihr Unsterbliche seyd! allein ach sagt es mir selber,
Daß ihr es seyd, damit auch nicht Ein Wölkchen mir bleibe,
Welches den werdenden Tag in meiner Seele verdunkle.
Gott belohn' euch dafür, mit seines Himmels Gewißheit!
Und sie blickten vor Freude sich an, und blieben. Wir wollen
Beten dich lehren! und knieten mit ihr an das Grab des Erstandnen.
Vater unser im Himmel, dein Name werde geheiligt.
Zu uns komme dein Reich! In dem Himmel geschehe dein Wille,
Und auf der Erde! Verleih uns unsere tägliche Nahrung.
Wie dem Schuldiger wir vergeben, vergieb uns die Schulden!
Führ' uns nicht in Versuchungen, sondern erlös' uns vom Bösen!
Denn das Reich ist dein, und die Macht, und die Herrlichkeit! Amen.

Als sie endeten, und: Dein ist die Herrlichkeit! riefen,
Und zu dem Himmel erhuben die ausgebreiteten Arme,
Hüllten sie schnell in Schimmer sich, und entschwebten dem Grabmahl
Leicht in den Schatten der Bäume dahin. Sie sahen mit Lächeln
Oft sich noch um nach Portia, wonnevoll über der Heidin
Sprachlosen Freude. Sie blieb in dem Staube knieen, und streckte,
Unvermögend sich aufzurichten, nach ihnen die Arm' aus.
Jemina war, und zuletzt auch Rahel verschwunden. Vom Auge
Portia's rann die Freude nun über die röthere Wange,
Und sie erhob sich, leicht wie ein Laub, das Athem der Luft hebt.
Vater, das Reich ist dein, und die Macht, und die Herrlichkeit! Amen.
Also eilte sie betend hinab zu Jerusalems Thoren.

Eine der schwermuthsvolleren und zu empfindlichen Seelen,
Die, des Guten, das sie empfingen, schnelle Vergesser,
Und Vergrößerer, oder auch gar Erschaffer des Elends,
Dieß nur denken, in dieß mit grübelndem Ernst sich vertiefen,

Bevor hatte sich von den Menschen gesondert, und lebte
In der Einsamkeit. Wie der Frohgeschäftige gerne
Mit dem kommenden Tag' aufwacht, so scheucht' er den Schlummer
Gern um Mitternacht. An der Hütte fernem Eingang
Nährt' er ein wenig Schimmer, wie Todtenlampen in Gräbern.
Jetzo hatt' er gegessen sein Brodt, sein Wasser getrunken,
Sich zu dem Grübeln gestärkt! So sinke dahin denn wieder,
Wo du so oft schon warest, hinab, zerrüttete Seele!
Muß nicht Elend seyn? und müssens nicht einige tragen?
Ja, es muß, weil es ist! und müßtens die Himmel nicht tragen;
Läg's nicht auf uns? Denn da muß es seyn; sonst wär's nicht geworden!
Aber warum? So oft ich frag', antwortet mir keiner,
Nicht im Himmel, und nicht auf der Erde; und so verschwindet
Mir der Trost, daß es seyn muß! Allein bey dem wankenden Troste
Darf mein belastetes Herz doch ringen nach dieser Antwort:

Warum sondert es einige Menschen sich aus, und
faßt sie
Eisern an, und hebet sie hoch aus dem Strome, und
trifft sie
Mit zermalmendem Arme? mich mit zermalmendem Arme?
Ward ich nicht blind geboren? und lebt', ein Blin-
der, so lange?
Zwar gab Er dem Auge den Tag, auch meiner Seele
Einige Dämmrung von sich, doch Nacht ist diese
geworden,
Denn er ist todt! entsetzliche Nacht! Was hilft mir
des Auges
Kurzer Tag, da in Dunklerem wallt, als selber des Todes
Thal ist, meine Seele? Des Auges Blindheit, o kehre
Du nur wieder! Ich kann mich nicht mehr des An-
blicks der Schöpfung,
Nicht des Strahls mehr freuen, der Sarons Blume
beseelet,
Und die Ceder Gottes! Die Abendämmrung ver-
senkt mich
Nicht in Empfindungen mehr, die sanft, wie sie
selber ist, waren.
Ach der bin ich geworden, obwohl aus dem nächt-
lichen Grabe
Meiner Blindheit erweckt? Ja der, der bin ich
geworden!

Denn umnachtet ist mir die noch viel blindere Seele,
Als mein Auge sonst war! Denn ach, ihr Engel!
(Verdankt es
Unserm Geschlechte, daß wir die Unglückseligen
wurden!)
Denn, ihr Engel! ist Er nicht todt? Ein ermüdeter
Greis trat
Zu dem Klager herein. G. Gieb mir, o Beor, den
Becher.
Ich bin älter, als du, und duldete größere Leiden!
B. Größere Leiden, als ich? Nur älter bist du. Da
nimm dir
Meinen Becher. Ich kann zu der Quelle leichter mich
bücken.
G. Hast du auch Speise für mich, den wankenden
Alten zu laben?
B. Nimm den Brosam, und iß. G. Du bist, deß
freu' ich mich, Beor,
Gegen andre nicht hart; nur gegen dich selber verhärtest
Du dein Herz, und willst dich nicht trösten! Dich ja
nicht zu trösten,
Forscht dein Verstand, und strebet dein Herz. Ich
kenne dich, Beor,
War zugegen, als du die Schöpfung das erstemal sa-
hest.

B. Wenn du mich kennest, so kennst du den schwermuthsvollsten der Menschen!
Desto schwermuthsvoller, je mehr die Kraft mir versagt ist,
Das in mir zu beherrschen, was mich zu der Traurigkeit hinreißt.
Aber wähne nur nicht, daß es mir an des Traurens Ursach
Mangle. Den Heitersten stürzt' ein Elend, wie meins, zu der Erde!
War ich nicht blind seit meiner Geburt, und lang', und des Lebens
Beste Zeit? Bin ich nicht an Einsicht blinder, den großen
Göttlichen Mann zu erkennen, der Wunder zu thun von Gott kam?
Und wird etwa sein Tod zu neuer Erkenntniß mir Licht seyn?
Kennest du nun ein Elend, wie meins ist? und müssen nicht fürchten,
Immer elend zu seyn, Elende von ihrer Geburt an?
Ist nicht unablassender Gram des künftigen Bothe?
Ach und straft der Gerechte nicht mehr, als anderer Sünden
Meine Sünden? Ich fluche dem Tage meiner Geburt nicht;

Aber ich wünsche beynah nicht zu seyn! Hier endete
Beor.
G. That er dir nicht auf Einmal, als du es am
wenigsten hofftest,
Seines Allerheiligsten Vorhof, die herrliche Welt, auf?
Ihre Fülle der Segen, von seiner Sonne bestrahlet?
Freuden hattest du da, wie der Immersehenden keiner
Jemals empfand! Und öffnet' er dir in die künftige
Welt nicht
Einen Blick, als er sich den Sohn des Ewigen nannte?
War dieß, Beor, auch Elend? auch Sündenstrafe?
Die Sünde
Rügt er an dir nicht mehr, wie an andern. Die
Herrlichkeit Gottes
Wollte strahlend an dir, du elendbeseligter, Jesus
Offenbaren. Du warst, daß ihr Zeuge du würdest,
erkohren
Schon vor deiner Geburt. So dachte der Ewige deiner!
Beor rief: Du verführst mich in neue Tiefen des
Grübelns!
Laß mich! tief genug ist es da, wo ich liege! mein
Abgrund
Tief genug! Ha wärst du ein Engel Gottes, und
sprächest,
Wie du sprichst; doch fragt' ich dich: Wie, was Gott
im Geheimsten

Seiner Verborgenheit thut, du, obwohl ein Unsterb=
lichter, wüßtest?
Denn ersinne mir etwas, das weiter aus dem Ge=
sichtskreis'
Aller Erforschungen liege, das mehr den Herrscher
verberge,
Als: Elende zu machen, um herrlich durch sie zu
werden!
Und wie weißt, du Sterblicher, denn, des Ewigen
Rath sey
So zu handeln? Wenn ein Engel mirs sagte, so
glaubt' ichs:
Aber, er schau' hinab in die ganze Tiefe! das würde
Selbst ein Engel umsonst mir 'sagen. Der Greis
antwortet:
Ist denn kein ewiger Lohn, du Zweifler? und sind
denn nicht Stufen
Dieses ewigen Lohns, die hinauf in die Himmel der
Himmel
Steigen? und kann, wen Er um seinetwillen betrübte,
Den denn Gott nicht belohnen? der unerschöpfliche
Geber
Aller Seligkeit nicht auch den? Du stehst an dem
Meere;
Sieh, Ein Tropfen kann dich, du Staub, mit Fülle
beströmen!

B. Du erquickest mein Herz, ehrwürdiger Alter. Doch wenn auch
Gott so handelt; wie darf so hoch ich wähnen, Ich sey
Der Glückseligen Einer, die Gott mit Elend belastet,
Sich zu verherrlichen! sie mit ewigem Lohn zu belohnen!
G. Einer von diesen bist du! Das weiß ich. Mit Ueberzeugung
Wirst auch du nun bald es erfahren. Denn Tag in der Seele
Wird es dir, freue dich, werden! Der Morgenröthe des schönen
Lichten Tages ich sehe schon ihre Schimmer von ferne.
Laß, eh' er kommt, uns beten, damit er betend dich finde,
Gottes Tag. Sie sanken hin, und knieten in Staube,
Hiob vorwärts an Beor; und Beor stammelte weinend:
Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig, bin ich der erkohrne,
Elend zu seyn, damit du noch mehr dich meiner erbarmest;
So erheb' ich mit Danke mein Haupt, mit Danke gen Himmel,
Daß du dem Auge Blindheit, und Nacht der Seele voll Schwermuth,

Dieses, Erbarmender, gabst, mit ewigem Danke! Denn ewig
Soll mein Jubel erschallen, daß Gott, Gott so sich erbarmt hat!
Hüter des Menschen, ist sie nun bald vorüber, der Seele
Nacht? O Hoffnung, du neue, du himmelerhebende Hoffnung,
Dich empfang' ich vom Herrn! Gepriesen, Vater, gepriesen
Sey dein herrlicher Name, des Gnadevollen Erbarmung,
Diese Mutter des hülflosen Kindes! Und wenn sich des Sohnes
Auch das Weib nicht erbarmte; so wird doch Gott sich erbarmen!
Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig, gepriesen auf ewig
Sey dein herrlicher Name, daß du mir von der Geburt an
Blind zu seyn gebotest! daß du mir Leiden die Fülle
Gabest, und Thränen, und deinen göttlichen Bothen, das Elend,
Mich zu lehren, mir sandtest! mir Zweifel und Schwermuth der Seele
Sandtest, damit ich, wie sehr ich deiner Hülfe bedürfe,

Tief in das Leben hinein, in meinem Innersten, fühlte!
Aber soll ich nicht dir auch danken, Gesendeter Gottes,
Helfer in Juda? Allein (hier wurde die Stimm' ihm schwächer)
Er ist todt! Er lebt! rief mit gewendetem Haupte,
Und mit strahlendem Angesicht, Hiob, er lebt! und mit Eile
Stand er auf, und war ganz Herrlichkeit jenes Lebens.
Sieh, er ist nicht todt mehr, er lebt! und Einer der Zeugen,
Daß er lebe! bin ich, den er von dem Tode geweckt hat,
Hiob. Ich litt, das glaubst du doch nun? viel größere Leiden,
Als du littest; allein wie hat er auch mein sich erbarmet!
Beor wollte die Hände gen Himmel falten, vermocht's nicht.
Wie sie Moses am Tage der Schlacht die Hände gen Himmel
Hielten; gesunken, brachten sie Tod! und Leben! erhoben:
Also hielt sie ihm Hiob empor. Jetzt schied er mit Wonne
Von dem erstaunenden, welcher ihn blaß und sprachlos ansah.

H. Siehe, der Todte, der ewig lebt, und bald nun hinaufsteigt
In die Höhe der Höhn, (er wies mit der glänzenden Rechte
Feyrlich gen Himmel) er selbst hat es über dich ausgesprochen:
Nicht der Blinde, noch die ihn gebar, noch der, so ihn zeugte,
Haben gesündigt! Er ist ein Zeuge der Herrlichkeit Gottes!
Also verließ er Beor, der kaum den Abschied aushielt.
 Abraham schweben, und Moses am hohen Tempelgewölbe,
Schaun auf des Festes Feyrer hinab, und forschen betrachtend,
Einen darunter zu finden, der ihrer Erscheinungen werth sey;
Aber sie suchen lang vergebens. Endlich erblicken
Sie an einem der palmenbewundenen Pfeiler voll Ernstes
Einen Jüngling, und voll der tiefanbetenden Andacht.
Feuer strömt' ihm herab aus jedem Blicke, geheiligt
Dem, deß großen Namen die hohe Posaune jetzt hallte,
Sie der Schlacht, des Triumphs, und der Halleluja Gefährtin.

Milder wurde sein Blick, und von werdenden Thrä-
nen beschimmert,
Als ihr Donner schwieg, und nun mit sanftem Gelispel
Korahs Gidith erklang, und die Harfe, Davids Ge-
spielin,
Und die Stimme des Menschen, vor allen Saiten
und Erzten
Unerschöpflich, die mächtigste Herrscherin über die
Herzen.
Also scholl es hinauf in den himmelsteigenden Tempel:
Auf den heiligen Bergen ist sie, die feste gegründet!
Sions Thore, viel mehr als alle Wohnungen Jakob
Liebt sie der Herr! In dir, du Stadt des Allmächti-
gen, werden
Herrliche Dinge verkündet! verkündet herrliche Dinge!
Mit anhaltender Andacht Ernst', erhoben zum Geber
Aller Gaben, zu dem, der ewig lebet, und herrschet,
Knieete Saulus. Und, aus der großen gedrängten
Versammlung,
Kohren ihn Moses sich aus, und Abraham, ihm zu
erscheinen.
Als der Jubel schwieg, und des Festes Feyrer zer-
strömten,
Schwebten sie, hn zu begleiteu, ihm nach. Mit
Eile, die strahlte,

Kam, da sie folgten, herab von des Tabor wolkigen Höhe,
Gabriel ihnen entgegen, und schnell erflog er ihr Schweben.
G. Väter, erscheinet ihm nicht; der Herr will ihm selber erscheinen!
M. Bothe Gottes! wer ist der erhabne Sterbliche, dem wir
Nicht erscheinen dürfen, dem Jesus selber erscheinet?
G. Dort erblickt ihr Damaskon. Er eilt in diesen Gefilden,
Dein entflammter Verfolger Gemeine Gottes. Er wüthet,
Sammelt Schaaren um sich. Die wüthen, wie er, und morden!
Aber plötzlich umstrahlt ihn ein Licht von dem Himmel, zur Erde
Fällt er nieder, und hört in der hohen Wolke die Stimme:
Saulus, was verfolgst du mich, Saulus? Da ruft er gen Himmel:
Herr, wer bist du? und ihm antwortet die schreckliche Stimme:
Ich bin Jesus, den du verfolgst! Schwer wird dir es werden

Wider den Stachel zu lecken! Er ruft mit Zietern
und Zagen:
Herr, was gebietest du? was soll ich thun? Der
Wecker vom Himmel,
Jesus, der Thronende zu der Rechte des ewigen Vaters
Giebt ihm Befehl. Den thut er, obgleich geschlagen
von Blindheit.
Sieh, es leiten ihn seine Gefährten, die neben ihm
zagen,
Nach Damaskon zum Seher. Ein auserwähltes
Rüstzeug
Ist er dem Herrn! Verkündigen soll er des Göttlichen Namen
Vor den Heiden, und ihren Beherrschern, und Israels
Söhnen!
Zeigen will ihm der Herr, wie viel er um seinetwillen
Leiden soll! Er empfäht den heiligen Geist, und die
Blindheit
Läßt ihn. Er wird getauft, und predigt des Göttlichen Namen:
Daß der sey des Ewigen Sohn, der todte Messias,
Der erstandne, verherrlichte, Himmelerhobne Messias!
Gabriel schwieg: und Abraham rief mit gefalteten
Händen:
Daß du bist der Vollender vom Anbeginne der Welten!

Daß sich beugen sollen, in deinem Namen, die Kniee
Aller im Himmel, und auf der Erd, und unter der Erde!
Aller Zunge bekennen, des ersten am ewigen Throne,
Und des letzten am Grabe: Du seyst zu der Ehre des Vaters
Herr! du Eingeborner zur Herrlichkeit, Halleluja!
Und sie schwiegen lang vor inniger Wonne. Zuletzt sprach
Moses, und weihete so den ernsten Jüngling: Die Liebe
Christus dringe dich, und der Brüder! Sey denn gerüstet,
Niederzustürzen die Höhn, die gegen den Herrn sich erheben!
Lehr' ihn, Redner wie Menschen, und lehr' ihn, Redner wie Engel;
Aber habe die Liebe zugleich, die Liebe zu Christus,
Die den Geliebten der engen, der dunkeln Wissenschaft vorzieht,
Und der Brüder Liebe, die freundliche, duldende, sanfte,
Die nicht eifert, nicht spottet, von keinem Stolze sich aufbläht,
Die kein Zorn entstellt, die nicht das Ihrige suchet!
Nie zu erbittern, trachtet sie nie, dem Bruder zu schaden;

Ungerechtigkeit freuet sie nicht, sie freuet die Wahrheit!
Alles glaubet sie, trägt sie, und hoffet alles, und duldet
Alles! ist nie zu ermüden! sie dauert ins ewige Leben!
Diese Liebe sey dein, du jüngstgeborner der Gnade
Unter den heiligen Bothen, dem Jesus selber erscheinet!
Denn die, welche du liebst, sind Glieder der hohen Gemeine,
Und ohne Flecken und Tadel ist die hohe Gemeine,
Ist des Bräutigams Braut, und in seinem Blute gewaschen,
Jenem, das lauter ruft, als Abels; und nicht um Rache!
Heil euch! und lauter, als rief von dem Berge des Schreckengeheges,
Sina, der Donner, der Cherubim Schaar, die Posaun'; und um Fluch nicht!
Hinter Stephanus ging, von dieser Weihe begleitet,
Saulus hinab. Die Heiligen schwebten nach Tabor hinüber.
Simeons Bruder, Elkanan, mit ihm sein kindlicher Leiter,
Waren zu Samma hinein den traurigen Abend gegangen,

Da sie das alternde Grab voll stilles Mooses verließen.
Samma hielt sie bey sich süßüberredend, ein heitrer
Freundlicher Wirth, obwohl viel Schmerz die Seel' ihm bewölkte,
Jetzt der neue: Todt sey Christus, und seines Erwachens
Auf bezeuge noch keiner! Das klagt' auch Elkanan, und Boa,
Joel, mit dir. Sie sandten umher, und sie konnten die Jünger
Dessen, der leben sollte, nicht finden. Sie saßen in Joels
Duftender Laube, die ihm in dem Garten sein Vater gegeben.
Nur der wandelnde Mond war, wie sie glaubten, der Hörer
Ihrer Klagen; allein auf einer silbernen Wolke,
Die ihn leise bedeckt, versammeln sich andere Hörer,
Andere Zeugen, wenn ihr Gespräch in Schmerze verstummet,
Simeon, und Benoni, und du, vollendete Fromme,
Lazarus Schwester, Maria. B. Nun kann ich mich länger nicht halten!
Muß mich meinem Vater, mich meinem Bruder entdecken!

Sag' es, Simeon, selbst: Sind ach nicht genug des Jammers
Thränen geweint? genug der bitteren Kelche getrunken
Ihrer Leiden? Ist nicht an der Laufbahn Ziele die Prüfung?
Wollen wir ihnen die Krone nicht bringen? S. Wir wollen, Benoni.
Folg' unsichtbar uns nach, und geneuß der Wonne, Maria,
Ihre Freuden zu sehn! Und du, Benoni, enthülle
Dich in der Ferne mit milderem Glanze, daß sie der Erscheinung
Nicht erliegen. Sie schwebten hinab. J. Bey meines Benoni's
Grabe war ich, bei Simeons du; ach! wären wir armen
Auch bey dem Grabe des Herrn gewesen: so hätten wir ihn dort
Auferstehn vielleicht, ist er auferstanden, gesehen!
Hätten . . O Gott der Götter! was schimmert dort in der Ferne?
Samma sank, rief: Herr, Herr, Gott! barmherzig und gnädig!
Sieh, ein Bothe des Himmels! E. Was sahest du, Knabe? was sahst du,

Samma? Führet mich hin, daß ich der Erscheinung
begegne,
Mit ihr rede! J. Wir beben, Elkanan, können nicht
führen!
E. Führet mich! Boa, was siehest du? führe du
mich! Der Knabe
Hielt sich erstarrt an die Laube. So redet denn,
saget: Was seht ihr?
J. Eine leuchtende Jünglingsgestalt, die unter Be=
noni's
Bäumen wandelt, und gegen uns lächelt! E. Er=
scheinung, Erscheinung!
Rief Elkanan, wer bist du? Melodisch erscholls in
der Laube:
B. Einer Seligkeit Bothe, die größer, als ihr ver=
muthet,
Viel entzückender ist. J. Ach! wessen Stimm' ist
die Stimme?
Rufte Joel, und weß Antlitz des nahenden Antlitz?
Gott der Götter! Benoni! Er sank. Schon hielt
ihn Benoni's
Helfender Arm, und richtet' ihn auf. B. Mein Bru=
der! Benoni
Riefs in der Wonne. J. Mein himmlischer Bruder!
stammelte Joel.

B. Samma, mein Vater! und sank ihm ans Herz, und
erhielt ihm das Leben,
Daß der Greis, in der stürmischen unnennbaren
Empfindung,
Nicht entschlummerte, nicht, in der thränenlosen Entzückung,
In die Nacht des Todes sein Aug' hinstarrte. Nun
leitet
Er den verstummenden Alten zu einem moosigen Sitze.
Bring Elkanan zu mir, so sprach er zu Boa, damit er
Näher mich höre. E. Nun wall' ich hinab mit Ruh
zu dem Grabe!
Sprach Elkanan, denn ob dich mein Auge gleich
nicht gesehen hat,
Hat dich mein Ohr doch gehört, Unsterblicher! Rede
denn, lehr' uns,
Bothe von Gott! B. Euch wird ein Größerer lehren,
so bald ihr
Ruhiger seyd, und zu tragen vermögt des erscheinenden Ankunft!
Joel hatt', indeß da er redete, still sich genähert,
Blumen geküßt, und sie in des Bruders Tritte gestreuet.
B. Sagt, vermögt ihr's, (er sah mit dankenden
Blicken auf Joel)

Haltet ihr's aus, daß Simeon komme? E. Simeons Seele,
Rief Elkanan, schwebet um mich? ach! laß sie erscheinen,
Bothe der Wonne! Seyd stark, du Samma, Joel du, Boa,
Hindert sie nicht. Schon hört dir mein Ohr, mein Bruder, entgegen.
Simeon, Simeon, komm! Mein Auge wird dich nicht sehen,
Theurer Bruder, allein nicht lang', und ich werde dich sehen,
Wenn die Nacht des finsteren Thals zu dem Lichte mich aufweckt.
Simeon kam in des Mondes Schimmer, mit himmlischem Glanze
Ueberkleidet, einhergegangen. Mit sanfterem Schrecken,
Als Benoni's unangekündetes Schimmern erblickten
Sie die Strahlengestalt; allein mit größerem Staunen.
Also floß von der Lippe des hohen Engels die Stimme:
Jesus Christus ist auferstanden! Viele der Frommen
Haben, auf seiner Allmacht Wink, die Gräber verlassen!
Er erscheint, und wir erscheinen. Ihn sehn nur die Zeugen,

Die er zu lehren beruft, und Wunder zu thun, und zu bluten!
Derer warten im Himmel der Erstlinge Kronen und Palmen!
Und ein Thron im Gericht! Doch eh der Versöhner zu Gott geht,
Eh mit Jauchzen, und heller Posaun' er gen Himmel emporsteigt,
Werden auf Einmal ihn noch fünfhundert Glaubende sehen.
Jesus segn' euch, und nenne, mit dieser begnadeten Namen,
Eure Namen! ja segne sie, Herr, mit dieser Erbarmung!
E. Simeon, auferstanden bist du vor dem Tage der Tage?
Ach wie dürstet mein Herz, dich zu sehn! Doch ich würde ja Jesus
Selber nicht sehen! Nie hat mich schwerer die Blindheit belastet!
Schmerz, verstumme du! Die Stunde, da Simeon mich sieht,
Ich ihn reden höre, soll keine Klage bewölken,
Da er von Jesus mit mir und seiner Herrlichkeit redet!

Ach! fünfhundert auf Einmal! Wenn ich zu ihnen gehörte,
Würd' ich dennoch mich freuen! sie würden Entzückungen reden!
Darfst du von eurem Himmel, und seinen Geheimnissen sprechen,
Simeon? S. Nicht zu Bewohnern des Staubs! So hat es geordnet,
Der auf Stufen erhöht, und, nach der Prüfung belohnet!
Der die Welten gesondert von Welten, und doch sie vereint hat!
Der, in seinem unendlichen Plan der Seligkeit Aller,
Alle Gränzen und Arten der Seligkeiten vereint hat!
Gegen dich, lichtheller Entwurf des Glückes der Geister,
Ist die sinnliche Schöpfung nur Schatten. Er bauet auf Elend
Freuden empor, die keiner der Immerglücklichen kennet.
Lernet noch dieß: Nichts Größeres haben die Ewigkeiten,
Nichts, das unerforschlicher, und unempfindbarer wäre,
Als, daß eine der Höhn der Erhebung des Gottversöhners,

Auf der Erniedrigung, steht! Der ernste Gedanke vertieft euch.
Sinnt ihm zu eifrig nicht nach. Er ist selbst Engeln Erstaunen!
Kennet eure Seligkeit ganz, die hier schon euch Gott gab!
Nicht nur wir sind um euch; die schöne Seele Maria's,
Lazarus Schwester ist auch an dieser heiligen Hütte.
Siehe, sie freuet sich eurer Freuden! Da riefen sie alle:
Lazarus Schwester ist todt? und freuen sich unserer Freuden!
Rief der glückliche Samma. Wir freuen der deinen uns, Mirjam!
Ach wie trocknest du die Thräne mir, Vater des Schicksals!
Meinen Benoni sendest du mir; und Elkanan den Bruder!
Und auch Joel den Bruder! so sprach der zärtliche Joel.
S. Gott! wie endetest du mein Schicksal! Wie konnt' ich es wagen
Das zu hoffen, als meine verfinsternde Schwermuth, dieß Elend

Ueber alles Elend, begann, ich mir mein noch bewußt war,
Und nur Nächt' erblickt' um mich her, Labyrinth und Abgrund!
Nichts im Künftigen sah, als schwarze Schrecken! Nun wich mir
Meine Vernunft! Ich zermalmte dich, Sohn, an dem blutigen Felsen,
Ach, zu durchweinen, so dacht' ich bis heut, mein übriges Leben!
Und dieß alles endiget sich, mit der Wonne der Himmel!
Mit dem süßesten Wiedersehn, das jemals erlebt ward!
Sohn, Benoni, mein Sohn, an dem blutigen Felsen zerschmettert,
Wie hat der dich begnadet, der mein durch dich sich erbarmt hat!
Sieh, ich weiß es, du gehest von mir; doch es soll mir kein Abschied
Seyn, wenn du gehest! Ich werde vor mir dich immer erblicken,
Wie du, ein Erbe des Himmels, in deiner Herrlichkeit dastandst!
Kaum, daß es Wiedersehen genannt darf werden, wenn drüben

Ueber den Gräbern ich dich in deiner Herrlichkeit sehe.
Eins noch bitt' ich dich: Gieb mir deinen Segen, Benoni,
Eh du dich wendest. B. Ich dich segnen? der Sohn den Vater?
Und dein jüngster? S. Mein Erstling nun! und älter, als ich bin!
Alt an den Tagen der Ewigkeit! Sie ist wirkliches Leben!
Dieses Leben ist Schlaf, aus dem ein letzter uns aufweckt.
Da erhub Benoni die festgefalteten Hände,
Ward, indem er redete, strahlenvoller, und sagte:
Bald denn komme dein letzter, und sanft, wie Simeons Tod kam,
Theurer Vater! So segnet' er ihn. Jetzt redete Joel.
Ach! ich bäte dich auch um deinen Segen; allein ich
Fürchte, Benoni, daß du mit langem Leben mich segnest.
B. Jüngling, du fürchtest größeren Lohn! Je tiefer des Guten
Leben hier wurzelt, je höher wächst sein Wipfel im Himmel,
Und je ausgebreiteter schatten die volleren Zweige.

Soll ich dich nun, mein Bruder, mein Joel, segnen? Da kniete
Joel nieder vor ihm. Benoni legte die Hand ihm
Auf die glühende Stirn. Nimm hin den Segen der Segen,
Und das ewige Leben: Der Gott, der Jesus erweckt hat,
Führe zu Jesus dich! Sie verschwanden, der betenden Auge.
Schnell rief Boa: Sie sind verschwunden Elkanan! Und Joel
Richtet sich auf, und sagt mit dem leisen Laute der Freude:
Wenn du hier noch verweilst, du schöne Seele Maria's,
O so bringe du ihnen von uns den stärksten, den frohsten,
Feurigsten Dank, daß sie uns der Erscheinung gewürdiget haben,
Ihrer Gespräche von Gott, und ihrer himmlischen Segen!
Also sagte der Jüngling, und sank in die Arme des Vaters.

Christus Mutter saß auf dem hohen Söller. Die Sonne
War gesunken; der Abendstern entstrahlte dem Himmel.
Neben ihr ruhte die Tempelharfe. Sie sahe, das däucht' ihr,

Ueber den Bach der Pilgerinnen eine, nicht gehen,
Sahe sie schweben, und werden, indem sie herüberschwebte,
Himmelsgestalt. Also wird That ein großer Gedanke!
Und schon stand die lichte Gestalt bey ihr auf dem Söller.
Christus Mutter staunte nicht mehr. Es war ein Erstandner,
Oder ein Engel. Sie hatte gesehn erstanden vom Tode
Ihren Sohn! E. Ich verhülle vor dir mich, Mutter des Herrn, nicht.
Warum sollt' ich? Du strahlest mit mir nun bald an dem Throne!
Mirjam, auch ich bin Mutter! M. Vielleicht des gehorsamen Opfrers?
Oder deß, der das Grab nicht kannte, des himmlischen Henochs?
E. Abrahams auch, und Henochs! Ich bin, o die du der Unschuld
Wiederbringer gebarst, ich bin die Mutter der Menschen!
M. Dich, dich seh' ich! o Wonne des offenen Himmels! die Mutter

Abels seh' ich! E. Auch Kains. Ich bin herübergekommen,
Daß ich mit dir den Sohn, den Mann Jehovah, o Mirjam,
Preise mit dir! Wohlan, laß unsere Harfen beginnen!
M. Ich mit dir, der Unsterblichen? ich mit der Mutter der Menschen,
Die ich sterblich noch bin? Allein wir singen dem Mittler!
Eva, beginn', und lehre mich dem Erhabnen singen!
E. Zweymal ward ich geschaffen! er rufte mich zweymal ins Leben,
Den du, Mirjam, gebahrst! O Mutter, er wurde geboren,
Der dich schuf, und mich, der alle Himmel gemacht hat!
M. Der die Sonne, den Mond, der alle Sterne gemacht hat!
Der dich schuf, und mich, er wurd', o Eva, geboren!
Hast du den hohen Gesang der Engel Gottes vernommen,
Die ihm sangen, als er geboren ward in der Hütte?
E. Da nach Sion zurück des Preisgesanges Triumph kam,

Bebten vor seinem Donner die Wipfel der Lebens-
bäume!
Sanken, wo er tönte, die Himmlischen vor dem
Gebornen!
M. Und er weint' in Bethlehems Krippe. Doch
hatten schon Engel,
Eh' er weinte, den Namen des Wiederbringers ge-
nennet!
Jesus! hatte die Ceder, die Palme Jesus! gehöret,
Jesus! Tabor, Jesus! gehört ach Golgatha Jesus!
E. Nennen hörte den Gottesgesalbten der Thron,
von dem er
Niederstieg, der Unsterblichen Herr den Gottesge-
salbten!
M. Hast du ihn sterben gesehn? E. Ich hab' ihn
sterben gesehen!
M. Hast du die blutige Krone der Schmach um die
Schläfe des Mittlers
Triefen, o Mutter Abels, gesehn? E. Ich sahe die
Krone
Um sein Haupt! und sah wie in Dämmrung erlö-
schen der Engel
Antlitz, in trübere derer Antlitz, die er versöhnte!
M. Hast du die Todesstimme des Gottversöhners
vernommen

Jene, da Christus rief: Es ist vollendet! und jene:
Vater, in deine Hände befehl' ich meine Seele!
E. Ach, ich habe vernommen die Worte des ewigen Lebens,
Habe wie Psalme gehört der Harfenspieler, wie Chöre,
Als ob sie an dem Throne dem Hocherhabnen sängen,
Da er sein Haupt emporhub, rief: Es ist vollendet!
Da sein Auge schaute mit Gottesblicken gen Himmel:
Vater, in deine Hände befehl' ich meine Seele!
M. Und doch litt' ich, die Sterbliche, wie die Mutter Abels
Niemals litt! Allein Preis sey dem Sohne, des Leidens
Geber, denn ach! wie erhöhet mir nun die nächtliche Stunde,
Siehe, die Stunde der Angst, die Stunde des Schwerts in der Seele
Meine Wonne! E. Ich habe, wie du, nicht gelitten, ob Abel
Gleich zu der Erde gestürzt ich liegen sahe, der Todten
Ersten, und meinen Sohn! die Stirn' ihm zerschmettert, des Fluches

Frühes Opfer! in Blut! und meinen Sohn! Es vergingen
Erd' und Himmel um mich! so schreckte der todte die Mutter!
M. Arm des Allmächtigen! du, ja du nur hieltest mich, Gottes
Arm! da hinaus in die Nacht vom Gerichtsaltare der Sohn rief:
Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen?
E. Mutter Christus, ich hört's den Geopferten rufen! Ich sah dich
Nun nicht mehr! M. Heil dir, o der Menschen Mutter, du warest
Da bey dem Kreuz, da das tiefe Geheimniß Christus zu Gott rief.
Selig bin ich! Ich habe den Mittler Gottes geboren!
Selig auch du! Du bist die Mutter seiner Versöhnten.
E. Selig bin ich! Aus Adams Gebein' erschuf mich der Schöpfer
In dem Paradiese! mich schuf aus Verwesungsstaube
Tief im zertrümmerten Paradiese der Todtenerwecker.

Heil mir, die Mutter bin ich der Gottversöhnten,
bin, Mirjam,
Deine Mutter. M. O du, die Eden zweymal
geboren!
Tochter der Schöpfung, (ihr Leben verging!) und
der Auferstehung
Tochter zum ewigen Leben, ach Eva, er stammet
von dir auch,
Der von Ewigkeit ist! und den die sterbliche Mirjam
In der Hütte gebar! O du der Gebärerin Mutter,
Himmelsfreuden sind die Freuden, die über mich
kommen,
Und die dennoch, wie tief sie auch oft in dieser Be=
geistrung
Strömen versinkt, zu empfinden vermag die sterbliche
Mirjam.
Segne zum ewigen Leben, ich bin die Erlöste des
Bundes,
Eva, segne die Himmelserbin zum ewigen Leben.
E. Zwar bist du noch sterblich, und ich unsterblich;
doch kann ich
Dich nicht segnen! Es hat dich schon der Stifter
des Bundes,
Siehe, das Todesopfer auf Golgatha's blutigem Altar
Seine Mutter, zum ewigen Heil, der Vollender,
gesegnet!

M. Eh' am Throne mein Lied von dem Segen des
Liebenden ausströmt,
Werd' ich noch Einmal ihn sehen hier in der Gräber
Gefilden!
Gabriel stand, und strahlt', und verhieß, wir sollten
noch Einmal
Christus sehn! O singe mir, Abrahams Mutter, und
meine,
Von der Auferstehung des Sohns, da am hohen
Kreuze
Nun nicht mehr in die Nacht sein Haupt sich senkte,
die Augen
Ihm nicht mehr erloschen, nicht mehr die Krone von
Blute
Ueber sein Antlitz troff! da den Donnergang der
Entscheidung
Gott ging! E. Also erscholl's: Es werde Licht! und
das Licht ward!
Also erstand er! Die Harfe sank, und die Palme
sank uns,
Jubel ruften wir aus! So singen die Lieder am
Thron nicht;
Meere rauschen, wie wir das Halleluja dem Mittler
Gottes ruften. Doch schnell ward Alles staunende
Stille!

Himmel und Erde schwiegen, und wir, bis endlich Triumphe
Märtyrer sangen, bis endlich zum Mittler Adam herabkam,
Laut ausrief: Ich schwöre bey dir, der ewig lebet!
Daß nun Tod nicht länger der Tod ist, und daß an dem Tage
Deiner großen Vollendung sie All' erwachen, die schlafen!
M. Ach sein Wonnausruf durchdringet die Mitgenossin
Seines Erbes! Bestreuet mein Grab mit den Blumen der Erndte.
Saat, dich säte der Herr! Ich hör', ich höre das Rauschen
Deiner Aehren! ich hör' in dem Himmel das Rufen der Erndter!
E. Lege bald zu des Todes Schlaf', o Mirjam, dich nieder,
Daß ich die Mutter des Herrn in dem Thale des Friedens empfange.
M. Daß wir singen dort in dem Thale des Friedens dem Sohne,
Wenn er nun an dem Thron die Thränen trocknet der Christen,

Und zu verstummen gebeut der sanften Klage der
Wehmuth.
Siehe, der trug die Sünde der Welt, ist die Liebe!
der Adams
Lasten nahm, und hinauf nach Golgatha ging, ist
die Liebe!
Der die Liebe, der, nicht gekennet, ach ungeliebet,
Sich, da schwiegen die Himmel der Himmel, erkohr,
sich hingab
Diesem schrecklichen Tode zum Opfer! E. Zum
Opfer, zum Opfer
Für die Sünde! da selbst Erzengel verstummten, die
Hölle
Laut anklagt', und zu wandeln, den eisernen Tritt
das Gericht hub!
Also sang sie, und wendete sich. Ihr sahe Maria
Lange nach, da gen Tabor in Himmelsglanze sie
schwebte.

Jetzt begannen zurück zu kehren der Heiligen
Schaaren
Nach der Verklärung Gebirge, dort mit einander
der Freuden
Sich zu freun, die erscheinend den Auserkohrnen
sie gaben.
Und sie strahlten herauf von Jerusalem, viele der
Wonne

Voll, die sie hatten gegeben, und viele der künftigen Wonne,
Die, noch verborgen im bruderliebenden Herzen, itzt keimte,
Trieb, arbeitet', und wuchs, zu der Ruhe Schatten zu werden
Ueber der Wanderer Haupt in dem heißen Pfade des Elends.
Wie Ein Stern, und noch einer, und wieder einer hervorgeht
Aus der gränzlosen Tiefe der schauererfüllenden Schöpfung,
Wenn der kommenden Nacht die Abenddämmerung weichet:
Also versammelten sich die Erscheinenden Gottes auf Tabor;
Wenige spätere nur empfing noch der heilige Berg nicht.
Cidli, die Tochter Jairus, saß vor der Laube des Söllers,
In dem Schimmer der Morgenröthe. Sie sah den Geliebten,
Seit er zu seinem Grabe von ihr in der Traurigkeit eilte,
Ihren Semida nicht. O Liebe voll Unschuld! ich darf dich,

Meine Liebe, so nennen, wenn wirst du mich endlich verlassen?
Wenn wegrufen den Schmerz, der alles in trübe Bilder,
Alles in Thränen um mich verwandelt? Gehör' ich der Erde
Viel zu wenig, ihr sterbliche Söhne zu geben; erstand ich,
Gott mich auf diese Weise zu widmen; was weilest du, Liebe,
Zwar mir bitterer Schmerz, doch Liebe voll Unschuld, was weilst du
Unnachlassend in mir? Doch wenn dein Weilen mir zeigte,
Daß ich, also dem Herrn mich zu widmen, vom Tode nicht aufstand?
Ach wer führt mich heraus aus dieser Tiefe des Schmerzes?
Dieser Irre des Grübelns heraus? Zwar bin ich erstanden;
Aber sterblich bin ich! Ich leb', und ich leide, wie andre!
Leide viel mehr, wie andere, die so voll Unschuld nicht lieben!
Wär' ich nur sterblicher auch! Du Klage, warest zu heftig!

Sterblicher will ich nicht seyn! Sie erhebt sich, und trocknet mit Eile
Ihre Wange. Da stieg der Pilgerinnen des Festes
Eine den Söller herauf, von der Mutter Cidli's begleitet.
P. Lange wallt' ich umher, Jairus Tochter zu sehen;
Endlich find' ich dich auf. Du hast von deines Erweckers
Hohem Triumph doch gehört? C. Ich habe von meines Erweckers
Hohen Triumphe gehört; doch seiner Herrlichkeit Zeugen
Hab' ich noch nicht gesehn. Maria, Lazarus Schwester,
Denn ihn kennst du wohl auch, da du mich zu suchen umherwallst?
Ist entschlafen! und ob die Mutter des Göttlichen lebe,
Weiß ich auch nicht. P. Sie lebt, und hat den Erstandnen gesehen!
C. Hat ein Engel dich mir, o Pilgerin, zugesendet,
Daß du mir diese Bothschaft von Jesus Herrlichkeit brächtest,
Und den Freuden der Mutter? P. Ich suchte der Auferstandnen
Eine, von denen eine, die Jesus Herrlichkeit zeugten,

Als er noch in der Niedrigkeit war. Vernahmest du, Eidli,
Nichts von den neuen Zeugen und Zeuginnen nun, da er herrschet
Mächtiger über den Tod, als da er den Bruder Maria's,
Und den Vaterlosen aus Nain, und dich erweckte?
Kam der Ruf nicht zu dir: Viel Heilige wären erstanden,
Als er am Kreuz entschlief, und die erschienen den Frommen,
Die ihn liebten? E. Ich lieb' ihn, ich lieb' ihn, o Pilgerin, rede!
Ist der Ruf denn gewiß? P. Nicht lange, so wird es sich zeigen.
Viel' erzählen, daß sich die auferstandnen Gerechten
Auf der Verklärung Gebirg versammeln. Auf Tabor zu steigen,
Ist daher mein Entschluß. Doch in einer Erstandnen Begleitung
Wallet' ich lieber dahin, als allein zu den neuen Erstandnen.
E. Pilgerin, zwar bin ich auferweckt von dem Tode, doch bin ich
Sterblich, wie du. Die Erstandenen sind vollendete Fromme,

Wenn sie erscheinen. Doch geh' ich mit dir, wofern du mich leitest,
Und die sinkende hältst, wenn wir Erscheinungen sehen.
Und sie machten sich auf, nach Tabor zu gehen, die Mutter,
Und mit Cidli die Pilgerin. Der Jüngling aus Nain,
Semida hatte so viel von deinem Erwachen, Versöhner,
Endlich erforscht, daß er sein Herz beruhigen konnte,
Glauben konnte, du seyst wahrhaftig vom Tod' erstanden!
Nun erwachten von neuem mit tiefverwundender Wehmuth
Seiner Liebe Schmerzen in ihm. Noch war für ihn immer
Cidli geschaffen. Das fühlt' er zu mächtig! unüberwindlich
War der Sieger, dieß starke Gefühl, in dem innersten Herzen!
Nacht vor mir, wer führt mich durch dich? wer hindurch zur Gewißheit,
Ob, die ich mir erkohr für die Ewigkeit, wieder mich liebe?

Oder auch nicht? Wer bringt mich hinauf zu den Höhen
der Freude?
Oder hinab in das sinkende Thal der bittersten
Schmerzen?
Auferstanden bin ich, doch nicht unsterblich geworden!
Wären wir dieß; so wären wir lang' hinüberge=
gangen
In der Ruh Gefilde, wo nichts die Liebenden trennet!
Und dort liebte mich Cidli gewiß! O Cidli, Ge=
wählte,
Die ich liebe, wie wenige nur zu lieben vermögen!
Doch verstumme du, Schmerz! noch sterblicher machst
du mich, trüber
Bitterer Schmerz. Wie sonderbar ist mein Schicksal!
Ein Jüngling,
Munter und froh, der war ich, und starb! und
kehrt' aus Gefilden
Dunkler Empfindungen wieder, allein die Freude
mir waren!
Wurde, was wurd' ich? mir däucht's bei dem Wieder=
kommen, ich wäre
Nun ein Unsterblicher; aber wie bald empfand ich,
ich wäre
Wieder sterblich, und, was ich nicht war, eh' zum
Tod' ich hinsank,

Elend! Elend dadurch vor allem, daß ich die Wonne
Meines Lebens, die Weisheit deß, der todt war,
und lebet,
Nicht, wie ich sollte, genug mir machte zu Saat für
die Zukunft,
Dann zu erndten, wenn nun das erste Leben ent=
flohn ist!
Herr! von dem Tod' Erstandener! eh zu dem Vater
du hingehst,
Rufe zu dir mich, damit ich von dir das Eine, das
noth ist,
Mehr noch lerne! So dacht' er, und schwieg mit
gefalteten Händen.
Und zu ihm trat ein Fremdling herein. F. Du
kannst mir, o Jüngling,
Helfen, wofern du willst. An dem Fuße von Tabors
Gebirge
Liegt ein verwundeter Mann; den haben Mörder
verwundet!
Auf dem Wege zu dem sitzt einer, der blind ist,
und durstet.
Keine Quelle war da; er wußte mir keine zu nennen.
Sieh, er durstet, und ruft nach Hülfe, die ihm
versagt wird.
Auf dem Wege zu ihm wehklagt ein ermatteter Alter,

An die Felsen gesunken. Ich konnt' ihn nicht führen; und laben
Konnt' ich ihn auch nicht. Ich selber ach! bin dürftig und kraftlos.
Semida rief mit Schnelligkeit: Nimm, und stärke dich; nimm dann
Dieses für sie, und dieß. Ich nehme das andere. Sie gingen,
Kamen zum Greise. S. Geh du voraus mit dem zu dem Blinden.
Nimm, mein Vater, und iß, und trink dieß Labsal der Traube!
Sprachs, und kam dem Pilger zuvor, und früher zum Blinden.
Den die Sonne nur wärmt, o nimm die Stärkung, ich komme
Wieder zurück; dann gehst du mit mir nach Jerusalem. Eilend
Ging er weiter. Die Sonne begann, seitdem sie die Thore
Salems verließen, das erstemal über die Berge zu steigen.
Und sie eilten dahin, leicht, wie der kühlenden Frühe
Athem. Da Tabor sie nahten, erblickte Semida Cidli
Zwischen der Pilgerin, und der Mutter. Schrecken der Freude

Stürzten auf ihn; allein er blieb bey dem führenden Fremdling.
Und sie kamen zum Manne, der bleich, als stürb' er, im Blute
Lag. Sie verbanden ihm sorgsam die Wunden, und legten ihn schonend
Auf sanftkühlendes Moos. Da wandte sich Semida endlich,
Sahe Cidli herum an dem Berge kommen, doch ferne.
Jetzo kam sie näher, und sah es, und stand erschrocken.
Aber als sie erkannte, daß jenem verwundeten Hülfe
Durch die Männer geschäh, da wagte sie weiter zu gehen.
Semida säumte nicht lang', er lief mit zitternder Eile
Cidli entgegen; doch nah, verstummten sie beyde vor Freude,
Und vor Wehmuth. Die Pilgerin bat, nicht lange zu weilen!
Denn sonst würden am Berge sie noch die Strahlen des Mittags
Treffen. S. So nehm' ich von dir schon wieder Abschied! Auf immer,

Meine Cidli? Sie weint', und folgte der führenden Fremden.
Semida blieb bey dem blutenden mit dem Gefährten, und stärkt' ihn.
Als sie sich unterredeten, wo sie ihn bärgen, erreichten
Sie zween Männer. Die waren des armen Leidenden Brüder.
Und nun schieden sie mit Dank, und mit Ruh von einander.
Wenn du, sagte der Fremdling, mich über Tabor begleitest;
Gehet dort ein kürzerer Weg, als jene sich wählten,
Und wir kommen zu ihnen, so bald sie den Gipfel erreichen.
Denn es fließt der kleinere Weg mit dem großen zusammen.
S. Ja, ich bin dein Gefährt; doch mußt du zurück mit mir kehren.
P. Nicht zurück mit dir. S. Welch' ist die Heimath, o Pilger,
Die dein wartet? P. Mein warten in meiner glücklichen Heimath
Himmlische Freunde! S. So bist du nicht arm, wenn redliche Freunde

Dir dein Leben erheitern. O nenne mir ihre Namen.
P. Ihre Namen? Du wirst erstaunen, daß ihrer so viel sind.
S. Viele Freunde! das macht mich erstaunen; doch nenne sie. Freudig
Sah der Pilger ihn an, und begann die Namen zu nennen.
David! Abraham! Noa! Melchisedek! Josua! Hiob!
Rahel! Joseph! Debora! Und Semida sah ihn erstaunt an.
Doch bald staunt' er noch mehr. Denn des Pilgers Angesicht wurde
Röthlich, und schimmernd; doch wars erst wenige Dämmrung von Schimmer.
Auch schien Jonathan schwebend zu gehn. Je heller er wurde,
Desto blässer vor Freud', und vor Furcht ward Semida's Antlitz.
Aber ihn stärkte sein Freund, und führte den bebenden weiter.

Auf dem anderen Wege stand auf Einmal der Reise
Frohe Gefährtin, die Pilgerin still, und sprach zu der Mutter:
Weiter folge du nicht. Die auferweckte des Mittlers

Sieht die höhren Erscheinungen nur. Sie glänzte verwandelt.
Nimm jetzt Abschied. Sie sagt' es der sinkenden Mutter, und hielt sie.
M. Abschied von meiner Cidli, von der ich niemals mich trennte?
Komm bald wieder, o himmlische Tochter, und sage mir armen,
Was du sahst. Gott segne zu dieser Erscheinungen Heil dich!
Geh nach Salem hinab, so sprach zu der Mutter Megiddo,
Denn du siehest so bald die glückliche Cidli nicht wieder!
C. Meine Mutter! der Herr geleite dich, meine Mutter!
Himmlische Freundin, laß bald mich wieder die Mutter umarmen!
Und sie verließen die arme, die weinend den scheidenden nachsah.
Als sie erstiegen die Höh', und vor Staunen Cidli kaum fragte,
Sahe sie fern in dem Cederschatten Semida kommen
Mit dem Pilger, der nun in seinem Schimmer auch glänzte.

Semida sah auch sie. Die beyden Sterblichen standen,
Gingen, zitterten, ruhten. Auf jeder Seite begannen
Strahlengestalten um sie zu schweben, und ihnen zu lächeln.
O wie glänzten, noch unerkannte, der Greis, und der Blinde,
Und der verwundete Mann, und seine kommenden Brüder!
Immer wurden der Himmlischen mehr, und leuchtender immer.
Wer vermag die Entzückungen alle mit Namen zu nennen,
Welche die beyden ergriffen; wie sie mit gefalteten Händen
Staunend umhersahn, wieder den Blick zu der Erde senkten!
Fragen wollten, und in der bebenden Frage verstummten!
Wie, von Strahlen umgeben der nahen Unsterblichen, wie sie,
Dann von Schimmer und sanftzulispelndem Segen umgeben,
Freudig waren, und bang! Sie kamen sich näher. Da schwanden

Ihre Gedanken! und sie, die beyden glücklichen, wurden
Schnell verklärt! Sie schwebten daher, und umarmten einander;
Ach das erstemal dort, und nicht in den Hütten der Trennung!
Wiedersehen, o du der Liebenden Wiedersehen,
Wenn bey dem Staube des Einen nun auch des Anderen Staub ruht,
Selst der Gedank' an dich ist nur ein Traum von den Freuden
Eidli's, (nun weinten sie andere Thränen) und Semida's Freuden!

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Klopstock, Friedrich Gottlieb,

Klopstocks sämmtliche Werke

Bd.: 11. Messias. 13.-15. Gesang. - 1829. - 280 S.

Augsburg 1829

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.g.o.424-a(9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11721231-4